



jüdisches berlin

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN · JUNI 2013 · 16. JAHRGANG NR. 155 · 2,50 €

НОВОСТИ ЕВРЕЙСКОЙ ОБЩИНЫ БЕРЛИНА

ירחון קהילת ברלין

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית

BERLIN

15.8. – 25.8.2013

juedische-kulturtage.org

TICKETHOTLINE: 030 . 84 10 89 09

Projekt »Impuls« / Integrationsdezernat
Tel. 880 28-404, 0163-74 34 744, S. Agronik

MO 17. JUNI 2013 | 18 UHR

Oranienburger Straße 29, Mifgasch

**HOMMAGE: SEMEN FRIEDLAND,
KAMERAMANN** (16. 6. 1947 – 20.4. 2013)
Autor, Preisträger des Projektes »Impuls«
Ausschnitte aus Dokumentarfilmen

ВЕЧЕР ПАМЯТИ СЕМЕНА ФРИДЛАНДА

Кинооператор,
лауреат международных премий.

Снял множество фильмов как соавтор
и оператор-постановщик,
в т.ч. «Русское счастье», 1994,
реж. Ю. Хасевич, «Короли смеха»
об О. Попове, 2003;
серию «Атланты держат небо»
А. Горюхиного, 2005-2010.

Демонстрация фрагментов из фильмов:
«Шалом Германия»,
«Атланты держат небо»,
«В поисках идиша».

Ведущий: кинематографист Григорий Манюк.

Сердечно приглашаем всех, кто знал и
помнит замечательного человека
и профессионала Семена Фридланда.



NEUES THEATERSTUDIO FÜR JUNGE ERWACHSENE

Schauspielkurs für 18- bis 35-Jährige ab 2. Juni!

Mi 18–21 Uhr + So 17–20 Uhr | Oranienburger Straße 29, 10117 Berlin, Großer Saal

Ausbildungsschwerpunkte: Schauspiel, Improvisation, Grundlagen der Pantomime und des Bewegungstheaters. Alle 6 bis 8 Monate wird eine Theaterproduktion vorbereitet. Kosten pro Monat: 40,-/25,- Studenten, Arbeitslose/20,- Schüler
Info: T. 030-25099708, 0152-27360919, Daniel Freiman, Schauspieler und Theaterpädagoge aus Tel Aviv

P.S.: An alle, die sich nicht trauen: Wir suchen keine Genies, wir suchen Gleichgesinnte!



НАБОР В НОВУЮ ТЕАТРАЛЬНУЮ СТУДИЮ ДЛЯ МОЛОДЕЖИ!

С 2 июня! Занятия: по средам 18.00 – 21.00 и воскресеньям 17.00 – 20.00.

Адрес: Новая синагога, большой зал, 3-й эт. Oranienburger Straße 29.

Возраст участников: от 18 до 35 лет.

Программа занятий: актерское мастерство, театральные импровизации, основы пantomимы и физического театра. Каждый 6-8 месяцев готовится к выпуску спектакль.

Пробное занятие – бесплатно. Оплата за месяц: 40,00 евро / 25,00 евро для студентов и безработных / 20,00 евро для гимназистов.

Запись по тел.: 030-25099708, 0152-27360919: Даниэль Фрайман, актер и театральный педагог.

P.S. Для тех, кто не решается: мы не ищем гениев, мы ищем единомышленников.

TuS Makkabi Berlin & WIZO Berlin e.V. präsentieren

Das ultimative Sportfest des Jahres!!!



- Benefiz-Fußballturnier Berliner Unternehmen
- Fußball-Turnier der Jugend des TuS Makkabi & WIZO Berlin
- Blitzschachturnier
- Spiele-Parcours für Kids
- Tombola mit Top-Präsenten
- Kulinarische Köstlichkeiten,* Grillspezialitäten und Getränke

16.06.13
BEGINN: 10:00UHR
Julius-Hirsch-Sportgelände
Harbigstraße 40 | 14055 Berlin

AKTUELLE AUSSTELLUNGEN IM BERLINER THEMENJAHR »ZERSTÖRTE VIELFALT«

- »Lager Kaulsdorfer Straße 90«. Open-Air-Ausstellung Wuhlewanderweg, Höhe Bismarcksfelder Straße, Berlin-Marzahn, seit 1.5.
- »Tiergartenstraße 4 – Geschichte eines schwierigen Ortes«. Open-Air-Ausstellung, An der Philharmonie, Herbert-von Karajan-Straße 1, 10785 Berlin, 5.5.–17.11.
- »Aus Rot wird Braun – Die BVG nach 1933«. Zwischengeschoß des U-Bahnhofs Alexanderplatz, bis 31.12.2013
- »Ende einer Idylle? Die Hufeisen- und Krugpfahlsiedlung in Britz vor und nach 1933«. Museum Neukölln, Alt-Britz 81, 12040 Berlin, bis 29.12., Di–So 10–18 Uhr
- »Zwischen den Zeilen? Zeitungspresse als NS-Machtinstrument«. Topographie des Terrors, Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin, bis 20.10., täglich 10–20 Uhr
- »Auf freundlichen Zuspruch lächelt das Kind«. Die medizinischen Verbrechen in der Städtischen Nervenklinik für Kinder 1941 – 1945. Heimatmuseum Reinickendorf, Alt-Hermesdorf 35, 13467 Berlin, bis 31.1.2014, Mo 9–13.30 Uhr, Di–Fr + So 9–16 Uhr
- »Vergessene jüdische Architekten«. Open-Air-Ausstellung an 25 innerstädtischen Standorten. ab Mai 2013, www.juedische-architekten.de
- »Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933 – 1938«. DHM, Unter den Linden 2, 10117 Berlin, bis 10.11., täglich 10–18 Uhr
- »Der Alltag schwarzer Menschen im Nationalsozialismus«. Manteuffelstr. 97, 10997 Berlin, bis 1.12.
- »Berlin 1933 – Der Weg in die Diktatur«. Topographie des Terrors, Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg, bis 9.11., täglich 10 – 20 Uhr
- »Doppelt stigmatisiert – Schicksale jüdischer Psychiatriepatienten«. Vivantes, Oranienburger Str. 285, 13437 Berlin, bis 29.11., Mo–Fr 10–13, So 13–17 Uhr
- »Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße«. Werner-Voß-Damm 54a, 12101 Berlin, Di–Do + So 14–18 Uhr
- »verfemt, verfolgt – vergessen? Kunst und Künstler im Nationalsozialismus«. Ephraim-Palais, Poststr. 16, 10178 Berlin, bis 28.7., Di, Do, So 10–18 Uhr, Mi 12–20 Uhr
- »Jüdische Künstlerinnen und Künstler im Neuen Westen«. Rathaus Schöneberg, J.-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin, bis 24.11., Sa–Do 10–18 Uhr

Inhalt

4 Gemeinde

- 4 | Grußwort des Vorsitzenden
- 5 | Untersuchungsausschüsse bringen Licht ins Dunkel
- 8 | Jüdische Kulturtage Berlin 2013
- 11 | Von Berlinern, die Krieg und Schoa überlebt haben: Jakov Reznik

12 Religion

- 12 | Heirat und Scheidung im Judentum

13 Gesellschaft

- 13 | Ausstellung »Gulag. Spuren und Zeugnisse«
- 15 | Ausstellung »Zwischen den Zeilen«

16 Kalender

- 18 | 1 Couch, 2 Sessel, 1 Lampe... – Neue Stolpersteine
- 19 | Jüdische Opfer des frühen NS-Terrors 1933 in Berlin
- 21 | Ein erstes profundes Werk über die jüdische Militärseelsorge im Ersten Weltkrieg

22 Kultur

- 22 | Kulturnachrichten
- 24 | Limmud 2013

25 Jugend

- 25 | HGS-Kalenderblätter & Kita
- 26 | Juze: Wir haben viel geschafft
- 27 | Mission Erzählen: Noah Klieger

28 Integration & Klubs

- 28 | Familienzentrum Zion

29 Soziales

30 Kultus

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber.

Für unaufgefordert eingesandte Texte gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen.

Strikter Redaktionsschluss ist der 15., Anzeigenschluss der 10. des Vormonats. Das »jüdisches berlin« erscheint zehn Mal im Jahr (keine Ausgaben im Juli/August).

Содержание

4 Община

- 4 | Приветствие Председателя
- 6 | Следственные комиссии проясняют скрытое
- 7 | Дни еврейской культуры 2013
- 10 | Истории берлинцев, переживших Вторую мировую войну и Холокост: Яков Резник

12 Религия

- 12 | Женитьба и развод в иудаизме

13 Общество

- 13 | Гулаг. Следы и свидетельства
- 14 | Выставка «Между строк»

16 Календарь

- 18 | 15 новых «камней преткновения»
- 20 | Первый труд о еврейских военных духовниках, участвовавших в Первой мировой войне
- 22 | Культура
- 22 | Новости культуры
- 24 | Лиммуд 2013

25 Молодежь

28 Интеграция и Клубы

- 28 | Семейный центр »Сион«
- 28 | Берлинскому Клубу одесситов им. Ю. Курильского – 12 лет!
- 28 | Решительное нет выборам 2013!

29 Социальная тематика

30 Культ

Jüdische Gemeinde zu Berlin
10623 Berlin · Fasanenstraße 79/80

SERVICESTELLE

СПРАВОЧНАЯ СЛУЖБА

Mo/пн – Do/чт 9 – 18 · Fr/пт 9 – 15 Uhr

TELEFON 880 28 - 0

Публикуемые и подписанные статьи не всегда соответствуют мнению редакции или издателя. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей. Публикация незаказанных текстов не гарантируется. Номер подписывается в печать 15-го числа, прием объявлений завершается 10-го числа каждого месяца.

Журнал »jüdisches berlin« выходит 10 раз в год (в июле и августе – летний перерыв).

jüdisches berlin

Gemeindeblatt

V.i.S.d.P.

Präsidium der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin (Michael Rosenzweig, Philipp Siganur, Yaacov Shancer, Natalija Apt, Sofia Feldman-Can)

Redaktion

jüdisches berlin
Oranienburger Straße 29, 10117 Berlin
Telefon 880 28-269, 0160-88 33 104
Mail jb@jg-berlin.org
Servicestelle Gemeindehaus: 88028-0

Auflage 8000

Druck Medien Herstellungs- und Vertriebs GmbH
Prinzessinnenstraße 26, 10969 Berlin

ISSN 2192-6298

Das »jüdisches berlin« finden Sie auch als PDF zum Herunterladen auf der Gemeinde-Homepage unter: www.jg-berlin.org/beitraege.html



Titel

Die 27. Jüdischen Kulturtage Berlin finden vom 15. bis 25. August 2013 statt, siehe Seite 7–9

© pfadfinder-gestaltung.de

Rückseite

Die Singakademie tritt mit »Mose in Ägypten« bei den Jüdischen Kulturtagen 2013 auf. © Matthias Heyde

Das »jüdisches berlin« geht in die Sommerpause. Das nächste Heft erscheint am 1. September. Wir wünschen allen Lesern und Leserinnen eine erholsame Ferienzeit!

ISRAEL ALS ERBEN

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit Israel und machen Sie der nächsten Generation ein Geschenk.

Mit Ihrem Testament zugunsten Israels helfen Sie die Zukunft des Landes zu sichern. Seit mehr als 50 Jahren leistet der JNF-KKL (Jüdischer Nationalfonds e. V. – Keren Kayemeth LeIsrael) Hilfe bei der Erstellung und Überarbeitung von Testamenten.

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin in unserem Büro oder bei Ihnen. Als Delegierter des JNF-KKL berate ich Sie vertraulich in Erbschaftsangelegenheiten zugunsten Israels.



Hr. Michael Oppenheimer

**JÜDISCHER NATIONALFONDS e.V.
KEREN KAYEMETH LEISRAEL
Liebigstraße 24, 60323 Frankfurt/Main
Tel.: (069) 97 14 02-11
E-Mail: oppenheimer@jnf-bd.de**

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Gemeindemitglieder, die KOACH-Fraktion gewinnt die Gemeindewahl und viele Abstimmungen. Die Opposition verliert bei Stimmabgaben ständig. Je mehr sie verliert, desto lauter schreit sie und klagt, dass wir sie nicht zu Wort kommen lassen und jetzt auch noch zuschlagen. Nur, warum sollten wir das tun? Wir freuen uns doch über erfolgreiche Abstimmungen und grämen uns nicht – höchstens darüber, dass wir es immer mit schlechten Verlierern zu tun haben, die ihrer Wut freien Lauf lassen.

Der Vorstand verurteilt die Ausschreitungen bei der letzten Repräsentantenversammlung. Die KOACH-Gruppe war schon im Vorfeld informiert, dass die Opposition diesmal Prügeleien provozieren würde und auf Kameras festhalten wollte. Wir alle waren darauf eingestellt, uns nicht provozieren zu lassen. Es kam anders, weil ein Unterstützer der Opposition, Rechtsanwalt Dr. Gregor Wettberg, nicht, wie erwartet, einen Mann angriff, sondern sich auf eine Repräsentantin stürzte, die vom Alter her seine Mutter sein könnte. Meine Stellvertreterin eilte zur Stelle. Doch dann wurde der Rechtsanwalt auch ihr gegenüber handgreiflich. Als ich zu den beiden Frauen eilte, ist er auch gegen mich handgreiflich geworden und meinte, den Vorsitzenden in der Falle der Opposition zu haben. Ich habe ihm nichts erwidert. Für den feigen tätlichen Angriff auf zwei Repräsentantinnen hat

ihm der Vorstand Hausverbot erteilt. Die KOACH-Gruppe hatte dank der Warnungen bis dahin ruhig und geschlossen reagiert. Doch weil KOACH an Negativschlagzeilen uninteressiert ist und sich nicht provozieren ließ, folgte vermeintlich Plan B der Opposition: Die anwesenden Mitarbeiter der Gemeinde sollten provoziert werden. Der Repräsentant und Rechtsanwalt Herr Jewgenij Gamal, körperlich eher klein und zierlich gebaut, griff aus dem Nichts heraus einen Mitarbeiter an, der viel größer und massiver als er selbst ist und bekanntermaßen vom Temperament her aufrichtig und hitzig. Spätestens jetzt ging das wahrscheinliche Kalkül der Opposition auf, da sich der attackierte Mitarbeiter erwartungsgemäß verteidigte. Ich betone: Es gab für Herrn Gamal nicht den kleinsten Anlass einzuschreiten, noch dazu gegen einen Mitarbeiter, der doppelt so schwer ist wie er. Ich bedaure außerordentlich die von der Opposition provozierten Tumulte.

Wichtig ist eigentlich nur eines: Seit es den KOACH-Vorstand gibt, ist nicht eine einzige Immobilie aus dem Restbestand unserer Gemeinde verkauft worden! Das erzürnt unsere Vorgänger und verwundert die Senatsverwaltung. Beide haben vor unserer Zeit wunderbar kooperiert. Der Vorstand hat Gemeindeseigentum sehr günstig und ohne Ausschreibung verkauft. Gleichzeitig hat die Senatsverwaltung zu we-



Dr. Gideon Joffe © DAVID MELCHERT

nig Zuschüsse gezahlt, weggeschaut und den Vorstand zu wenig kontrolliert. Ein trauriges Ergebnis dieser Verständigung: Die Immobilie Schönhauser Allee wurde vom Vorstand unter Frau Süßkind für 2,7 Millionen Euro verkauft. Der Käufer hat mit diesem Grundstück fast 20 Millionen Euro Umsatz erzielt.

Es ist kein Geheimnis: Der Senatsverwaltung wäre ein verkaufstüchtigerer Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde angenehmer. Der würde in der Zusammenarbeit dem alten Muster folgen: Er wäre einverstanden, dass der Senat zu wenig Zuschüsse überweist. Daraufhin würde er öffentlich bedauern, dass die Gemeinde zu wenig Mittel hat. Doch dank der knappen Gemeindegasse hat er eine nach außen gute Begründung, um Gemeindeseigentum verkaufen zu müssen. Er verkauft – schnell, ohne Ausschreibung und weit unter dem

Marktpreis. Die Senatsverwaltung schaut weg und kontrolliert die Körperschaft des öffentlichen Rechts viel zu wenig.

Aber ich habe mich von Ihnen nicht zum Vorsitzenden wählen lassen, um mit dem Segen der Senatsverwaltung in den Immobilienvertrieb und damit in eine lukrative Branche einzusteigen. Wir, die KOACH-Fraktion, fühlen eine Verantwortung Ihnen und der kommenden Generation gegenüber. Für unsere Kinder und Enkel möchten wir das Restvermögen unserer Gemeinde bewahren. Das führt dazu, dass die Jüdische Gemeinde die Senatsverwaltung neuerdings darum bittet, den Staatsvertrag zu achten und uns die uns zustehende Summe vollständig zukommen zu lassen. Auch die Mitarbeiter bitten wir, im Arbeitsalltag Einsparpotentiale zu nutzen, und wir nehmen auch unsere Dienstleister stärker in die vertraglich vereinbarte Pflicht. Wir machen uns eine Menge Arbeit damit. Wir könnten es uns einfacher machen:

Wir könnten den vielen Diskussionen ausweichen, den Restbestand des Gemeindeseigentums weit unter dem Marktpreis bis auf den letzten Backstein auflösen. Wir tun es nicht! Ganz bewusst gehen wir den schwierigeren Weg. Das sagt alles über unsere wahren Motive, unsere Gemeinde zu beschützen, zu stärken und zu erhalten. Wir danken Ihnen für Ihren Rückhalt, Ihr Vertrauen und Ihre bisherige Unterstützung, von der auch die nachfolgende Generation profitieren wird.

Ihr Dr. Gideon Joffe

Приветствие Председателя

Дорогие члены Общины! Прошло уже почти полтора года как фракция Коах, победив на очередных выборах в Парламент Общины, получила в нем 14 голосов из 21, т.е. абсолютное большинство. Но Парламент Общины, как любой другой политический орган, является живым организмом, члены которого могут менять свои представления и высказывать различные точки зрения. Как известно, именно в споре рождается истина. Собственно говоря, оппозиция для того и существует, чтобы противостоять. Но противостоять разумно, не вопреки, а во благо. К сожалению, как показывает опыт общения с нынешней оппозицией, она превратилась в известный персонаж известного мультфильма, который на любое здраво-

мыслящее предложение кричит «а Баба Яга против». Перешли два члена фракции Коах на сторону оппозиции – что же, это их выбор. Проголосовали два члена оппозиции на последнем заседании СП вместе с фракцией Коах, казалось бы тоже их право. Ан нет. По заранее запланированному сценарию, о чем нам стало известно загодя, оппозиция спровоцировала драку. После успешного голосования, когда зал, состоявший в основном из сотрудников, разразился благодарственными аплодисментами и криками «Браво Нахама, браво Бреннер», поддерживающий оппозицию адвокат д-р Грегор Веттберг набросился на женщину – члена Правления, которая имела мужество проголосовать, не смотря на свою принадлежность к оппозиции,

вместе с фракцией Коах за интересы сотрудников. За почтенную и по положению и по годом женщину вступалась другая женщина – моя заместитель. Но «уважаемый» господин адвокат д-р Г. Беттберг атаковал и ее. Когда же я пришел на помощь обеим женщинам, он попытался напасть и на меня, считая, что Председатель попался в ловушку оппозиции. Но я не доставил ему такого удовольствие, оставив его выпады в мою сторону безответными. За недостойное нападение на двух женщин-парламентариев Правление наложило на него запрет на посещение Общины. Этим дело не ограничилось. Фракция Коах была предупреждена и старалась всеми силами сохранять спокойствие, не поддаваясь на провокации, когда члены оппозиции и их сторонники для собственного

паблисити вели несанкционированные съемки и вызывали полицию, сделав произошедший скандал всегерманским достоянием. Посчитав недостаточным того, что уже произошло, оппозиция перешла к выполнению второй части своего плана – провокации присутствующих сотрудников. Представитель СП адвокат Евгений Гамаль, человек невысокого роста и хрупкого телосложения, без всякого на то основания внезапно напал на сотрудника, который не только превосходил его по росту и весу как минимум раза в два, но и отличался известной взрывчатостью и прямоотой характером. Расчет оказался верным: как и следовало ожидать, атакованный сотрудник дал отпор и постоял за себя. Я подчеркиваю, что г-н Гамаль не имел ни малейшего основания для нападения на сотрудника, один вес

которого мог сыграть злую «шутку» с обоими.

Когда происходит конфликт, надо искать, кто был в этом заинтересован. Фракция Коах была заинтересована в положительном решении вопроса, в пользу сотрудников Общины. Голосование оправдало ожидание как самой фракции, так и всех сотрудников. Подчеркиваю, именно оппозиция была неудовлетворена результатом голосования и спровоцировала конфликт в лице д-ра Г. Веттберг, сделала все, чтобы конфликт этот стал достоянием прессы, вызвала полицию.

Действительно важным я считаю лишь тот факт, что с момента формирования Правления КОАХ из остатка состояния Общины не было продано ни одного объекта недвижимости! Это злит наших предшественников и удивляет Управление сената. До нашего времени обе

инстанции отлично сотрудничали. Правление продавало имущество Общины по крайне низким ценам и без тендера. Одновременно Сенат выплачивал Общине пониженные субсидии, не контролировал действия Правления и не вмешивался в них. Один из печальных результатов этого согласия: Правление во главе с госпожой Зюскинд продало объект недвижимости на Шенхаузер Аллее за 2,7 млн. евро. Этот участок принес покупателю оборот почти в 20 млн. евро.

Не секрет, что Управление сената гораздо больше устроил бы Председатель Общины, с готовностью распродающий общинное имущество. Следуя прежнему образцу сотрудничества, он бы согласился с тем, что Сенат и впредь переводил бы Общине пониженные субсидии. Публично он бы сетовал на то, что средства Общины продолжают та-

ять. Скучность общинного состояния внешне предоставила бы ему хорошие основания для дальнейшей распродажи имущества Общины. Он реализовал бы его в срочном порядке, без тендера и по значительно заниженной цене. Управление сената не обращало бы на это внимание и по-прежнему слишком мало контролировало бы эту публично-правовую корпорацию.

Но я не затем был избран Вами Председателем правления, чтобы с согласия Управления сената войти в прибыльную отрасль торговли недвижимостью. Мы, фракция КОАХ, осознаем нашу ответственность перед Вами и будущим поколением. Мы хотим сохранить остаток имущества Общины для наших детей и внуков. Следовательно, теперь Община просит Управление сената соблюдать положения Государственного договора и полностью выпла-

чивать полагающуюся нам сумму. Наши сотрудников мы также просим обращать внимание на возможности экономии средств на рабочем месте, а также более требовательно относимся к предприятиям, оказывающим нам услуги по договору. Все это связано для нас с большим объемом работы. Мы могли бы упростить себе жизнь – уйти от постоянных дискуссий, распродать оставшееся имущество Общины до последнего кирпича ниже рыночной цены. Мы не сделаем этого! Мы сознательно идем по более трудному пути. В этом проявляются наши истинные намерения: защищать, укреплять и сохранять нашу Общину. Мы очень благодарны Вам за Ваше доверие и оказанную нам поддержку, которая положительно скажется и на будущем поколении.

Ваш

д-р Гидеон Йоффе

Untersuchungsausschüsse bringen Licht ins Dunkel

Im Zusammenhang mit den Vorwürfen zum Ausverkauf von Gemeindeimmobilien gibt es jetzt in unserer Gemeinde einen Untersuchungsausschuss. Er soll zu einer Deeskalation und Versachlichung der Debatte um eilig verkaufte Gemeindeimmobilien beitragen. Wir danken dem Repräsentanten Dr. Brenner, deutscher Diplomat a.D. und von Berufs wegen erfahrener Krisenmanager, für seinen konstruktiven Vorschlag, der von der RV angenommen wurde.

Auch im Bundestag kommen Untersuchungsausschüsse regelmäßig zum Einsatz, so zum Beispiel zuletzt beim Kunduz-Problem in Afghanistan, beim Atommülllager Gorleben oder bei der rechtsextremistischen NSU – bei all diesen Affären in der Bundespolitik brachten Untersuchungsausschüsse im Bundestag viel Licht in Sachverhalte, die im öffentlichen Interesse aufgeklärt werden müssen. Untersuchungsausschüsse untersuchen vor allem Vorgänge, die auf Missstände hindeuten.

Viele Gemeindemitglieder beunruhigt es, dass die ehemalige Vorsitzende als Ehefrau eines erfolgreichen Immobilienentwicklers von den Verkäufen durch Auftragsvergaben an Geschäftspartner des Ehemannes auf Kosten der Gemeinde profitiert haben soll. Die Koach-Fraktion unterstreicht, dass das Ehepaar Süsskind und der ehemalige Vorstand als unschuldig anzusehen sind, solange ihre Schuld nicht bewie-

sen ist. Um diesen schweren Vorwurf ein für allemal aus der Welt zu schaffen, lautet eine Frage des Untersuchungsausschusses:

Steht bzw. stand eine Firma, an der Sie oder ein Familienmitglied ersten oder zweiten Grades beteiligt sind, jemals in irgendwelchen geschäftlichen Beziehungen zum Mieter der Mädchenschule?

Und weil der vorherige Vorstand den Quadratmeter im begehrten Bezirk Mitte für nur 3,06 Euro pro m² vermietete, lauten zwei weitere Fragen dazu:

Kannten Sie das Angebot zur Anmietung der Mädchenschule in Höhe von 15 Euro bis 20 Euro je m² aus dem Jahr 2008? Warum ist dieses Angebot aus dem Jahr 2008 im Jahr 2010 nicht weiterverfolgt worden?

Im Zusammenhang mit dem preislich sehr günstigen Verkauf des Wohnhauses in der Crellestraße liegen Schreiben von der Gemeindeführung an ein Gemeindemitglied vor. Darin teilt die Gemeinde mit, dass sie ihm keine Auskünfte zum Verkauf des Objektes erteilt. Wie in der Crellestraße, erfolgte auch für die Auguststraße keine öffentliche Ausschreibung, mit der das höchste Bieterangebot hätte gefunden werden können. Der erste Fragenkomplex bezieht sich daher auf diesen Sachverhalt und endet mit den Fragen:

Welche Personen aus dem Vorstand/der Repräsentantenversammlung/der Verwaltung waren an der Vermietung

der Mädchenschule beteiligt? Hat Sie persönlich etwas an der Art und Weise, wie die Mädchenschule vermietet wurde, gestört?

Im Mai hat der Untersuchungsausschuss die ehemaligen Vorstandsmitglieder als Zeugen zu einem Untersuchungstermin eingeladen. Da kein Zeuge vor dem Untersuchungsausschuss erschienen ist, wurden diese und weitere Fragen allen ehemaligen Vorstandsmitgliedern zugesandt. Grundsätzlich reagieren Zeugen vor Untersuchungsausschüssen auf unangenehme Fragen entweder mit Kooperation und Aufklärungsbereitschaft – oder aber sie verweigern Auskünfte und bestätigen mit ihrer Verweigerungshaltung oftmals die Vorwürfe gegen sie.

Der komplette Vorstand unter Frau

Süßkind hat das Untersuchungsge spräch ersatzlos abgelehnt und die schriftlichen Anfragen ebenfalls nicht beantwortet! Der Untersuchungsausschuss ist auf die Kooperation mit den Zeugen angewiesen, um staatsanwaltschaftliche Untersuchungen zu vermeiden. Er wird seiner Verantwortung als parlamentarische Kontrollinstanz weiter nachkommen. Dem Ausschuss ist es dabei wichtig, nach allen Seiten klarzustellen:

Es geht nicht um Beschuldigungen, es geht um Klarheit!

Philipp Siganur

Vorsitzender

des Untersuchungsausschusses

Die vollständige Frageliste können Sie einsehen unter www.jg-berlin.de

LEO SAWIN REISEBÜRO

Bruckbergstr. 39 • 10167 Berlin • Fon: 030/691 48 46 • Fax: 030/692 58 81
 U7 – Achener Platz • E-Mail: travelagencyberlin@gmail.de

Im Web suchen
 Bei uns buchen
 Ein Ansprechpartner
 Kompetente Beratung
www.sawin.reisen.de

seit 30 Jahren – Ihr Spezialist für ausgezeichnete Formeln

DESUR • U7 • U7 • U7 • U7 • U7 • U7 • U7

7 NÄCHTE ISRAEL Hotels am Toten Meer Hotel Hod HP p.P. ab 480€ Hotel Lot HP p.P. ab 497€	Tel Aviv: Hotel Renaissance U7 p.P. ab 980€ Hotel Art Plus U7 p.P. ab 511€	KREUZFAHRT – 8 TAGE das westliche Mittelmeer entdecken: Spanien – Südfrankreich – Italien p.P. ab 799€
Flug nach Tel Aviv inkl. Flughafengebühren je nach Verfügbarkeit, günstigste Saisonzeit p.P. ab 333€	PORTUGAL – ALGARVE Robinson Club Quinta Da Ria 1 Woche inkl. Flug/VP p.P. ab 1242€	MALLORCA Puravida Resort 1 Woche inkl. Flug und Frühstück p.P. ab 755€

Следственные комиссии проясняют скрытое

В связи с обвинениями в распродаже общинных объектов недвижимости в нашей Общине была создана следственная комиссия. Она призвана противодействовать эскалации дебатов и помочь вывести обсуждение вопросов, связанных с проданными в срочном порядке объектами Общины, на более деловой и целесообразный уровень. Инициативой по созданию комиссии мы обязаны Представителю общины доктору Бреннеру, немецкому дипломату в отставке, благодаря своей внешнеполитической деятельности обладающему богатым опытом в преодолении кризисов. Его конструктивное предложение было принято Собранием Представителей.

В Бундестаге следственные комиссии регулярно формируются и привлекаются для рассмотрения различных вопросов. За прошедшие несколько лет такие комиссии расследовали, к примеру, происшествия в Кундузе (Афганистан), проблемы хранилища радиоактивных отходов Горлебен или преступления правоэкстремистской организации NSU. Во всех этих случаях комиссии помогли внести ясность в вопросы, расследования которых требовали интересы общественности. Такие комиссии привлекаются в случаях каких-либо предполагаемых нарушений.

Многие члены Общины озабочены утверждением, что бывшая Председатель правления, будучи супругой известного специалиста по разви-

тию недвижимости, сознательно и в ущерб Общине распределяла поручения при продаже объектов среди деловых партнеров своего мужа. Фракция КОАХ подчеркивает, что чета Зюскинд и бывшее Правление будет считаться невиновным, пока их вина не будет доказана. Чтобы окончательно устранить это тяжелое обвинение, следственная комиссия задала следующий вопрос:

Состояло или состоит ли какое-либо предприятие, в котором участвуете Вы или Ваш родственник первой или второй степени, в деловых связях с арендатором здания «Mädchenschule»?

В связи с тем, что предыдущее Правление сдало данное помещение в престижном районе Берлин-Митте за 3,06 евро/кв. метр, возникли два следующих вопроса:

Было ли Вам известно, что в 2008 году Общине поступило предложение заинтересованного лица, желающего снять «Mädchenschule» по цене 15-20 евро/кв. метр? Почему это предложение не рассматривалось в 2010 году?

В связи с продажей жилого дома на улице Crellestraße, осуществленной по очень низкой цене, имеются письма Правления к одному из членов Общины, в которых Община отказывается давать сведения о продаже объекта. Как и в случае объекта на Crellestraße, при сдаче в аренду здания на Auguststraße не было объявлено официального тендера, который позволил бы выбрать самое выгодное для Общины пред-

ложение. Первый комплекс вопросов относится именно к этому положению вещей и завершается следующими вопросами:

Кто из членов Правления / Собрания представителей / администрации Общины был задействован в процессе сдачи в аренду «Mädchenschule»? Не возникло ли у Вас лично сомнений в правомерности этого процесса?

В мае следственная комиссия пригласила членов бывшего Правления на слушание в качестве свидетелей. Так как ни один из свидетелей в назначенный срок не явился, эти и прочие вопросы комиссии были направлены бывшим членам Правления по почте. Обычно свидетели либо воспринимают неприятные для них вопросы комиссий кооперативно и проявляют готовность помочь при расследовании данных обстоятельств, либо они отказывают в сотрудничестве и тем самым часто подтверждают выдвинутые против них обвинения.

Правление госпожи Зюскинд в полном составе отказалось участвовать в беседе со следственной комиссией! Комиссия и впредь будет выполнять функцию парламентарной контролирующей инстанции. При этом членам комиссии важно подчеркнуть следующее:

цель дознания – не в обвинениях, а в ясности!

*Филип Сиганур
Председатель
следственной комиссии*

RV-Telegramm

Am 25. April 2013 hat die Repräsentantenversammlung in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, die Kaschrutaufsicht in der Gemeinde auf Rabbiner Ehrenberg zu übertragen.

Philipp Siganur berichtete, der Untersuchungsausschuss »Immobilien« habe sich konstituiert und beschlossen, die erforderlichen Unterlagen anzufordern. Erstes Thema sei die Vermietung der ehemaligen Mädchenschule Auguststraße, zu der der ehemalige Vorstand gehört werden solle.

Auf ihrer Sitzung am 23.5.2013 hat die RV mit 14/2/2 beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, ein Grundstück zwecks Sicherung eines Kredits zur Auszahlung der Mitarbeitergehälter zu beleihen.

СП – коротко

На закрытом заседании, прошедшем 25.04.2013 г., Собрание Представителей приняло решение поручить надзор за кашрутом в организациях Еврейской общины Берлина раввину Ицхаку Эренбергу.

Филип Сиганур рассказал о том, что комиссия по расследованию вопросов недвижимости сформировалась и приняла решение затребовать необходимые документы. Первым рассматриваемым вопросом будет сдача в аренду бывшей «Женской школы», т.е. здания на Аугустштрассе. По этому вопросу будут заслушаны члены бывшего Правления Общины.

На своем заседании от 23.05.2013 СП большинством в 14/2/2 голосов приняло решение уполномочить Правление заложить один из участков Общины под ипотеку, чтобы обеспечить кредит для выплаты зарплат сотрудникам.



Am 21. Mai begingen die Kriegsveteranen feierlich das 20-jährige Bestehen ihres Klubs und den 68. Jahrestag des Kriegsendes.

Дни еврейской культуры 2013

27-е Дни еврейской культуры проходят с 15 по 25 августа и представляют отличную возможность окунуться в еврейскую культуру.

Музыка

«Золотые 20-е годы» были расцветом еврейской культуры в Берлине. В наши дни мир еврейской музыки в Берлине вновь живет и переливается разными красками. Представители классической музыки, такие

Шломо Арци тысячи счастливых посетителей. В Израиле его концерты собирают полные арены слушателей всех возрастов, которые знают слова его песен наизусть и подпевают ему. Шломо Арци – настоящая израильская суперзвезда. До сих пор он отказывался выступать в Германии, и поэтому мы особенно рады, что он согласился сделать исключение и впервые выступит с концертом в Берлине.

Judaicum проводит выставку под названием «Остаться! Евреи в Берлине после освобождения», которая освещает эту малоисследованную главу берлинской истории. Биографии этих людей свидетельствуют об их скорби и мужестве, рассказывают об отречении, подержке и непризнании.

Театр и рецитация

Сын иранских евреев Арие Шаруз Шаликар родился в Германии. Во-

Иудаизм – это учеба. И в этом году Дни еврейской культуры не обойдут стороной вопросы учения и преподавания. На двух вечерних мероприятиях гостям предоставляется возможность познакомиться и поучаствовать в дискуссии с основателем и директором Института психологии и иудаизма в Тель-Авиве, доктором Яиром Каспи.

Для детей

Почему еврейский Новый год начинается осенью? Почему на Рош ха-Шана принято есть сладости? Для чего трубят в шофар? В этом году мы впервые предлагаем программу,



Alan Bern

©DAVID KAUFMANN



Tehila Nini-Goldstein

©MARTIN VANDORY



Jascha Nemtsov

©MARKO PRISKE



Martin Lisson

©JKT

как Техила Нини Гольдштейн – soprano из Израиля – выступают совместно с известным клезмер-трио кларнетиста Майкла Винограда или молодой украинской певицей Светланой Кундиш, исполняющей песни на идише. Художественными руководителями открывающего фестиваля концерта являются Алан Берн и Яша Немцов.

Жора Файдман, «волшебник кларнета», и неповторимый актер Бен Бекер впервые представляют совместную программу в честь Поля Целана: «В два долоса».

Музыкальная встреча ведущего современного виртуоза мандолины Ави Авиталья и известного басиста и исполнителя музыки на уде Омара Авиталья показывает, насколько вдохновляющим может быть столкновение двух миров. Калейдоскоп их программы отражает музыкальные корни и становления обоих музыкантов: здесь переплетаются классика, музыка Ближнего и Дальнего Востока, африканские ритмы и джаз.

«Просто и волшебно, просто волшебно!» – так описывают концерты

Кулинария

До сих пор программа Дней еврейской культуры в первую очередь содержала то, чем наслаждаются глаза, уши и душа – в этом году она может удовлетворить и другие чувства: на открытой кухне brasserie «Desbrosses» при гостинице Ritz-Carlton Berlin повара Мартин Лиссон и Исраэль Ахарони готовят «Еврейские национальные блюда». В процессе приготовления еды мэтры беседуют друг с другом, рассказывают о своих кулинарных открытиях и посвящают публику в секреты еврейской кухни, которая в Германии все еще мало известна.

Выставка

После освобождения Германии на территории четырех стран-освободителей пребывали миллионы «перемещенных лиц» – беженцев, бывших подневольных работников, евреев, переживших концлагеря. Большинство из них как можно скорее покинули Германию. Но отдельные лица остались в Германии и участвовали в создании еврейских общин. Centrum

просьбы религии не играли роли в его воспитании, и долгое время он вообще не осознавал, что он – еврей. Но когда родители переехали с ним в берлинский район Веттинг, проблемы не заставили себя долго ждать. Доминик Хорвиц читает отрывки из автобиографии Шаликара.

Гамбургский журналист Эмануил Гольдфарб – единственный сын евреев, переживших Холокост. Когда ему пришло приглашение из школы рассказать ученикам о еврействе и ответить на их вопросы, Гольдфарб решил было написать отказ, но этот отказ вылился в обширный монолог, в котором он размышляет о том, как сложилось его самосознание немца и еврея и как оно определяет его жизнь. В устном рассказе лежит большая чарующая сила. Пенина Шрам – истинный сказитель. Говорят, что когда она рассказывает, «даже листья на деревьях перестают трепетать, чтобы внимать ее словам». В своей неповторимо элегантной, но, тем не менее, захватывающей манере она рассказывает еврейские истории, преисполненные мудрости и юмора.

созданную детьми для детей. Мы приглашаем детей с 5 до 13 лет поближе познакомиться с историей еврейства в Берлине и побольше узнать о еврейских праздниках и традициях. В синагоге на Ораниенбургер Штрассе дети дважды предлагают экскурсию по «своей синагоге».

Праздник

Каждый год рынок Шук а-Кармель с большим успехом проходит в рамках Дней еврейской культуры в Берлине. И на этот раз мы вновь обеспечили Вам завораживающий запах экзотических пряностей и свежего хлеба, море красок и чарующую музыку. Сердечно приглашаем всех желающих!

Открытые двери

Длинная ночь синагог вновь приглашает берлинцев и их гостей познакомиться с религиозной жизнью в стенах синагог, поучаствовать в церемонии Хавдала, завершающей Субботу, и насладиться разнообразной программой.

Билеты: тел. 841 089 09



Dominique Horwitz ©RALF BRINKHOFF



Maha Alusi



Israel Aharoni

©SHAI NEIBURG



Shlomo Artzi

©RAMI ZARNEGAR

Jüdische Kulturtage Berlin 2013

Von Altem und Neuem, Vergessenem und Erinnertem, Freudvollem und Nachdenklichem. Von Ost und West, Jung und Alt, Begegnungen und Miteinander. Mit Musik, Literatur, Geschichten und Geschichte, Vorträgen, Kinderführungen, einer Ausstellung, öffentlichen Gottesdiensten, einem großen Fest und sogar live Gekochtem bieten die zehn Festivaltage der 27. Jüdischen Kulturtage vom 15. bis 25. August 2013 eine wunderbare Gelegenheit, so tief in die jüdische Kultur einzutauchen wie auf keinem anderen Festival in Deutschland.

Musik

Die »Goldenen Zwanziger« waren in Berlin eine Blütezeit der hebräischen und jiddischen Kultur. Anspruchsvolle Werke neuer jüdischer Musik und jüdische Volkslieder waren in den Konzertsälen der Stadt und bei Rundfunkübertragungen zu hören. Heute ist Berlins jüdische Musikszene wieder lebendig und facettenreich. Klassische Musiker wie die israelische Sopranistin Tehila Nini Goldstein musizieren gemeinsam mit dem weltberühmten Klezmer-Trio um den Klarinettenisten Michael Winograd oder der jungen ukrainischen Jiddisch-Sängerin Sveta Kundish. Die künstlerische Leitung des Eröffnungskonzertes der Jüdischen Kulturtage mit dem Namen »Ost und West« übernehmen Alan Bern und Jascha Nemtsov.

»Man erlebte einen oratorischen Orkan, von dem einem Herz und Ohren flatterten«, so schrieb der begeisterte Kritiker der FAZ, als die Sing-Akademie das völlig vergessene Werk »Mose« des Berliner Komponisten Bernhard Marx erstmals wieder zur Aufführung brachte. Aus Anlass des Wagner-Jah-

res 2013 hat sich die Sing-Akademie vorgenommen, sein Hauptwerk nun erstmals wieder an historisch passendem Ort zur Aufführung zu bringen. Richard Wagner kannte die Partitur des Oratoriums, er hat sie genau studiert und nicht nur musikalische Zitate, sondern auch die durchkomponierte Form des Ganzen in seinen Opern übernommen. Dass ausgerechnet ein dezidiert jüdisches Oratorium als Modell des neuen deutschen, später vom NS-Staat missbrauchten Musikdramas gedient hat – eine Konstellation, die bis heute gern verschwiegen wird.

Giora Feidman, der »Magier der Klarinette«, und der unverwechselbare Schauspieler Ben Becker stehen erstmals mit einem gemeinsamen Programm auf der Bühne: »Zweistimmig – Hommage an Paul Celan«. Becker liest aus Celans Gedichtband »Mohn und Gedächtnis«, Feidman und sein Ensemble treten mit dem Wort in musikalischen Dialog. Gelesen von Becker und von Feidman in Melodien gesetzt, wird offenbar, was Celans Gedichte auszeichnet: nicht nur Schwer-

mut, wie man angesichts seiner Biographie meinen könnte, sondern Menschlichkeit in einer Intensität, die bereichert.

Wie inspirierend eine Begegnung zweier Welten sein kann, zeigt das musikalische Aufeinandertreffen von Avi Avital und Omer Avital. Der erste gilt als der führende Mandolinenvirtuose unserer Zeit, der zweite ist einer der gefragtesten Bassisten und Oud-Spieler seiner Generation. Das Programm ist ein Kaleidoskop ihrer musikalischen Wurzeln und Karrieren: Klassik, Musik des Nahen Ostens und Vorderen Orients, afrikanische Rhythmen und Jazz. Originalkompositionen wie auch Arrangements traditioneller Werke – eine Mischung aus geschriebener und improvisierter Musik. Außerdem mit dabei: Itamar Doari und Omer Klein.

»Einfach und magisch, einfach magisch!« – So beschreiben tausende von glücklichen Besuchern einen Konzertabend mit Shlomo Artzi. In Israel füllt er die großen Arenen, und Besucher jeden Alters singen seine Texte laut



Avital meets Avital

©ANDREAS CASPARI

mit. Shlomo Artzi ist DER israelische Superstar. Er hatte nicht vor, jemals in Deutschland zu singen. Deshalb sind wir mehr als froh, dass er für die Jüdischen Kulturtage nun eine Ausnahme macht und erstmals ein öffentliches Konzert in Berlin spielt. Einen wundervolleren Abschluss können wir uns für das Festival nicht vorstellen!

Kulinarisches

Bisher widmeten sich die Jüdischen Kulturtage vor allem den Genüssen für Augen, Ohren und Geist – in diesem Jahr kommen auch die anderen Sinne mehr zu ihrem Recht: In der offenen Küche der Brasserie Desbrosses im Ritz-Carlton Berlin bereiten die Meisterköche Martin Lisson und Israel Aharoni »Jewish Ethnic Food« zu. Kaum eine andere Küche steht kulinarisch so unter Einflüssen aus aller Welt wie die jüdische. Aharoni und Lisson sprechen und kochen miteinander, füreinander. Erzählen von besonderen Entdeckungen und weihen die Besucher in die Geheimnisse dieser in Deutschland weithin unbekannten, Küche ein. Eine Veranstaltung, die nicht nur köstlich duften wird – die Besucher dürfen natürlich kosten.

Theater & Gesprochenes

Arye Sharuz Shalicar wird als Sohn iranischer Juden in Deutschland geboren und säkular erzogen. Er weiß lange nicht, dass er Jude ist. Als die Eltern in den Berliner Wedding ziehen, beginnen die Probleme. Die Eltern klären ihn erst im Alter von 13 Jahren über seine Herkunft auf und diese kommt bei seinen muslimischen Freunden nicht gut an. Shalicar erfährt den Hass

und Antisemitismus der muslimischen Zuwanderer. Dank eines kurdischen Freundes macht er gleichwohl Karriere in einer türkischen Gang. Wie er aus dieser Situation heraus studiert, nach Israel auswandert und Pressesprecher der Israelischen Armee wurde – davon liest Dominique Horwitz aus Shalicars Autobiographie »Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude«.

Der Hamburger Journalist Emanuel Goldfarb, einziger Sohn von Überlebenden der Schoa, wird von einem Lehrer in den Unterricht eingeladen, damit er den Schülern Fragen zum Judentum beantwortet. Goldfarb will ablehnen, doch die Formulierung der Absage gerät zu einem Monolog, in dem er seine Identität und sein Leben als Jude und Deutscher aufrollt, sich der Frage stellen muss: Kann es einen »ganz gewöhnlichen Juden« in Deutschland geben? Der erfolgreiche Theatermonolog »Ein ganz gewöhnlicher Jude« von Charles Lewinsky ist in einer Fassung des Theater N.N. aus Hamburg zu sehen.

Erzählten Geschichten wohnt eine große Kraft inne. Sie schaffen nicht nur Verständnis für andere Kulturen, sondern sie verbinden auch die zuhörenden Menschen untereinander. Peninnah Schram ist eine Meisterin ihres Fachs: Wenn sie erzählt, so sagt man, »hören selbst die Blätter der Bäume auf zu zittern, um ihr lauschen zu können«. Mit ihrem eleganten und dennoch mitreißenden Erzählstil erzählt sie jüdische Geschichten voll von Weisheit und Humor. Innerhalb der Jüdischen Kulturtage ist sie gleich an zwei Abenden mit Gerard Edery und auch mit der iranischen Künstlerin Maha Alusi zu erleben.

Auch in diesem Jahr widmen sich die Jüdischen Kulturtage einem Aspekt, der immanenter Teil jüdischer Kultur ist: dem Lehren und Lernen. Mit der Vermittlung von Grundlagen, aber auch von speziellem Wissen werden jüdische Kultur, Traditionen und ihre Wirkungen verständlicher. In Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll- und der Konrad-Adenauer-Stiftung können die Besucher an zwei Abenden des Festivals dem Gründer und Direktor des Instituts für Psychologie und Judentum in Tel Aviv, Dr. Yair Caspi, lauschen und mit ihm diskutieren.

Ausstellung

Im Mai 1945 wurden in Berlin etwa 8000 Überlebende der nationalsozialistischen Verfolgung befreit. Die wichtigsten Fragen drehten sich um

die Beschaffung von Nahrung und Obdach. In ehemaligen Gemeindeeinrichtungen schufen Überlebende Suppenküchen und bemühten sich um gegenseitige Hilfe. Bereits wenige Tage nach der Befreiung fanden sich an verschiedenen Orten Menschen zu gemeinsamen Gottesdiensten zusammen. Bis Ende September 1945 entstand aus diesen Initiativen die Jüdische Gemeinde zu Berlin mit Hauptsitz in der Oranienburger Straße 28. Später kamen noch jüdische Displaced Persons hinzu. Kaum jemand konnte sich vorstellen, dass nur ein einziger dieser Menschen in der Stadt bleiben würde, in der der millionenfache Massenmord befohlen wurde. In 15 Stationen erzählt die Ausstellung »Bleiben! Juden in Berlin nach der Befreiung« mit Bildern, Dokumenten und Objekten von der Situation der Überlebenden und ihren Versuchen einen Weg ins Leben zurück zu finden.

Kinderprogramm

Warum beginnt das jüdische Neujahr schon im Herbst? Warum soll man zu Rosh Haschana Süßes essen, und was hat es mit dem Schofar auf sich? In diesem Jahr bietet das Festival zum ersten Mal ein Programm von Kindern für Kinder an. Wir laden Kinder von fünf bis 13 Jahren ein, mehr über die jüdische Geschichte in Berlin sowie jüdische Feste und Traditionen zu erfahren. An zwei Nachmittagen vor dem Schabbat erklären Kinder in der Neuen Synagoge an der Oranienburger Straße »ihre« Synagoge.

Fest

Wegen des großen Erfolges in den vergangenen Jahren holen wir den Shuk Ha-Carmel wieder nach Berlin: Berausender Duft von exotischen Gewürzen und frischem Brot, ein Meer von Farben, soweit das Auge reicht, und mitreißende Musik. Wir feiern ein rauschendes Fest, und alle sind eingeladen!

Offene Türen

Berliner und ihre Gäste sind in der Langen Nacht der Synagogen wieder eingeladen, das religiöse Leben in den Synagogen kennen zu lernen, an der Hawdala-Zeremonie zum Schabbat-Ausgang teilzunehmen und ein vielfältiges Programm zu entdecken. In diesem Jahr findet dieses beliebte Ereignis erstmals im Rahmen der Langen Nacht der Religionen statt. Außerdem laden die Synagogen wieder herzlich ein, am 23. August an den Schabbat-Gottesdiensten teilzunehmen.



Becker & Feidman

©F.BROEDE/A.MEISTER

Programmübersicht 17. Jüdische Kulturtage

Donnerstag | 15.8.2013

▷ Synagoge Rykestraße
20 Uhr | Eröffnungskonzert | OST und WEST – Jüdische Musikwelten

Freitag | 16.8.2013

▷ Centrum Judaicum
15 Uhr | Führung von Kindern für Kinder | Schau in meine Welt!

Samstag | 17.8.2013

▷ Diverse Synagogen
ab 19 Uhr | Lange Nacht der Synagogen im Rahmen der Langen Nacht der Religionen
▷ Centrum Judaicum
21 Uhr | Vernissage | Bleiben! Juden im befreiten Berlin
▷ Jüdisches Museum Berlin
21.00 Uhr | Storytelling | Peninnah Schram & Maha Alusi (in englischer Sprache)

Sonntag | 18.8.2013

▷ Vor dem Gemeindehaus Fasanenstraße 12–19 Uhr | Fest | Shuk Ha-Carmel
▷ Synagoge Rykestraße
20 Uhr | Storytelling | Peninnah Schram & Gerard Edery (in englischer Sprache)

Montag | 19.8.2013

▷ Konrad-Adenauer-Stiftung
18 Uhr | Vortrag & Gespräch | Judentum bedeutet Lernen 1 | Von dem Menschen, der versuchte, Gott zu sein und als Tier lebte, mit Dr. Yair Caspi

Dienstag | 20.8.2013

▷ Werkstatt der Kulturen
18 Uhr | Vortrag & Gespräch | Judentum bedeutet Lernen 2 | Das Fundament jüdischer Psychologie

– Leiden = Prüfung oder Strafe?, mit Dr. Yair Caspi
▷ Renaissance-Theater Berlin
20 Uhr | Lesung | Dominique Horwitz liest aus »Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude« von Arye Sharuz Shalicar

Mittwoch | 21.8.2013

▷ Centrum Judaicum
20 Uhr | Theater | Ein ganz gewöhnlicher Jude

▷ Synagoge Rykestraße

20 Uhr | Konzert | »Mose in Ägypten«, mit der Berliner Singakademie

Donnerstag | 22.8.2013

▷ Synagoge Rykestraße
20 Uhr | Lesung & Konzert | Giora Feidman & Ben Becker: Zweistimmig – eine Hommage an Paul Celan

Freitag | 23.8.2013

ab 19 Uhr | Öffentliche Schabbat-Gottesdienste in den Berliner Synagogen

Samstag | 24.8.2013

▷ Synagoge Rykestraße
21 Uhr | Konzert | Avital meets Avital

Sonntag | 25.8.2013

▷ Brasserie Desbrosses | The Ritz-Carlton Berlin
17 Uhr | Livecooking | Jewish Ethnic Food mit Israel Aharoni (Israel) & Martin Lisson (Deutschland)
▷ Synagoge Rykestraße
20 Uhr | Abschlusskonzert | Shlomo Artzi (Israel) & Band

Das komplette Programm finden Sie ab dem 7. Juni unter:

www.juedische-kulturtage.org

Service

Zentrale Tickethotline: T 841 089 09
Vorverkaufsstellen:
Tickets erhalten Sie in allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie in der Jüdischen Literaturhandlung Berlin, Joachimstaler Straße 13, 10719 Berlin, T 882 42 50
www.juedische-kulturtage.org
www.ticketmaster.de
Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn.
Veranstalter: Jüdische Gemeinde zu Berlin, Jüdische Kulturtage
Oranienburger Straße 28–30, 10117 Berlin, T 88028-254

Истории берлинцев, переживших Вторую мировую войну и Холокост

История Якова Резника.

Яков Резник родился 12 июля 1925 года в г. Шепетовка Хмельницкой области на Украине. Когда началась Вторая мировая война, он только что окончил восемь классов средней школы, ему исполнилось 16 лет. В начале июля 1941-го семья Якова бежала из родного города, куда уже приближались немецкие войска. Сначала они приехали в Житомир к брату отца, но уже через неделю город подвергся бомбардировкам. В эвакуацию поехали все вместе – семья Якова и семья брата его отца. В товарных вагонах под бомбёжками они долго добивались до Башкирии. Во время этого тяжёлого пути на одной из железнодорожных станций Яша в одной майке с ведром в руках вышел из вагона набрать воды для семьи и отстал от состава. Он не знал, куда конкретно они направлялись. Подросток не растерялся, нашёл контору, управляющую товарными перевозками, узнал номер поезда – №242, в котором они ехали. Добрые люди накормили мальчика в железнодорожной столовой и сообщили, что его поезд пошёл на Урал. Ночью, пока меняли паровоз, Яша забрался в вагон пассажирского поезда, идущего в том же направлении. Ему повезло: при проверке билетов контролёр пожалел парня и не высадил из вагона. Под утро состав прибыл на станцию города Челябинска. Яша нашёл отделение товарных перевозок и там узнал радостную весть – поезд №242 только что прибыл на эту же станцию. Яша побежал к составу и увидел отца! Это было настоящее чудо! Вся семья высаживалась из вагона, собираясь искать его. Счастью не было предела – они снова были все вместе!

Прибыли в Башкирию, на эвакуационном пункте предложили направить их в колхоз. Объяснили, что в сёлах лучше ситуация с продовольствием. Приехали в село недалеко от Уфы, где жили только дети, женщины и старики. Все мужчины были уже на фронте. Семью Резников поселили сначала в Ленинскую комнату, сделали там нары, постелили солому. В этом

селе проживали башкиры и татары – никто не говорил по-русски, и были большие трудности в понимании друг друга. Потом нашли старика, он когда-то служил ещё в царской армии и немного по-русски говорил. Он-то и помогал объясняться с местным населением. Яков вспоминает, что все приходили на них смотреть. В селе узнали, что в эвакуацию приехала еврейская семья. До этого местные жители с евреями не общались и, видимо, как-то по-



Яков Резник

PRIVAT

другому представляли. Но приняли очень хорошо – сразу принесли тушу барана, показали колхозные подвалы, где можно было брать овощи. Вскоре отца и дядю мобилизовали. А Яша вместе с 12-ти летней сестрой, матерью и семьёй брата отца остались жить в селе. Весной переехали в брошенный дом. Им помогли вспахать огород, и они посадили свою картошку, лук и другие овощи. Вот так городские жители, которые раньше понятия не имели о сельском хозяйстве, освоили крестьянский быт.

В Башкирию они приехали, взяв с собой только небольшие чемоданчики, в летней обуви. Зимой морозы здесь были до 40°C. Все местные жители ходили в лаптях. Яша и его двоюродный брат научились сами плести лапти, да так хорошо, что плели по заказам и обменивали готовую обувь на продукты. Яша на-

чился запрягать лошадей, перевозить на санях сено, возить снопы на молотёбу, заготавливать дрова. Работал помощником кузнеца.

В декабре 1942-го Якова мобилизовали, ему не было ещё и 18-ти лет. Сначала три месяца он обучался в запасном полку в Актюбинске. А затем был отправлен рядовым на фронт в состав 115-го сапёрного батальона 18-го танкового корпуса 5-ой гвардейской танковой армии 3-го Украинского фронта. Яков за-



Яков и Цилия Резники

PRIVAT

помнил свой первый день на фронте. Их, 80 молодых солдат запасного полка, привезли в товарных вагонах в Кировоградскую область в прифронтовую полосу. Разделили на колонны и показали, куда двигаться дальше. У развилки колонна, где находился Яков, была направлена налево, а другая, из 30-ти человек, пошла направо. Минут через 15 налетели немецкие самолёты и расстреляли ту колонну солдат, которая свернула вправо. Как потом узнали, больше половины ребят в первый же день были убиты и ранены. Яков и его сослуживцы во время налёта спрятались и отлежались в кювете. К вечеру, голодные, они пришли в село Верблюжки. Получили паёк – хлеб, тушёнку. Повар-волжанин даже предложил им оставшийся борщ с мясом. Но не успели они толком поесть, как начался авианалёт. Повсюду гремели взрывы, горели дома. Сразу за первым налётом последовал второй, потом третий. Уже знакомый им повар крикнул неопытным солдатам, чтобы те бежали подальше в поле и прятались. Так им удалось спастись.

С тяжёлыми боями Яков вместе со своим батальоном прошёл Украину, Румынию, Югославию, Венгрию и Австрию. Строили наблюдательные пункты и переправы, разминировали мосты и дороги. Корпус, где служил Яков, принимал участие в Корсунь-Шевченковской операции в январе-феврале 1944-го. В конце марта 44-го вышли к границе с Румынией в районе города Яссы. Здесь два месяца простояли на перестроении. Яков вспоминает, что вокруг были кукурузные поля. И вдруг обычный рацион солдат изменился – стали давать супы и каши из кукурузы. Видимо, командование решило, что за границей надо использовать и местные ресурсы для питания. 20 августа 1944-го года началась Яско-Кишинёвская операция. Наступление длилось 10 дней – освободили Молдавию и часть Румынии.

День Победы Яков встретил в Австрии. После окончания войны в звании сержанта продолжал служить в Вене до июля 1947-го года. В декабре демобилизовался.

Яков награждён орденом Отечественной войны II степени, медалями «За отвагу», «За взятие Будапешта», «За взятие Вены» и другими наградами.

После возвращения в родную Шепетовку работал, закончил с медалью вечернюю школу. Потом с красным дипломом закончил экономический факультет Киевского Университета. Работал на заводе и научно-производственном объединении, руководил экономическими службами. Преподавал экономику в Институте повышения квалификации Министерства приборостроения, в Высшей партийной школе ЦК Украины.

С 1998 г. живёт в Берлине. С 2003-го г. Яков Резник – председатель Клуба ветеранов Еврейской общины Берлина. С женой Цилей они вместе уже 54 года. Сын, внучка и любимая правнучка Алиса живут в Израиле.

Уважаемые участники войны, бывшие узники гетто и фашистских концлагерей, пожалуйста, предлагайте свои истории и рассказы в Ваших воспоминаниях на страницах «jüdisches berlin». Тел. 880 28-232, alexandra.babes@jg-berlin.org

Von Berlinern, die Krieg und Schoa überlebt haben

Die Geschichte von Jakov Reznik

Jakov Reznik wurde am 12. Juli 1925 in Schepetowka, Region Chmelnytskaja in der Ukraine geboren. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs war er 16 Jahre alt und hatte gerade die achte Klasse der Mittelschule abgeschlossen. Anfang Juli 1941 floh Jakovs Familie aus seiner Heimatstadt, der sich bereits die deutschen Truppen näherten. Zuerst fuhren sie nach Schitomir zum Bruder seines Vaters, doch schon eine Woche später wurde die Stadt bombardiert. In die Evakuierung gingen dann alle zusammen – die Familie von Jakov und die seines Onkels. In Güterzügen, die unter Beschuss standen, fuhren sie lange bis nach Baschkirien.

Auf einem der Bahnhöfe stieg Jascha nur mit einem Unterhemd bekleidet mit einem Eimer in der Hand aus dem Zug, um Wasser für die Familie zu holen, und wurde schaffte es nicht rechtzeitig zurück. Der Zug war fort, und er wusste nicht genau, wohin sie überhaupt fuhren. Der Junge behielt die Nerven, fand das Amt, das die Transporte verwaltete, und erfuhr die Nummer des Zuges – № 242. Hilfsbereite Menschen verpflegten den Jungen in der Bahnhofsgaststätte und sagten ihm, dass der Zug in den Ural fuhr.

Nachts, während die Dampflokomotiven ausgetauscht wurden, stieg Jascha in einen Personenzug, der in die gleiche Richtung fuhr. Er hatte Glück: Der Schaffner, der die Fahrkarten kontrollierte, hatte Mitleid mit ihm und warf ihn nicht aus dem Zug. Am Morgen kam er in Tscheljabinsk an. Jascha fand die Abteilung Warentransport und erfuhr dort zu seiner großen Freude, dass der Zug 242 gerade an der gleichen Station angekommen war. Jascha rannte zum Güterzug und sah seinen Vater! Es war ein Wunder! Die Familie stieg gerade aus dem Zug und hatte vor, nach ihm zu suchen. Ihr Glück war grenzenlos – sie waren wieder vereint!

In Baschkirien angekommen, wurde ihnen im Evakuierungszentrum angeboten, in eine Kolchose zu gehen, da auf dem Land die Ernährungslage besser sei. Sie kamen in ein Dorf in der Nähe von Ufa, wo nur Kinder, Frauen und alte Menschen lebten. Alle Männer waren bereits an der Front.

Familie Reznik wurde zunächst im Gemeinschaftszimmer untergebracht, provisorische Pritschen wurden mit Stroh bedeckt. In diesem Dorf lebten

Baschkiren und Tataren, niemand sprach Russisch, die Verständigungsschwierigkeiten waren groß. Später fanden sie einen alten Mann, der einst in der zaristischen Armee gedient hatte und etwas Russisch sprach. Er half bei der Verständigung mit der Bevölkerung vor Ort. Jakov erinnert sich immer noch daran, wie die Dorfbewohner kamen, um sie zu begaffen: Im Dorf hatte sich rumgesprochen, dass eine jüdische Familie zu ihnen evakuiert worden war. Zuvor hatten die Einheimischen nie mit Juden zu tun gehabt und sie sich offenbar anders vorgestellt. Aber die Rezniks wurden gut aufgenommen – man brachte ihnen gleich ein totes Schaf und zeigte ihnen die Kolchoskeller, wo man sich Gemüse nehmen durfte. Bald darauf wurden Vater und Onkel mobilisiert. Jascha blieb zusammen mit seiner 12-jährigen Schwester, seiner Mutter und der Familie des Onkels im Dorf zurück. Im Frühling zogen sie in ein verlassenes Haus. Man half ihnen den Garten zu pflügen, und sie pflanzten Kartoffeln, Zwiebeln und anderes Gemüse an. So meisterten die Stadtbewohner, die zuvor keine Ahnung von der Landwirtschaft gehabt hatten, das bäuerliche Leben.

Nach Baschkirien waren sie mit wenig Gepäck gekommen, in Sommerschuhen. Doch im Winter herrschten hier bis zu -40° C Frost. Die Einheimischen gingen in Bastschuhen. Jascha und sein Cousin lernten selbst solche Schuhe zu flechten und konnten das bald so gut, dass sie auf Bestellung Schuhe anfertigten und sie gegen Lebensmittel eintauschten. Jascha lernte auch, Pferde anzuschirren, Heu auf dem Schlitten zu transportieren, Garben zum Dreschen zu bringen und Holz zu hacken. Er arbeitete als Helfer in der Schmiede.

Im Dezember 1942 wurde Jakov mobilisiert, er war noch keine 18 Jahre alt. Die ersten drei Monate wurde er in einem Reserve-Regiment in Aqtöbe ausgebildet. Anschließend kam er als Soldat an die Front – zum 115. Pionierbataillon des 18. Panzer-Korps, 5. Garde-Panzerarmee der 3. Ukrainischen Front. Den ersten Tag an der Front wird Jakov nie vergessen. Die 80 jungen Soldaten des Reserveregiments wurden in Güterwagen in die Region Kirowograd in die Nähe der Front gebracht. Man teilte sie in Kolonnen auf

und zeigte ihnen, wohin sie zu gehen hätten.

An einer Weggabelung wurde die Kolonne, in der Jakov war, nach links geschickt, die anderen 30 Personen gingen nach rechts. 15 Minuten später kamen deutsche Flugzeuge und beschossen die Kolonne der Soldaten, die nach rechts gegangen waren. Wie sie später erfuhren, wurden mehr als die Hälfte der jungen Männer am ersten Tag getötet und verwundet.

Jakov und seine Kollegen versteckten sich während der Angriffe in einem Graben. Am Abend gelangten sie ausgehungert zu dem Dorf Werbljuschki. Sie erhielten Rationen von Brot und Büchsenfleisch. Der Koch bot ihnen sogar den restlichen Borschtsch mit Fleisch an. Doch kaum saßen sie beim Essen, begann ein Luftangriff. Überall waren Explosionen zu hören und brannten Häuser. Unmittelbar nach dem ersten Angriff folgte der zweite und dritte. Der Koch rief den unerfahrenen Soldaten zu, dass sie aufs Feld hinaus fliehen und sich verstecken sollten. So überlebten sie den Luftangriff. Jakovs Bataillon nahm an schweren Kämpfen in der Ukraine, in Rumänien, Jugoslawien, Ungarn und Österreich teil. Sie errichteten Beobachtungspunkte und Übersetzstellen, entminten Brücken und Straßen. Das Korps, in dem Jakov diente, war an der Korsun-Shevchenkovsky-Offensive im Januar/Februar 1944 beteiligt. Ende März 1944 erreichten sie die rumänische Grenze in der Nähe der Stadt Jassy. Hier blieben sie zwei Monate stationiert, um sich neu zu organisieren. Jakov erinnert sich noch deutlich an die Maisfelder rundherum und dass sich die übliche Ernährung der Solda-

ten plötzlich änderte – nun gab es Suppe und Grütze aus Mais. Offenbar hatte das Oberkommando entschieden, dass man für die Ernährung im Ausland auf die lokalen Ressourcen zurückgreifen sollte.

Am 20. August 1944 begann die Operation Jassy-Kischniew. Im Zuge einer zehntägigen Offensive befreiten sie Moldawien und einen Teil Rumäniens. Den Tag der Befreiung erlebte er in Österreich. Nach dem Krieg diente er im Rang eines Sergeanten bis zum Juli 1947 in Wien. Im Dezember wurde er demobilisiert.

Jakov wurde der Orden des Vaterländischen Krieges II. Grades verliehen, die Medaillen »Für Tapferkeit«, »Für die Befreiung von Budapest«, »Für die Befreiung von Wien« und andere Auszeichnungen.

Nach seiner Rückkehr in die Heimatstadt Schepetowka wurde er berufstätig und schloss mit Bestnoten die Abendschule ab. Dann absolvierte er mit Auszeichnung ein Studium an der Ökonomischen Fakultät der Universität von Kiew. Er arbeitete in einer Fabrik und einer Forschungs- und Produktionsvereinigung, leitete die Wirtschaftsabteilung, lehrte Ökonomie am Institut für Höhere Studien des Ministeriums für Gerätebau und an der Höheren Parteischule des ZK der Ukraine.

Seit 1998 lebt Jakov Reznik in Berlin. Seit 2003 ist er Vorsitzender des Klubs der Veteranen in der Jüdischen Gemeinde zu Berlin. Mit seiner Frau Zilja lebt er seit 54 Jahren zusammen. Sein Sohn, die Enkelin und die geliebte Enkelin Alisa leben in Israel.

Sehr geehrte Kriegsteilnehmer, ehemalige Ghetto- und KZ-Häftlinge, bitte schreiben Sie Ihre Erinnerungen im jb nieder. Telefon 880 28-232, alexandra.babes@jg-berlin.org

Simantov
INTERNATIONAL



JÜDISCHE LIFE-A-PARTNERMITTLUNG

069 - 597 3457

simantov4you

info@simantov-international.com
www.simantov-international.com

Neueröffnung
Zahnarztpraxis
David Stolyar



Windscheidstr. 11
10627 Berlin-Charlottenburg
Tel. 030/32701718
Mobil 017642028727
www.zahnarzt-stolyar-kollegen.de

Öffnungszeiten
Mo-Do. 8.00-20.00
Fr. 8.00-15.00
Говорим по-русски

Heirat und Scheidung im Judentum

Aus unserer Reihe »Fragen an den Rabbiner« Yitshak Ehrenberg

Maimonides schreibt: »Vor der Gabe der Tora war es so: Wenn ein Mann eine Frau auf dem Markt traf und beide heiraten wollten, so brachte er sie in sein Haus [...] und sie wurde seine Frau. Doch nachdem die Tora gegeben worden war, unterlag Israel den die Eheschließung betreffenden Geboten. Wenn nun ein Mann eine Frau heiraten wollte usw.« (Mischne Tora, Nashim, Hilchot Ischut 1). Das bedeutet, dass es mit der Gabe der Tora allein durch Chuppa und Kiduschin erlaubt ist, mit einer Frau zusammenzuleben. Die jüdische Religion heiligt das Familienleben. Daher sagt der Chatan (Bräutigam) unter der Chuppa zu seiner Braut: »Siehe, du bist mir nach der Religion Moses und Israels angeheiratet«. Die dergestalt zustande gekommene Verbindung kann ausschließlich durch den Tod eines der beiden Eheleute oder durch einen »Get« (Scheidebrief), der gemäß der Religion Moses und Israels verfasst und der Frau übergeben wird, getrennt werden.

In den Bestimmungen zur Scheidung listet Maimonides für den Get, ohne dessen Erhalt die Frau nicht geschieden werden kann, zehn Bedingungen auf, die erfüllt sein müssen, damit er nach der Tora gültig ist. Das Verfassen und Erteilen eines Scheidebriefs ist eine sehr ernste Angelegenheit. Ihre Behandlung erfordert viel Wissen und Erfahrung. Allein Fachleute auf diesem Gebiet sind befugt, sich mit den Einzelheiten des Gets zu befassen.

In allen jüdischen Gemeinden auf der Welt beschäftigen sich »Batej Din« (religiöse Gerichte) mit diesem Gegenstand. Auch hier in Deutschland gibt es ein Bejt Din, das mit dem ORD und dem Oberrabbinat in Israel zusammenarbeitet und sich gemeinsam mit den Rabbinern der örtlichen Gemeinden Scheidungsangelegenheiten und Übertritten zum Judentum widmet. In Berlin tagt dieses Bejt Din etwa vier Mal im Jahr. Unsere Weisen sel. A. sagen, dass es jedem, der sich nicht genügend in den die Scheidung betreffenden halachischen Bestimmungen auskennt, verboten ist, sich damit zu befassen, um schwere Fehler und deren Konsequenzen zu vermeiden.

Die Ehe eines jüdischen Paares, die durch Chuppa und Kiduschin geschlossen wurde, kann, solange beide leben, allein durch einen vorschriftsmäßig erstellten und übergebenen Get aufgelöst werden. Selbst wenn das Paar

eine zivilrechtliche Scheidung vornimmt, bleibt es nach dem jüdischen Religionsrecht verheiratet. Das hat zur Folge, dass, wenn ein Mann oder eine Frau in einem solchen Fall mit einem anderen Partner zusammenlebt, die nach jüdischer Religion geschlossene Ehe verletzt wird. Wenn eine Frau mit einem anderen Mann zusammenlebt, ohne dass sie zuvor einen Get erhalten hat und damit rechtsgültig geschieden wurde, handelt es sich um einen schwerwiegenden Verstoß gegen die Tora. Wird aus einer solchen Verbindung ein Kind geboren, ist das Kind ein



»Mamser«. Das ist im Judentum ein höchst unglücklicher Status, denn dieses Kind kann niemals einen jüdischen Partner durch Chuppa und Kiduschin heiraten. Es trägt einen schweren Makel, der niemals entfernt werden kann. Sogar wenn es wiederum Kinder zeugt, sind diese und weitere Nachkommen auf immer Mamserim. Eine Frau, die mit einem fremden Mann ohne Erhalt eines Gets zusammenlebt, kann ferner selbst nach dessen Erhalt nicht mehr mit jenem Mann durch Chuppa und Kiduschin verheiratet werden.

Ich habe es aufgrund der genannten schwerwiegenden Folgen, die durch das Unterbleiben einer nach der jüdischen Religion vollzogenen Scheidung entstehen können, für wichtig erachtet, durch diesen Artikel die Gemeindemitglieder darauf aufmerksam zu machen, dass solche Fehler, die sie später gewiss sehr bereuen würden, vermeidbar sind. Jedes Ehepaar, das durch Chuppa und Kiduschin geheiratet hat und sich trennt, sollte sich wegen der Aufsetzung eines Scheidebriefs schnellstmöglich an das Rabbinat wenden, um zukünftige Probleme, die sich durch das Zusammenleben einer Frau mit einem fremden Mann ohne rechtsgültigen Get ergeben, zu vermeiden.

Женитьба и развод в иудаизме

Из нашей серии »Вопросы к раввину« Ицхаку Эренбергу

В Мишне Тора (Нашим, Законы о браке) Маймонид пишет, что до Дарования Торы мужчина и женщина, повстречавшись на рынке, могли решить заключить брак, и тогда он приводил ее в свой дом и она становилась его женой. Но после Дарования Торы народ Израиль стал подчиняться заповедям, касающимся брака, и с этого времени сожителство с женщиной стало возможным только после хупы и обряда кидушин (посвящение).

В еврейской вере семейная жизнь

ных общин занимается вопросами развода и перехода в еврейство. В Берлине этот религиозный суд заседает около четырех раз в году. Наши мудрецы считают, что тому, кто недостаточно хорошо разбирается в галахических законах, заниматься этими вопросами запрещено, чтобы избежать тяжелых ошибок и их последствий.

Брак еврейской четы, прошедшей хупу и кидушин, при жизни обоих супругов может быть расторгнут только через гет, составленный по всем правилам и переданный жене. Даже если пара расторгнет свой брак гражданским путем, то по еврейскому религиозному праву она по-прежнему состоит в браке. Как следствие, если один из партнеров решит жить с иным человеком, он тем самым нарушает брачный союз, заключенный по еврейскому религиозному закону. Если женщина живет с другим мужчиной, не получив гет, а значит, не являясь по закону разведенной, то согласно Торе это считается тяжелым проступком. Ребенок, рожденный в таком союзе, называется »мамзером«. В еврействе это крайне несчастливый статус, так как »мамзер« никогда не сможет заключить еврейский брак с хупой и кидушин. На нем клеймо, которое невозможно стереть. Даже его дети и их потомки будут »мамсерим«. Женщина, не получившая гет и живущая с другим мужчиной, уже не сможет вступить в брак с хупой и кидушин даже после получения гета.

Из-за перечисленных серьезных последствий, возникающих, если еврейский брак не расторгается по законам еврейской религии, я решил опубликовать данную статью, чтобы обратить внимание членов Общины на эти обстоятельства. Ошибок, о которых в последствии наверняка придется горько сожалеть, можно избежать. Каждая супружеская пара, заключившая брак с хупой и кидушин и решившая развестись, должна срочно обратиться в раввинат для составления законного документа о разводе, чтобы в будущем у женщины не возникло проблем, если она станет жить с другим мужчиной, не получив действительный гет.

Rabbiner Yitshak Ehrenberg unterschreibt eine Ketuba ©MARGRIT SCHMIDT

свята. Поэтому под хупой хатан (жених) говорит своей невесте: »Вот ты посвящаешься мне по закону Моше и Израйла...« Заключаемый таким образом союз может быть разорван только смертью одного из супругов или через »гет« (документ о разводе), составленный по закону Моше и Израйла и переданный жене. Без гета жена не может считаться разведенной.

В Законах о разводе Маймонид перечисляет десять условий, которые должны быть выполнены для того, чтобы гет соответствовал законам Торы. Составление и передача жене гета – дело очень серьезное, нуждающееся в знании и опыте. Лишь специалисты в этой области имеют право заниматься подробностями гета.

Во всех еврейских Общинах мира этим предметом занимается религиозный суд (бейт-дин). В Германии также существует бейт-дин, который сотрудничает с Конференцией ортодоксальных раввинов Германии и Верховным раввином в Израиле и вместе с раввинами мест-

»Gulag. Spuren und Zeugnisse 1929 – 1956«

Die Ausstellung präsentiert zum ersten Mal in Deutschland Spuren und Zeugnisse des sowjetischen Lagersystems, die die Menschenrechtsorganisation »Memorial« seit den 1980er Jahren zusammengetragen hat. Das Projekt stellt sich dabei einer zentralen Frage: Wie lassen sich die Dimensionen des Gulag, von Zeitgenossen bereits als »Quintessenz« sowjetischer Gewaltherrschaft beschrieben, begreifen? Die Stimmen von Zeitzeugen und die Biografien ehemaliger Häftlinge begleiten den Besucher bei der Erkundung dieses fernen Archipels und schaffen ein Panorama des sowjetischen Lagersystems. Objekte lassen den Lageralltag der Häftlinge gegenständlich werden: etwa ein selbstgeknähtes Brotsäckchen, ein zerschlissenes Kleid oder eine metallene Totenmarke. Die Website zur Ausstellung präsentiert eine Auswahl signifikanter Objekte und Biografien.

Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden 2, täglich 10–18 Uhr, bis 1.9.2013. Tagedicket 8,-, ermäßigt 4,-, bis 18 Jahre frei



Beispiel Haya-Lea Kats (r.): 1920 in einer jüdischen Familie in Riwnie im damaligen Polen geboren, beginnt sie 1936 eine Ausbildung als Schneiderin. Sie lernt Hebräisch, engagiert sich in einem zionistischen Jugendverband und plant, nach Palästina auszuwandern. 1939 besetzt die Sowjetunion ihre Heimat. Sie selbst wird 1941 vom NKWD verhaftet. Sie durchläuft elf verschiedene Lager im Ural, bevor ihr 1945 das Urteil mitgeteilt wird: Zehn Jahre Lager und fünf Jahre Verbannung. Seit 1951 lebt sie in der Verbannung in Sibirien. Dort lernt sie auch ihren Mann Shaya Itskowitsch Detinko kennen, der als »polnischer Spion« verurteilt worden war. 1957, nach der Aufhebung der Verbannung, zieht die Familie nach Leningrad. Haya-Lea Detinko arbeitet dort bis zu ihrem Ruhestand als Schneiderin. Sie stirbt 2002 in St. Petersburg.

©CENTROPA



Beispiel Abram Raffailowitsch Goz (auf dem Bild mit seiner Familie, 1920er Jahre): 1882 in Moskau geboren, studiert er in Berlin, wo er Mitglied im Kreis Deutsch-Sozialistischer Revolutionäre wird. In Russland engagiert er sich später in der Partei der Sozialrevolutionäre. Als einer ihrer wichtigsten Führer gerät er nach der Oktoberrevolution in einen unversöhnlichen Konflikt mit den Bolschewiki. 1920 wird er verhaftet und 1922 in einem Schauprozess in Moskau zum Tode verurteilt. Zwei Jahre später wird seine Todesstrafe in fünf Jahre Isolationshaft umgewandelt. 1937 verhaftet ihn der NKWD abermals. Er wird zu 25 Jahren Lager verurteilt. Abram Goz stirbt 1940 in einem Sonderlager im Gebiet Krasnojarsk mit 58 Jahren. Er gehört zu den Wenigen, die bis heute nicht rehabilitiert worden sind.

© MEMORIAL, MOSKAU

»Гулаг. Следы и свидетельства 1929–1956 гг.«

Впервые в Германии выставка презентует следы и свидетельства советской системы лагерей, которые правозащитная организация «Мемориал» собирала с 1980-х гг. со всей территории настоящего и бывшего Советского Союза.

Проект задается центральным вопросом: как можно постичь масштабы Гулага, описанные современниками как «сущность» советской тирании? Голоса свидетелей и биографии бывших заключенных сопровождают посетителей в исследовании этого далекого архипелага, создавая панораму советской лагерной системы. Объекты из коллекции «Мемориал» делают повседневную лагерную жизнь заключенных реальной: это и самодельный мешочек для хлеба, и изношенное платье или металлический похоронный жетон. Сайт выставки презентует подборку значимых объектов и биографий.

<http://ausstellung-gulag.org/ru>
Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden 2. Ежедневно 10-18 часов, до 1 Сентября 2013

Buchtipps

Karl Pfeifer: Einmal Palästina und zurück – Ein jüdischer Lebensweg (Edition Steinbauer 2013, 176 S., 22,50) Der Bericht eines verwöhnten, späten Kindes aus gutem jüdischen Haus, dessen Welt unvermittelt zusammenbricht. Das schöne Elternhaus um einen Pappenstiel verkauft, aus Baden bei Wien auf abenteuerlichen Umwegen (um an der Grenze nicht festgehalten zu werden) nach Ungarn gelangt, und froh, dort unter wenig erfreulichen ökonomischen Verhältnissen zumindest



überleben zu können. Die Mutter, die früh an Krebs stirbt, ein nicht mehr ganz kleiner Junge, der zunächst zum Ungarn und schließlich zum bewussten Juden wird – und zum für ihn unwiderleglichen Schluss gelangt, dass es in einer Welt, in der es so zugeht, keinen Gott geben könne, und der nicht müde wird, an dieser provokativen Behauptung festzuhalten, trotz Relegation vom Jüdischen Gymnasium und den handgreiflichen Erziehungsversuchen des überforderten Vaters. Doch ist es gerade sein schlechter Ruf, der sich für ihn als lebensrettend erweist, als er ihm den Zugang zur kleinen Gruppe der ungarischen Links-Zionisten eröffnet, die Karl Pfeifer im allerletzten Kindertransport Ungarns zur lebensrettenden Alija nach Erez Israel verhelfen – mit dem Pass und der Identität eines ande-

Ferienwohnungen in Tel Aviv nahe Hiltonstrand!

Voll ausgestattet!
49 – 98 Euro

Fam. Fuss

Tel. +972 544-53 04 71 / -56 00 15
www.fuss.co.il
contact@fuss.co.il

ren Jungen aus der Gruppe der religiösen Zionisten, die dafür von den säkularen einen Mädchen-Pass bekommen haben. Wo ihn der Vater des echten Namensgebers vergeblich erwartet – und entsprechend heftig beschimpft. Der Schock ist so groß, dass Pfeifer das Wertvollste vergisst, was er besitzt: die auswendig gelernte Adresse seines viel älteren Bruders, der bereits in der Jewish Brigade in Palästina für die Engländer kämpft. Erst Monate später fällt sie ihm wieder ein. Eine nicht immer konfliktfreie Jugend im landwirtschaftlichen Kibbuz, der Unabhängigkeitskrieg, an dem er sich als junger Freiwilliger beteiligt, erst in der Hagana, dann beim Palmach, später die Wirtschaftskrise und Existenznot, die ihn schließlich zurück nach Österreich führen, wo er zum geachteten Journalisten aufsteigt, der die österreichischen und ungarischen Nazis das Fürchten lehrt – von einem erfahrenen Zeitkritiker spannend erzählt und in einen größeren, genau dokumentierten historischen Zusammenhang gestellt. S. TREE
Karl Pfeifer liest am Do, 27. Juni, 18 Uhr an der Humboldt-Universität aus seinem Buch, Unter den Linden 6, 10099 Berlin. Eintritt frei.

TU REISEN Internet		online Reservierung möglich unter www.tus-reisen.com
Internet бронирование без кредитной карточки		
Kurzeisen/Kyporты Karlsbad Hotel Krivan ab 380,- € p.P./W Marienbad Hotel Belvedere ab 270,- € p.P./W Bad Kolberg Hotel Baltys ab 224,- € p.P./W Druskininkai Hotel Egle ab 280,- € p.P./W Jurmala Hotel Jaunkomeri ab 245,- € p.P./W	Flüge nach Israel/Толеты в Израиль El AL ISRAIR AIR BERLIN ab 288,- € поездка на русском языке от 599,- € Святая Земля Израиль Rundreise Israel deutsch sprachig ab 720,- € Tel-Aviv 4 Tage 3 Sterne Hotel ÜNF + Flug + 3 Ausflüge ab 650,- € Elat Hotel NOVIA DZHP ab 350,- € p.P./W Dead Sea Hotel LOT DZHP ab 580,- € p.P./W	
Reise auf Kredit möglich/Поездка в кредит		
Kontakt: 97, 10827 Berlin www.tus-reisen.com	Tel.: 030 217 61 17 Tel.: 030 37 59 11 31/32	e-mail: info@tus-reisen.com

«Между строк»

С конца мая Фонд «Топография террора» проводит обширную выставку, на которой представлен обзор прессы времен национал-социализма, мнимая разносторонность которой была призвана завоевать интерес и повлиять на мнения самых разных читателей. После 1933 года в одночасье исчезли разнообразие и критичный стиль прессы времен Веймарской республики. Запрет многих газет, экспроприация издательств, регламентация профессиональных объединений и преследование нежелательных журналистов – все эти методы обеспечили успех системы управления прессой и ее насильственного приобщения к идеологии, практикуемых Йозефом Геббельсом и его конкурентом, имперским шефом прессы НСДАП Отто Дитрихом. Большинство



Гäste des Café Kranzler in Berlin, 1936

участников восприняли эту политику с предугадываемой готовностью. В 1935 году юрист Рольф Ринхард, вместе с могучим доверенным Гитлера Максом Аманном, создал государственную монополию печати и крупнейший в мире газетный концерн. Он осознал, что кажущийся плюрализм мнений будет выглядеть гораздо более благоприятно, нежели слишком очевидный контроль печати. Поэтому газетам в определенной мере было позволено сохранить свой привычный облик и знакомый читателям тон. Куратор выставки Юдит Проказки подчеркивает, что, вопреки господствующему представлению о противостоянии манипулирующей партийной прессы и «закованной в кандалы» критической печати, мир прессы в Третьем Рейхе подчинялся гораздо более сложным законам. Большинство читателей принимали искаженное идеологией изображение событий как действительность, что делало его частью общественного консенсуса. Как позволяет проследить выставка, пропаганда была тем успешнее, чем тоньше она

влияла на людей «между строк».

Несколько представленных на экспозиции портретов показывают, что большинство журналистов столкнулись с дилеммой приспособления и сотрудничества и содействовали инсценировке национал-социализма. Профессиональные журналистские объединения никак не отзывались на случаи преследования коллег и не сопротивлялись собственному приобщению к линии. 5 октября 1935 года романист Виктор Клемперер записал в своем дневнике о газете, подписчиком которой он являлся: «От этого чтения меня каждый раз тошнит, но напряжение сейчас слишком велико, надо хотя бы знать, о чем они врут».

Показаны также и стратегии контроля воздействия прессы на читателей. Например, после погромов 1938 года министр пропаганды Геббельс поручил редакторам завуалировать масштабы насилия: «Никаких заголовков на первых страницах... пока что никаких фотографий» и т.д. Скрывая большую часть отвратительных сторон национал-социализма – преследование евреев, государственный террор, военную реальность – и создавая видимость привычных будней, отраженных в спортивных новостях и романах с продолжением, пресса помогала стабилизировать диктатуру.

СМИ с самого начала вносили бесценный вклад в создание мифа об «оборонеспособном народном сообществе». После партийного съезда в Нюрнберге в 1935 году, когда населению стали интенсивно внушать, что немецкий народ должен обороняться от внешних и внутренних врагов (т.е. большевиков и евреев), были оглашены «Нюрнбергские законы», и СМИ обеспечили их распространение и широкое признание.

В 1943 году пропаганда круто изменила свою стратегию. Если до этих пор СМИ «кормили» читателей и слушателей мифом о непобедимом вермахте, то теперь они должны были правильно преподнести населению весть о капитуляции 6-й армии под Сталинградом.

Выставленные репринты газетных выпусков позволяют проследить, как изменился газетный мир Германии после Сталинграда. В СМИ поступил указ категорически избегать в статьях тона «скорби и сентиментальности» и ставить ударе-



Die Aufnahme inszenierte das abendliche Zusammensein einer Familie, wie es sich in NS-Deutschland angeblich abspielte: bei gemeinsamer Lektüre des Parteiblattes Völkischer Beobachter.

© KATALOG »ZWISCHEN DEN ZEILEN«

ние на такие понятия как «порядок, дисциплина и человечество», а также жертвенность и боеспособность.

Уход мужчин на войну и недостаток сырья привели к тому, что с 1943 года многие газеты перестали выходить. Других источников информации уже давно практически не существовало. «Вражеская» заграничная пресса в Германию уже не поступала, а иллегальные публикации были доступны лишь совсем небольшому кругу людей. Летом 1942 г. группа студенческого сопротивления «Белая роза» выпустила несколько листовок, критикующих господствующий режим. В ходе шестой акции «Белой розы», когда Софи и Ганс Шолль распространяли листовки, в которых однозначно описывались преступления правительства и содержался призыв к восстанию, они были арестованы и впоследствии казнены.

К концу войны газеты практически утратили свое значение. В Берлине – бывшей столице прессы – с конца апреля не выходило ни одной газеты. Новости распространялись исключительно устно. Капитуляция вермахта положила конец всем прежним германским периодическим изданиям...

ЮК/ЮП



Das vermutlich 1944 von den Briten publizierte Flugblatt konfrontierte Goebbels' Diktum vom »totalen Krieg« mit einer Rede des US-amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der den Deutschen im Fall der Kapitulation eine faire Behandlung zusicherte.

KATALOG »ZWISCHEN DEN ZEILEN«

Meinungsmacher

Die Ausstellung »Zwischen den Zeilen? Zeitungspressen als NS-Machtinstrument«

Im alten Zeitungsviertel, wo sich heute das Dokumentationszentrum Topographie des Terrors befindet, saß ab 1932 in der Wilhelmstraße die Redaktion von Joseph Goebbels' antisemitisch-antikommunistischem »Kampfblatt« *Der Angriff*. Wenige Meter entfernt wurden der *Völkische Beobachter* und *Das Schwarze Korps* verlegt und um die Ecke im »arisieren« Ullstein Verlag weitere wichtige Blätter der NS-Presse. Die Stiftung Topographie des Terrors zeigt nun in einer umfassenden Ausstellung einen Querschnitt durch die Presselandschaft der NS-Zeit von der Hauptstadt bis in die Provinz, der die vorgebliche Pressevielfalt veranschaulicht, die verschiedenen Leser ansprechen und vereinnahmen sollte. Von der Presse der Weimarer Republik, die sich mit mehr als 4000 Zeitungen durch Vielfalt, Kritikfreude und Meinungsstreit ausgezeichnet hatte, war nach 1933 in kürzester Zeit nichts mehr übrig. Zeitungen wurden verboten, Verlage enteignet, Berufsverbände reglementiert, unliebsame Journalisten verfolgt (etwa 2500 Autoren gingen ins Exil). Das System der Gleichschaltung und Presselenkung, das Goebbels und sein steter Konkurrent Reichspressechef Otto Dietrich seit 1933 ausübten, war von den meisten in vorausseilendem Gehorsam angenommen worden und funktionierte gut. Es hatte jedoch zugleich unerwartete negative Folgen: Klagen über die »Verödung« der Presse, sinkende Abonnentenzahlen und unwillige Leserreaktionen. Dem Juristen Rolf Riehard, der 1935 zusammen mit Hitlers mächtigem Vertrauten Max Amann für eine staatliche Monopolisierung des Zeitungswesens sorgte und unter dem Dach des NSDAP-Parteiverlages den größten Pressekonzern der Welt schuf, war bewusst, dass scheinbare Meinungspluralität dem Regime weitaus mehr nutzte als eine allzu offensichtlich gelenkte Presse. Und so durften die meisten Zeitungen, die nach der Zerschlagung der Oppositionspresse noch bestanden, bis zu einem gewissen Grad ihr gewohntes Erscheinungsbild und ihren vertrauten Tonfall beibehalten. Die Presse im »Dritten Reich« funktionierte also weitaus komplexer, als es das Bild vom Gegensatz einer manipulativen Parteipresse und einer »gefestelten« kritischen Presse lange Zeit nahelegte, wie Kuratorin Judith Prokasky betont. Ersichtlich wird auch, dass die ideologisierte Darstellung von Ereignissen von den meisten Lesern hingenommen und stillschweigend Teil eines gesellschaftlichen Konsenses wurde, damit alltäglich und »normal« – und dass die Propaganda am erfolgreichsten wirkte, wenn die Beeinflussung unmerklich »zwischen den Zeilen« geschah. Nachdem eine unzensurierte Berichterstattung ab Sommer 1935 aber nicht einmal mehr in Nischen möglich war, dienten die Journalisten, »verstrickt in das Dilemma von Anpassung und Kollaboration«, dem NS-Regime mehrheitlich bei seiner Selbstdarstellung, wie die Ausstellung in exemplarischen Porträts zeigt. Die Berufsverbände übten weder Kritik an der Verfolgung von Kollegen noch leisteten sie Widerstand gegen ihre eigene

»Gleichschaltung«. Der Romanist Victor Klemperer notierte am 5. Oktober 1935 in sein Tagebuch: *»Ich habe nun doch wieder nach monatelanger Pause eine Zeitung (Dresdener NN) abonniert. Mir wird beim Lesen jedesmal übel; aber die Spannung ist jetzt zu groß, man muß wenigstens wissen, was gelogen wird.«* Die Ausstellung thematisiert auch, wie Wirkungen gezielt gesteuert wurden. Propagandaminister Goebbels hatte im Fall der Novemberpogrome 1938 bei



Berliner Zeitungskiosk, Jahreswende 1932/1933

spielsweise die Redakteure angewiesen, die Gewalttätigkeiten zu bagatellisieren: *»...keine Schlagzeilen auf der ersten Seite... vorläufig keine Bilder«* usw. Indem die Presse die hässlichen Seiten des Nationalsozialismus – Judenverfolgung, Staatsterror, Kriegswirklichkeit – weitgehend ausblendete und von den Sportnachrichten bis zum Fortsetzungsroman den Anschein eines vertrauten Alltags produzierte, stabilisierte sie die Diktatur. Selbst die jüdische Presse wurde, um den Schein zu wahren, zunächst nur reglementiert; erst nach November 1938 wurden die 65 jüdischen Blätter mit einer monatlichen Gesamtauflage von 900 000 Exemplaren verboten. Bei der Selbstinszenierung als wehrhafte »Volksgemeinschaft« leisteten die Medien von Anfang an einen unschätzbaren Beitrag. Als beim Nürnberger Parteitag 1935 das deutsche Volk darauf eingeschworen wurde, dass es sich gegen äußere und innere Feinde (sprich: Bolschewismus und Judentum) wehren müsse, wurden zugleich die »Nürnberger Gesetze« verkündet, und die Medien sorgten für deren Verbreitung und Akzeptanz. Erinnert sei an effektvolle Wochenschau-Verfilmungen von Leni Riefenstahl oder daran, dass der NS-Rundfunk über den »Volks-

empfänger«, die »Goebbelschnauze«, fast jeden Haushalt erreichte. Dass die Deutschen damit aber auch deutschsprachige Programme von Radio Moskau oder der BBC hörten, beweisen die zahlreiche Todesurteile für »Feindhörer«, besonders seit 1943. 1943 steht auch für den grundlegenden Richtungswechsel der Propaganda. Hatten die Medien den Lesern bis dahin eine unbesiegbare Wehrmacht »verkauft«, musste nun die Kapitulation der 6. Armee bei Stalingrad vermittelt werden. Goebbels schürte in seiner Sportpalastrede vom 18. Februar 1943 vor 14000 ausgewählten Zuhörern die Angst vor den »Bolschewisten« und forderte den »totalen Krieg«. Doch die Bevölkerung war durch Luftangriffe und Todesmeldungen demoralisiert und reagierte zunehmend ablehnend. Ausgestellte Zeitungsausgaben im Reprint zeigen, wie die Presselandschaft aussah und wie sie sich nach Stalingrad veränderte. Die Medien waren angewiesen worden, »Trauer und Sentimentalität« zu vermeiden und Begriffe wie »Ordnung, Disziplin und Menschheit« zu betonen. In Hardliner-Blättern wie dem *Stürmer* nahmen die Forderungen nach Opferbereitschaft und Kampfkraft weiter zu, ebenso die antisemitische und antisowjetische Hetze. Doch die Juden waren ohnehin bereits fast alle deportiert. Schon seit Ende 1941 hatte Reichspressechef Otto Dietrich täglich »Tagesparolen« erlassen, die mit den Presseanweisungen seines Widersachers Goebbels zusammengefasst wurden, um den Redaktionen Verwirrung zu ersparen. Zugleich wurde der Pressesektor immer mehr vom Auswärtigen Amt und dem Oberkommando der Wehrmacht dominiert. Der Abzug von Männern an die Front und Rohstoffmangel führten 1943 zu zahlreichen Zeitungsschließungen. Andere Informationsquellen gab es ohnehin kaum noch. »Feindliche« Auslandspresse war nicht mehr erhältlich und illegale Publikationen erreichten nur wenige Leser. Die studentische Widerstandsgruppe *Weißer Rose* verfasste seit Sommer 1942 regimekritische Flugblätter. Bei ihrer sechsten Flugblattaktion, die unmissverständlich die Verbrechen des Regimes benannte und die Deutschen zur Auflehnung aufforderte, wurden die Geschwister Scholl beim Verteilen entdeckt und kurz darauf hingerichtet.

Vor Kriegsende spielten Zeitungen dann kaum noch eine Rolle. In der einstigen Zeitungsmetropole Berlin erschien ab Ende April 1945 überhaupt keine Zeitung mehr. Nachrichten verbreiteten sich durch Hörensagen. Die Kapitulation bedeutete das Ende auch aller bisherigen deutschen Zeitungen...

Ein weiteres Kapitel, das die Ausstellung streift, ist die unrühmliche Tatsache, dass überzeugte Nationalsozialisten und NSDAP-Mitglieder später in der Bundesrepublik über Jahrzehnte das Gesicht öffentlicher Medien bestimmen konnten – wie Werner Höfer als Moderator des *Internationalen Frühlingschoppens* oder Herbert Reinecker als Drehbuchautor für TV-Serien wie *Der Kommissar* und *Derrick*. Ironie der Geschichte ist es gewiss nicht, dass auch der Darsteller des *Derrick* in der Waffen-SS war, wie wir nun auch seit ein paar Wochen wissen.

JK/JP

Topographie des Terrors, Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin, bis zum 20.10.2013, täglich 10–20 Uhr

VERANSTALTUNGEN JUNI 2013

SCHABBATOT & FESTTAGE

Alle Angaben ohne Gewähr

- Sa 1** Schelach lacha · < 22.36
Fr 7 > 19.45
Sa 8 Korach · < 22.46
Fr 14 > 19.45
Sa 15 Chukat · < 22.52
Fr 21 > 19.45
Sa 22 Balak · < 22.53
Fr 28 > 19.45
Sa 29 Pinchas · < 22.52

JÜDISCHE GEMEINDE-VERANSTALTUNGEN

Gemeindehaus, Fasanenstraße 79-80, 10623 Berlin, T. 880 28-0

- Mo 3** **Child Survivors** jeden 15.30
 1. Mo im Monat 15.30–18 Uhr
Di 4 **Jüdischer Liederchor**, Proben 18.00
 jeden Di. *Penetiции по вт.*
Mi 5 **Kinderensemble Bim Bam** 16.30
 (So + Mi 16.30 Uhr, jede Woche)
Do 6 **Repräsentantenversammlung** 19.00
Заседание СП

CHABAD LUBAWITSCH

Münstersche Straße 6, 10709 Berlin, T. 21280830

- So 2** **Sonntagsschule** für Kinder 10.30
 von 4 bis 13 J. (jeden So)
So 2 **Die moderne Debatte im Talmud** mit Rabb. Gamson (So) 11.00
So 2 **Philosophie des Chassidismus.** 18.00
 Kurs auf Russ. m. Rabb. A. Golovacheov (So vor Mincha)
Do 5 **»Talmud«** mit Rabb. Shmuel Segal (jeden Do) 20.00

FAMILIENZENTRUM »ZION«

Oranienburger Straße 31, 10117 Berlin, T. 88 028 121
 (Frauenklub: abweichend Joachimstaler Str. 13, Zi 202)

- Mo 3** **Frauenklub.** *Собрание актива:* 12.00
планирование мероприятий на июль месяц
Mo 3 **Kunst- und Literaturklub.** к 314 16.00
 (jeden Montag)
Di 4 **Klub Kiew & Freunde.** *Наш* 15.00
земляк – Михаил Булгаков. Солнце, море и музыка в жизни писателя. И. Скрипник, Л. Непировский. Мифгаш
Di 4 **Klub Odessa.** *Заседание* 11.00
совета. К.314
Mi 5 **Klub Bakinez.** *Собрание актива,* 15.00
обсуждение плана работы
Mi 5 **Klub Leningrad.** *Расширенное* 11.00
заседание правления: организация вечера 12 июня. К.314
Mo 5 **Klub Moskau.** *Дягилевские* 17.00
сезоны в Париже. Рассказывает Е. Глэсс. Мифгаш

Mo 10 Frauenklub. Концерт

12.00 *классической музыки*

Di 11 Klub Odessa. Одесса. Улицы

16.00 *рассказывают. Мифгаш*

Mi 12 Klub Leningrad. Игорь Черняк:

15.00 *«О себе, о море, о Еврейской газете...» Мифгаш*

Fr 14 Klub Moskau. Заседание

11.00 *актива клуба. К.314*

Mo 17 Frauenklub. Экскурсия в Музей музыкальных инструментов

Di 18 Klub Kiew & Freunde.

15.00 *Шолом-Алейхем – великий еврейский писатель. Интервью с внучкой писателя. к/ф «Блуждающие звезды». Мифгаш*

Mi 19 Klub Leningrad. Заседание

11.00 *правления: итоги за 1-е полугодие. К. 314*

Mi 19 Klub Moskau. Теплоходная экскурсия по Берлину и его окрестностям. Информация в клубе

Do 20 Klub Bakinez. *Вечер отдыха,* 18.00
концерт: 1. Играют наши дети. 2. Танцуем с Константином Хартманн (саксофон)

Mo 24 Frauenklub. Вечер поэзии:

12.00 *Берта Звалинская и Эмилия Донская*

Mo 24 Klub Kiew & Freunde.

13.00 *Заседание актива. План работы на 2-е полугодие К.314*
Июль – поездка на теплоходе по Шпрее. Информация в клубе

Mi 26 Klub Leningrad. Леонид

15.00 *Немировский. Литературно-музыкальный вечер «В волнах классики». Мифгаш*

IKC »BNEJ OR«

Passauer Straße 4, 10789 Berlin

Mo 3 Lesetheater »Mendel & Söhne«

15.00 *Proben & Lesungen (Mo, Di, Fr)*

Di 4 Lesetheater »Mendel & Söhne«

17.00 *Literatur-Meisterklasse (Di)*

Mi 5 Singletreff (Leitung: L. Landsmann) + 12., 19., 26. Juni

JÜDISCHES MUSEUM BERLIN

Jüdisches Museum, Lindenstr. 14
 Karten: T. 259 93 488,
 reservierung@jmberlin.de

Mo 3 Kurt Gerrons Karussell. R. Ilona

19.30 *Ziok, 1999*

So 9 »Höre die Wahrheit, wer sie

14.00 *auch spricht«. Maimonides-Kolloquium*

Mo 10 Montagskino:

19.30 *Jew by choice. D 2007*

Mi 12 Yigal Zalmona: A Century of

19.30 *Israeli Art. Buchpräsentation (engl.)*

Do 13 Zvi Kolitz: Josel Rakovers

19.30 *Wendung zu Gott. Szenischer Monolog. 15,-*

So 16 Jazz in the garden.

11.00 *Tingvall Trio*

Mo 17 Das ist kein Märchen, das ist

19.30 *die Wahrheit. R: Angelika Kettelhack, D 1988*

So 23 Jazz in the garden. A Long,

11.00 *Long Trail a Winding*

Fr 28 Die Neuerfindung des

19.30 *Museums. Vortrag (engl.) Martin Roth, Direktor des Victoria & Albert Museums London*

JÜDISCHES GYMNASIUM MOSES MENDELSSOHN

Große Hamburger Str. 27, Aula

So 9 Festakt zum 20-jährigen

12.00 *Schuljubiläum, im Anschluss Treffen ehemaliger Schüler*

JUGENDZENTRUM OLAM

Joachimstaler Str. 13, HH, T. 88 22 123, Büro: Mo–Do 10–18 Uhr
 10.6.–2.9. Büro wegen Ferien/Machanot unbesetzt. Kontaktaufnahme bitte per Mail/Telefon

So 2 Spannendes + abwechslungsreiches Programm, So 13–16 Uhr

Mo 3 Rhythmische Gymnastik

16.00 (Mo–Do 16–20 Uhr)

Mi 5 Lateinamerikanische Tänze

17.30 (jeden Mi 17.30–18.30 Uhr)

KLUB DER KAUKASISCHEN JUDEN

Passauer Straße 4, T. 236 26 382

Do 6 »Bamidmar«

12.00 *m. M. Furer*

So 9 Rosch Chodesch

12.00 (Tammus)

So 16 Krankenbesuche

12.00

Do 20 »Zwischen 17. Tammus

12.00 *und 9. Aw« m. M. Furer*

So 30 Gemeinsame

12.00 *Spiele*

KLUB DER KRIEGSVETERANEN

Gemeindehaus, Fasanenstr. 79

Di 11 Konzertprogramm

15.00 *Концертная программа*

Di 26 Treptower Park. Dampferfahrt

10.00 *Пароходная прогулка*

PROJEKT »IMPULS«

T. 880 28-404, 0163-74 34 744

S. Agronik, Integrationsdezernat

So 2 5 Jahre Club »Tourist«. Wladimir

10.00 *Geibel. Ausflug + Grill, ca. 12 Km: Heiligensee, Kuckucksruf, ehemaliger Grenzweg, Forst Tegel, Frohnau. Treff: S25, Heiligensee. Info 0152-33762495*

So 2 Hamburg Klezmer Band.

19.00 *Konzert »Neshome«. Zusammen mit »rock front e.V.«. Oranienburger Str. 29, Großer Saal. 8,-/ 5,-*

So 2 Neu! Schauspielkurs für

17.00 *Teilnehmer 18-35 J. mit Daniel Freiman: T. 25099708, 0152-27360919. Набор в театральную студию для молодежи. Oranienburger Str. 29, Gr. Saal. Mi + So 18-21*

Di 4 Neu! Musiktheater-Kabarett

16.00 *»Lori«, Regie Elena Klyuchareva. Musik: Alexander Gutman. Proben: Di + Do. Пенетиции по вт. + чт. Oranienburger Str. 29 bzw. Fasanenstr. 79. T. 880 28-404*

Di 4 Tanzgruppe »Jachad« mit L.

18.00 *Schein, T. 880 28-166. Oranienburger Str. 31, Sporthalle (Di)*

Di 4 Iwrit + Englisch. M. Prigozina,

17.30 *Tel. 0152-04683422. Oranienburger Str. 29, Seminarraum (Di, Do)*

Mi 5 Martin-Gropius-Bau mit N.

11.00 *Holler. Экскурсия »От Бекманна до Энди Уорхола«. Живопись XX в.: Пикассо, Курхнер, Шагал, Рухтер и др. Treff: Martin-Gropius-Bau. Anmeldung: T. 880 28-404. 3,-*

Mi 5 Deutsch-Konversation mit

14.30 *Berthold Grimm. »Wir sprechen Deutsch!«, T. 880 28-404. Oranienburger Str., Seminarraum (Mi)*

Do 6 Fitnesskurs mit Irina Padva.

11.00 *Новый фитнес-курс, тренер И. Падва. Kostenlos. Anmeldung: 70 20 93 40. Oranienburger Str. 31, Sporthalle (Do)*

So 9 Museumsinsel für Kinder 7-12 J.

12.00 *mit Natalia Holler: »Музейный остров. Прогулка и зарисовки с натуры«. Treff: am Alten Museum. 5,-*

Mi 12 Potsdam mit Ludmila Budich.

11.00 *Экскурсия в Потсдам: Верхний парк – Драженберг – Бельведере – Оранжерея. Treff: S-Bhf. Zoo. T. 880 28-404*

So 16 Cottbus mit Ludmila Budich,

9.15 *Brandenburgticket: Экскурсия в Браницкий парк. Treff: Bhf. Alexanderplatz, Reisezentrum. Anmeldung: T. 880 28-404*

Mo 17 Hommage an Semen Fried-

18.00 *land, Kameramann. Ausschnitte aus Dokumentarfilmen Вечер памяти Семена Фридланда – кинооператора. Oranienburger Str. 29, Mifgasch, бесплатно*

SIWAN/TAMMUS

- Mi 26** **Pankow** mit N. Holler: *Архитектурные и исторические памятники Восточного Берлина. Еврейский дом сирот, сигаретная фабрика, виллы партийных деятелей на улице Маяковского, дом здоровья. 3.-Treff: U2 Pankow. T. 880 28-404*
- SENIORENTREFF**
»ACHVA«
Gemeindehaus, Fasanenstraße 79–80, T. 880 28-245
- Mi 5** **Film »Oma und Bella«**, Porträt zweier in Berlin lebender Holocaust-Überlebender
- Mi 12** **Kaffee im Grünen**. Einzelheiten im Club
- Mi 19** **Irina Wilhelm:**
Klavierkonzert
- Mi 26** **Es singt der Chor** unter der Leitung von Josiv Gofenberg

TALMUD-TORA-SCHULE

- Joachimstaler Str. 13, T. 88625400, 448 21 53, 0170-94 79 718, Bella Bairamov
- So 2** **Meine kleine Tora**, Gebete, 11.00 jüd. Musik, Sprachen & kreative Entwicklung
- So 2** **Ausflug: Kinderbauernhof** am 13.00 Görlitzer Park. Treffpunkt: TTS. Mit Anmeldung
- Mo 3** **Bilinguale Literaturwerkstatt**. 17.00 »Satire und Humor in Poesie und Prosa«. Mod. Dr. N. Gajdukova
- Di 4** **Deutsch & Schulvorbereitung** 15.00
- Di 4** **Keramik, Origami, Handarbeit** 16.00
- Di 4** **Elternklub:** »Entwicklungsetappen des Kindes und Erziehung in der jüdischen Familie« 17.00
- Mi 5** **Frauenseminar:** 17.00 »Am Anfang war der Gesang«
- Mi 5** **Jüdische Volkstanzgruppe** 18.00 »Chaj« mit Larissa Schain
- Do 6** **Schach-Unterricht** 15.00
- Do 6** **Rechnen, Schreiben und Logisches Denken** 16.00
- Do 6** **Meine kleine Tora**. Abschnitt 17.00 »Korach« – Erzählung und Zeichnungen
- So 9** **Morgengebete:** Wir singen 12.00 Mode Ani, Schma Israel, Adon Olam
- So 9** **Hebräischkurs** 13.00 für Kinder
- So 9** **Besuch Martin-Gropius-Bau:** 14.00 »Von Beckmann bis Warhol«. Treffpunkt: TTS. Mod. K. Obretenov. Mit Vormeldung.

- Mo 10** **Lev Leachim:** Seminar: 17.00 »Bedeutung von Gmilut Gasadim im Judentum«
- Di 11** **Jüdische musikalische Erziehung** 16.00
- Di 11** **Englischkurs** für Kinder in diversen Altersgruppen 17.00
- Do 13** **Erziehungsberatung** und 16.00 Kommunikationstraining für Eltern
- Do 13** **»In der Kürze liegt die Würze«**. 17.00 Deutschkurs für Erwachsene
- So 16** **Kindersportgruppe** »Ha 12.00 Koach«. Oranienburger Str. 31 (Turnhalle)
- So 16** **Singletreff:** » Am wichtigsten ist das »Wetter im Haus«... 15.00 *Важнее всего погода в доме*
- Mo 17** **Jazzklub:** CD – DVD – Wunsch- 17.00 konzert
- Do 20** **Englischkurs** 17.00 für Erwachsene
- So 23** **Kunstlektion** »Warum – Anish 15.00 Kapoor?«. Mod. K. Obretenov. Mit Vormeldung
- Mo 24** **Business Club:** »Was ist künstliche Intelligenz?« (*Что такое искусственный интеллект?*) Mod. Dr. Lev 18.00 Tscherbansky
- So 30** **Abschlussfeier** für Kinder und 11.00 Eltern. Israelische Lieder, Tänze, köstliche Spezialitäten
- TRADITIONSKLUB**
»MASSORET«
Gemeindehaus, Fasanenstraße 79–80, T. 880 28-245
- So 2** **Konzert** L. Gumennaja & 15.00 I. Wilhelm. Beliebte Lieder. *Популярные песни*
- So 9** **Konzert** Kantor I. Sheffer, R. 15.00 Yantian. Chor: Psalmen, Liturgie. *Псалмы, литургические песни*
- So 16** **Konzert** L. Kuzmjan, 15.00 L. Nemirovskij. Frühlingslaune. *Весеннее настроение*
- So 23** **Vortrag** D. Bratslaver. Lyrische 15.00 Poesie. *Лирические стихи*
- So 30** **Dampferfahrt**. 11.00 *Пароходная экскурсия* Im August:
- So 4** **Konzert** mit »Duo Cordi« – 15.00 L. Naumova, W. Korobov: Klassische Musik. *Классика для всех*
- So 11** **Vortrag** H. Nizan. 9.Aw. 15.00 Jerusalemer Tempel. 9.Aw. *Иерусалимский Храм*
- So 18** **Konzert** Br. Skuratowskaja. 15.00 Jiddische Lieder. *Еврейские песни*
- So 25** **Vortrag** T. Sokolova. Schlafstö- 15.00 rungen. *Нарушение сна*

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

- Oranienburger Str. 31, Zi 311
- Mo 3** **Chemie**. Konsultationen 8.–13. Kl. (+ 10.6.). Dr. B. Lurik, T. 465 79 72
- Mi 5** **Physik, Mathematik** für Schüler + Studenten. Dr. V. Chain, T. 762 373 91
- Do 6** **Schulchemie** + Konsult. für Stud. (+ 12.6.). Prof. V. Mairanowski, T. 465 79 72
- So 9** **Biologie**, Genetik für Gymnasias- ten (+26.6.). V. Kochergin, T. 23 62 71 32
- Mi 26** **Sitzung** des Vorstandes und der Mitglieder der WiGB

UND SONST...

- Sa 1** **Beim Barte des Rabbiners**. 14.30 Diana Krüger (Schweiz) erzählt und musiziert; ab 6 J. FEZ-Berlin, Straße zum FEZ 2, 12459 Berlin, Literaturzelt
- Sa 1** **Kindertag**. Workshops, 15.00 Experimentieren, Spielen. Tag der offenen Türen in den Lernwerkstätten am Gesundbrunnen: Heidebrinker Str. 19, Behmstr. 13 und Zingster Str. 15. Lichtburgstiftung. Eintritt frei.
- Sa 1** **Drei lustige Witwen und ein tanzender Rebbe** (+4., 12., 21., 25. 6.). Jüdisches Theater Bimah, Friedrichstr. 101, T. 251 10 96
- So 2** **Hollaender and Friends** (+ 5., 19.00 15., 20., 27., 30.6.). Theater Bimah
- Mo 3** **Podiumsdiskussion** »Machtergreifung, Zwangssterilisation, Mutterkreuz – Vorstufen zur Krankenmordaktion«. Berliner Medizinhistorisches Museum, Gelände der Charité (Hörsaalruine), Virchowweg 16, 10117 Berlin
- Di 4** **Zwischen den Zeilen?** 18.00 Zeitungspressen als NS-Machtinstrument. Vortrag mit Kuratorin Dr. Judith Prokasky, Katholische Akademie in Berlin e.V., Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin
- Di 4** **Massengewalt der Ustasa 1941–1945**. Alexander Korb. 19.00 Topographie des Terrors, Niederkirchnerstr. 8
- Mi 5** **Überleben im Versteck**. 19.30 Biographisches Theater mit Jugendlichen und Zeitzeugen. Theaterteam Berlin. Centrum Judaicum, Oranienburger Str. 29
- Do 6** **Wer war Oda Schottmüller?** 19.00 Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stauffenbergstr. 13
- Do 6** **Die 39 Stufen** (+ 14., 22., 29.6.). 20.00 Theater Bimah

- Fr 7** **Kurt Tucholsky. Kabarett** 20.00 (+16.6.). Theater Bimah
- Sa 8** **Ephraim Kishon. Humoresken** 20.00 (+11., 26.6.). Theater Bimah
- So 9** **Lesung zum Gedenken an die Bücherverbrennung** (+ 10.6.). 19.00 Theater Bimah
- Mo 10** **Stolpersteinverlegung** 14.00 Handjerystraße/Perelsplatz
- Mo 10** **»Zerrissenes Leben«** mit Inge 19.00 Deutschkron. Schwarzkopf-Stiftung. Sophienstr. 28, 10178 Berlin
- Di 11** **Eva Nickel liest über Lilith**. 18.30 Jüdischer Frauenverein, Fasanenstraße 79/80
- Di 11** **Unerhörte Musik:** Gabriel 20.30 Iranyis »Quatre Mouvements«. Marianne Boettcher (Violine) und Kensei Yamaguchi (Klavier). BKA-Theater, Mehringdamm 34, 10961 Berlin
- Mi 12** **Crossing Cairo: A Jewish Woman's Encounter with Egypt**. Vortrag mit Rabbinerin Ruth Sohn (engl.). Zentralrat, 19.00 Johannisstr. 5-6. Anmeldung: bet.debora@gmail.com, office@geiger-edu.de
- Mi 12** **Ball im Savoy**. Jazz-Operette 19.30 von Paul Abraham (+15., 18., 21, 23.26.6.). Komische Oper Berlin, Behrenstr. 55, T. 47 99 74 00
- Mi 12** **»Mir kann doch nichts geschehen...«** –Else Ury-Lesung 20.00 mit Marianne Brentzel und Hansi Jochmann. autorenbuchhandlung berlin, Else-Ury-Bogen 599–601, am Savignyplatz
- Do 13** **Jüdische Ärzte und Psychologen**. Vortrag Dr. Volkmar 20.00 Schneider: Die jüdische Familie Straßmann und ihre Bedeutung. Hotel Savoy. Fasanenstraße
- Do 13** **Eine unglaubliche Begegnung im Romanischen Café** (+ 23.6.). 20.00 Theater Bimah
- Di 18** **Marcel Spinei** spielt Werke 19.00 rumänischer und deutscher Komponisten: Spinèi, Dinescu, Iranyi, Rubbert, Hirschfeld. Rumänisches Kulturinstitut Berlin, Königsallee 20 A, 14193 Berlin
- Di 18** **Lotte Lenya-Kurt Weill, Szenische Erzählung** (+19., 28.6.). Theater Bimah
- Do 27** **Lesung Karl Pfeifer: Einmal Palästina und zurück**. 18.00 Humboldt-Universität, Campus Mitte, Unter den Linden 6

1 Couch, 2 Sessel, 1 Lampe...

In der Handjerystraße werden Stolpersteine für ehemalige jüdische Bewohner und eine Stolperschwelle für die Gossner Mission gelegt

Erst Ende März sind über 40 Stolpersteine in Friedenau und Schöneberg zum Teil nur wenige Stunden nach ihrer Verlegung von Unbekannten mit schwarzer Farbe beschmiert worden. Engagierte Bürger organisierten eine Reinigungsaktion, an der auch die Integrationssenatorin Dilek Kolat teilnahm, deren Büroschild ebenfalls besudelt worden war. Die Anwohner dachten auch über eine Nachtwache nach, um weitere Schändungen zu verhindern. In Zukunft werden sie hier noch mehr der kleinen Gedenksteine für ermordete jüdische Bewohner zu bewachen haben.

Die Israelin Esther Fischer, die heute in Berlin lebt, hatte schon in Israel nach ihrer entfernten Cousine Hildegard Cohn gesucht, die in Deutschland zurückgeblieben war, als die Familie 1936 nach Palästina ausgewandert war. Man hatte niemals wieder von ihr gehört...

In der Familie wusste man nur, dass die Cohns aus einer Stadt kamen, die irgendwas mit »...burg« im Namen hatte. Freiburg, Straßburg? Alle Anfragen ohne Ergebnis. Magdeburg? In Zeiten des Kalten Krieges kam man da auch nicht weiter. Jemand hatte aber beiläufig erwähnt: »Es gibt auch eine Stadt Burg.« Und hier, in Burg bei Magdeburg, sind die Cohns schließlich fündig geworden. Im Mai 2012 besuchte die Familie Cohn aus Israel die Stadt Burg. Weitere Zufälle halfen, danach wusste Esther Fischer es genau: Ihre Cousine Hilde war in Berlin verheiratet, hieß nun Hildegard Kruschke, wohnte in der Handjerystraße und wurde zusammen mit Mann und Kindern in Auschwitz ermordet.

Die Hausgemeinschaft hatte zu ihrem Andenken 2008 fünf Stolpersteine verlegen lassen. Im April 2012 haben nun Nachbarn die »Stolperstein-Initiative Handjerystraße« gegründet, um für die anderen aus der Straße Deportierten Steine zu verlegen. Das Museum Tempelhof-Schöneberg und Hobby-Rechercheure wie Bernd Lutterbeck, Sigrun Marks, Itai Boeing, Heinz Ickstadt, Flérida Regueira Fischer, Clara Dingerkus, Elke Möller, Werner Schumann und Wiebke Wientgen haben in einigen Fällen mehr, in anderen weniger Details über die früheren Bewohner herausgefunden:

Mary und Fritz Koppel beispielsweise

waren erst 21 und 23 alt und seit knapp einem Jahr verheiratet, als sie im Februar 1943 nach Auschwitz deportiert wurden. In ihrem Wohnzimmer befanden sich laut »Vermögenserklärung« 1 Couch, 2 Sessel, 1 Lampe, 1 Stehleuchte, 1 Wanduhr, 1 Teppich. Die »Juden-Möbel-Sachen« wurden von der »kinderreichen Familie« Ruhnke erworben, die einen Monat später in die Wohnung zog. Mary hatte vor der Deportation Zwangsarbeit bei Siemens/Halske geleistet. Fritz, dessen Eltern ein »Maßgeschäft« in der Konstanzer Straße hatten, bis sie enteignet und später ermordet wurden, war vor dem Einzug in die Handjerystraße auf Hachschara im Gut Winkel, um sich auf die Emigration vorzubereiten. Der ledige Bankbeamte **Leo Hummel**



Einer der Stolpersteine, die 2008 in der Handjerystraße gelegt wurden und nun um weitere Steine ergänzt werden.

musste bei der Stadt Berlin Zwangsarbeit für einen Wochenlohn von 12,44 RM leisten, bevor er – wohl im Rahmen der Fabrikaktion – Ende Februar 1943 verhaftet und über Theresienstadt nach Auschwitz deportiert wurde. Seine Brüder konnten sich in die USA retten, der Versuch mit ihren Nachkommen Kontakt aufzunehmen, verlief leider im Sande.

Die Witwe **Berta van Damm**, von deren geraubtem Vermögen noch ordentlich die Gas- und Bewag-Rechnungen in Höhe von 2 RM und 8,80 RM beglichen wurden, starb zwei Wochen nach ihrer Ankunft im Ghetto Theresienstadt. Die Kaufmannswitwe **Malwine Steiner**, die im März 1944 deportiert wurde, hielt hingegen noch fast ein Dreivierteljahr Theresienstadt durch, bis sie 84-jährig starb. Der Entschädigungsantrag, den ihre Tochter Nelly Ende der 50er Jahre stellte, wurde abgelehnt.

Über **Helene Windmüller** konnte die Initiative nur herausfinden, dass sie im Januar 1943 nach Riga deportiert und 53 Jahre alt wurde. Die 67-jährige **Emma Bachrach** brachte man 1942 von Moabit mit Zielangabe Trawniki nach Warschau. Ihr Todesort ist unbekannt.

Bruno Pasch (für seine Schwestern Alice und Elsbeth gibt es bereits Stolpersteine in der Wilhelmsaue) war zwar 1939 nach Antwerpen gegangen, dort aber festgenommen und ins KZ Sachsenhausen gebracht worden, wo er am 25.1.1942 mit 53 Jahren starb, laut Sterbeurkunde an »Herzschwäche«. Seine Urne konnte Alice Pasch noch auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee beisetzen lassen.

Die Wienerin **Else Silberstein** und ihr Sohn **Walter Silberstein** – sie arbeitete bei Nordland-Schneeketten in der Kurfürstenstraße, er im Reichsbahndepot an der Yorckstraße – wurden im März 1943 zusammen nach Auschwitz deportiert.

Eine weitere Wienerin, die Witwe **Emma Brauer**, musste noch ihren Schmuck und ihre Trauringe abliefern, bevor sie nach 20 Monaten in Theresienstadt im Mai 1944 in Auschwitz ermordet wurde. Ihr Sohn Richard konnte nach Brasilien fliehen, ihre Tochter überlebte in einer »privilegierte Mischehe«. Sie versuchte nach dem Krieg vergeblich, von der Bundesrepublik Deutschland eine Entschädigung für das gestohlene Vermögen der Mutter zu bekommen.

Auch vier Mitglieder der Familie Ert – **Berta, Hanna, Max und Herbert Ert** – wurden im August 1943 aus ihrer Wohnung »evakuiert« und in Auschwitz ermordet. Die Enkelin des ebenfalls ermordeten Bruders von Max, Nurit, und deren Familie werden zu der Stolpersteinverlegung aus Israel und Italien anreisen. Sie konnten auch viel Material zu der 70-seitigen Broschüre beitragen, die die Initiative über die früheren Bewohner erstellt hat.

In der Handjerystraße befand sich seit 1891 auch der Sitz der evangelischen Gossner Mission, 1836 ursprünglich gegründet zur »Ausbreitung des Christentums unter den Eingeborenen der Heidenländer«. Ab 1934 diente das Haus auch als gottesdienstlicher Versammlungsort für die Bekennende Kirche, oppositionelle Gruppen sowie für getaufte Juden.

Unter anderem waren es der Pfarrer Horst Symanowski (später von Yad Vashem als »Gerechter unter den Völkern« geehrt), der als NS-Gegner zwar

nicht in der gleichgeschalteten Kirche arbeiten durfte, aber hier als »illegaler Bruder« mit anderen zusammen versteckte für untergetauchte Juden organisierte.

Eine zweite wichtige Figur war der Theologe Eberhard Bethge, ein enger Vertrauter Dietrich Bonhoeffers, der nach dem Attentat vom 20. Juli gleichfalls inhaftiert, später aber wieder freigelassen wurde. Bethge und seine Mitarbeiter kümmerten sich um getaufte »Sternträger«, beschäftigten sie illegal, versorgten sie mit Lebensmitteln und nahmen Kontakt zum Untergrund für sie auf.

Die Stolpersteininitiative Handjerystraße wird mit einer Gedenkschwelle an das Werk dieser »stillen Helfer« erinnern – auf ihr ist eingraviert: »Hier stand das Missionshaus der Gossner Mission. In den Jahren 1938 – 1945 fanden hier Juden aus Berlin Zuflucht und Zuspruch.«

JUDITH KESSLER

„Gedenkfeier zur Verlegung der Stolpersteine: Mo 10. Juni, 14–16 Uhr, Mensa der Friedrich-Bergius-Schule, Perelsplatz, Eingang Handjerystraße“

15 новых «каменной преткновения»

В 2008 г. в тротуар улицы Хандьериштрассе в районе Фриденау были вложены пять «каменей преткновения». Четыре года спустя 20 жителей района создали инициативу в пользу того, чтобы на этом месте была увековечена память о еще 15 убитых нацистами бывших жителях улицы. Инициаторы наводили биографические справки о судьбах жертв и собирали деньги на «камни преткновения» и «порог преткновения», который должен быть установлен на месте, где раньше находилось здание «Миссии Госснера». Во времена национал-социализма сотрудники этого евангелического объединения поддерживали оппозиционные организации, предоставляли крещеным евреям работу и снабжали их продуктами питания. О большинстве жертв кроме дат рождения и смерти не сохранилось почти никакой информации. Лишь в двух случаях удалось разыскать потомков – например, в случае семьи Эрт, четверо членов которой тоже жили на Хандьериштрассе и были убиты в Освенциме. Внучка одной из жертв, а также другие родственники из Израиля и Италии, придут на памятное мероприятие, которое пройдет 10 июня.

»Alles, woran ich hing, ist zusammengebrochen«

Jüdische Opfer des frühen NS-Terrors 1933 in Berlin

Exilpublikationen wie das in Paris veröffentlichte *Braunbuch II* enthalten zahlreiche Informationen über Opfer des frühen NS-Terrors von 1933 mit einem jüdischen Hintergrund, die zum großen Teil auf der Auswertung von zeitnah erschienenen Tageszeitungen basieren. Einer der frühesten Todesfälle ist auf April 1933 datiert: »*Kindermann, 16-jähriger kommunistischer Arbeiter in Berlin-Weissensee, Franseckystr.[.] in Gegenwart seiner Mutter vor einem Buttergeschäft auf offener Strasse erschlagen. (Zeugenbericht)*« Erst eine Traueranzeige der Familie im Berliner Tageblatt erhellt den jüdischen Hintergrund und das tatsächliche Datum: »*Am 12. März 1933 verstarb infolge eines tragischen Geschickes unser heissgeliebter hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der Bäckerlehrling Siegbert Kindermann [.] im eben vollendeten 18. Lebensjahr. [...] Kondolenzbesuche dankend verboten.*« Beigesetzt wurde Kindermann am 26. März auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee. Als Todesursache nennt die Beerdigungsanmeldung: »*Sprung aus dem Fenster*«. Tatsächlich aber ist Siegbert Kindermann von SA-Leuten in die SA-Kaserne Hedemannstraße verschleppt und dort ermordet worden.

Auch der Tod des jüdischen Arztes Dr. Arno Philippsthal stand, so das *Braunbuch* und *Der gelbe Fleck* – im Berliner Tageblatt: »*Ph. wurde nachts aus seiner Wohnung geholt, in einer SA-Kaserne misshandelt, ins Krankenhaus gebracht. Ein paar Stunden bevor er starb, brachte man ihn in die Charité, weil sich diese Fälle im Urban-Krankenhaus zu sehr häuften.*« Tatsächlich wurde Philippsthal im SA-Gefängnis Papestraße misshandelt, wegen seiner schweren Verletzungen ins Urban-Krankenhaus gebracht und dann in das Staatskrankenhaus der Polizei in Mitte verlegt, wo er am 3. April 1933 verstarb.

Zu den Opfern der »Köpenicker Blutwoche« im Juni 1933 gehört Dr. Georg Eppenstein, über den *Der gelbe Fleck* schreibt: »*22. Juni 1933 60jähriger Jude, Besitzer einer Knoblauchfabrik in Köpenick von SA-Leuten totgeschlagen. Seine Leiche ist unauffindbar. (Zeugenbericht)*«. Der Chemiker Eppenstein war Geschäftsführer der Ruilos GmbH Berlin-Köpenick, die Knoblauchsäfte und -präparate für medizinische Zwecke herstellte. Am 21. Juni 1933 wurde er von SA-Leuten verschleppt und

schwer misshandelt. Als seine Ehefrau Marta ihn wieder sah, erkannte sie ihn kaum. »*Die Brille war weg, die Augen[.] der Kopf zerschlagen, das Nasenbein zertrümmert. Das ganze Gesicht war schwarz. Mein Mann konnte nicht sehen oder hören.*« Sie durfte ihn nach Hause bringen und dann in die Charité, wo er am 3. August 1933 verstarb, wie sie 1949 aussagte.

Zu anderen Opfern, die von SA-Leuten totgeschlagen wurden, konnten bisher keine Details ermittelt werden, so zu Leibl Vollschräger, Simon Katz oder Chaim Gross, alle drei Berliner mit »Migrationshintergrund«.

Ebenfalls bereits in der Frühphase der NS-Herrschaft sind Juden angesichts des aufziehenden Terrors selbst aus dem Leben geschieden – wie Moritz (Schyze) Anfang, der in der Charlottenburger Schillerstraße einen Eierhandel betrieb und sich am 3. September 1933 erdrosselte, wie die Vossische Zeitung schrieb. Auch der bekannte Kabarettist Nikolaus Paul (eigentlich Paul Nikolaus Steiner) beging schon am 24. März 1933 Selbstmord. Paul galt in der Weimarer Republik als politisch kompromissloser Conférencier, der Abend für Abend auf der Bühne auf tagespolitische Ereignisse reagierte. 1927 konferierte er das Gastspiel der Moskauer Agitprop-Gruppe »Blaue Blusen« in der Piscator-Bühne am Nollendorfplatz. Im März 1933 floh Paul in die Schweiz. In seinem Abschiedsbrief heißt es: »*Einmal kein Scherz: Ich nehme mir das Leben. Ich könnte nicht nach Deutschland zurück, ohne es mir dort zu nehmen. Ich kann dort nicht arbeiten – jetzt, will dort nicht arbeiten und ich habe mich leider in mein Vaterland verliebt...*«. Das 1934 vom Comité des Délégations Juives veröffentlichte Schwarzbuch

führt einen weiteren Suizid auf. Der Jurist und Weltkriegsteilnehmer, Landgerichtsrat Alexis Hollevorden, erschoss sich am 3. April 1933, nachdem ihn die Nazis zwangsbeurlaubt hatten. Das *Braunbuch II* berichtet über einen anderen Fall: »*Rechtsanwalt Dr. Max Alsberg, dem bekannten Kriminalisten wurde als Jude die Professur abgenommen.*« Er beging am 12.9.1933 Selbstmord. *Le Temps* zitierend führt *Der gelbe Fleck* die Verdienste Alsbergs auf: »*...hervorragender Verfasser juristischer Werke... und zweier Theaterstücke... Berater der Hohenzollern und Stinnes...*«.



Arno Philippsthal im 1. Weltkrieg
MUSEUM MARZAHN-HELLERSDORF



Nelly Neppach

Alsberg, Mitglied der Deutschen Volkspartei (er war aus der Jüdischen Gemeinde ausgetreten und gab bei Konfession »Disident« an) und einer der bekanntesten Strafverteidiger der Weimarer Republik, gab in seinem Haus im Grunewald gern Abendgesellschaften für die Prominenz der Reichshauptstadt. Am 11. Mai 1933 setzte ihn die Rechtsanwaltskammer auf eine Liste von Anwälten, denen keine Zulassung mehr erteilt werden sollte, im

Juli wurde ihm das Notariat entzogen. Alsberg hatte Berlin Ende März 1933 verlassen, weil er sich nicht mehr sicher fühlte. An einen befreundeten Anwalt schrieb er: »*Alles, woran ich hing, ist zusammengebrochen. [...] Ich lebe nun einmal in der deutschen Jurisprudenz...*« Im September erschoss er sich in der Schweiz.

Auch ein populärer Autor, Artur Landsberger, gehört zu den ersten Opfern des NS-Regimes. Der 1876 in Berlin geborene Landsberger hatte Rechtswissenschaften studiert und 27 Romane mit Sittenbildern der Zeit

und bissiger Gesellschaftskritik sowie Schwänke, Operetten und Drehbücher publiziert. Trotz häufigen Ärgers mit der Zensur war Landsberger ein vielgelesener Schriftsteller und erfolgreicher Bühnenautor. Er fungierte als Herausgeber und Kritiker, bis er durch die Inflation sein Vermögen verlor und sich seinen Unterhalt durch das Schreiben von Kolumnen und Gerichtsberichten verdiente. Nach dem Machtwechsel 1933 und der Bücherverbrennung sah sich der scharfzüngige Landsberger, der in seinen Texten auch völkisches Heldentum lächerlich gemacht hatte, verfolgt und seiner Existenz beraubt. Am 4. Oktober 1933 schluckte er 6 Veronaltabletten, um »nicht im Konzentrationslager zu enden«, wie sein Verleger später sagte. Sein in Anlehnung an Hugo Bettauers utopischer Roman *Berlin ohne Juden* ist erst 1998 als Neuausgabe erschienen.

Hinter der knappen Meldung »*Neppach, Nelly, Berlin, Jüdin, Tennisspielerin, in den Selbstmord getrieben*« steht das Ende einer damals berühmten Sportlerin. Neppach, 1925 Siegerin im Endspiel der Internationalen Deutschen Meisterschaften, gehörte dem Berliner Tennisclub Borussia an. Der Verein, der einen hohen Anteil jüdischer Mitglieder hatte, war schon im April 1933 von Juden »gesäubert« worden, getarnt als freiwillige Selbstaustritte. Der Deutsche Tennisbund verbot zugleich Juden die Teilnahme an Sportveranstaltungen. Nelly Neppach, 9. der DTB-internen Rangliste, besaß nun keine Möglichkeit mehr, ihren Sport auszuüben. In der Nacht vom 7. zum 8. Mai 1933 starb sie an einer Überdosis Veronal.

Es gibt bisher keine systematischen Untersuchungen zu den lokalen Gewaltpraktiken der Nationalsozialisten am Beginn ihrer Herrschaft. Doch hatte der frühe Terror eine deutliche anti-jüdische Dimension und beinhaltete ein hohes Maß an Eigeninitiative lokaler NS-Aktivistinnen. Nach dem Machtwechsel konnte mit den politischen Gegnern in der Nachbarschaft »aufgeräumt« werden und entlud sich der aufgestaute Hass in Gewaltorgien. Vor allem die 1933 und später veröffentlichten Exilpublikationen bieten hier Ansatzpunkte für weitere Forschungen.

KURT SCHILDE

Der Autor ist promovierter Historiker und freier Mitarbeiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand.

О военных раввинах, солдатских библиях и мужестве воздержания

Первый основательный труд о еврейских военных духовниках, участвовавших в Первой мировой войне

Увесистый том «Военные раввины в немецких войсках Первой мировой войны» – плод более чем десятилетней работы – содержит 624 страницы. Как подчеркивает издатель книги Герман Зимон, основной труд вложила в нее архивариус Забине Хенк. Вместе со своими неустанными сотрудниками она проработала материал, хранящийся в Centrum Judaicum и содержащий части бывшего общего архива Союза немецких евреев. В поиске полезной информации они разгадывали написанные неразборчивым почерком письма, разыскивали потомков упомянутых людей и раскрывали семейные связи. В итоге впервые были воссозданы биографии всех 45 еврейских военных священников – 30 полевых раввинов и 15 помощников раввинов. Их дополняют документы, в которых духовники сами свидетельствуют о себе и своей жизни – письма, доклады, протоколы... В них говорится о плохо пошитых военных формах, о духовной поддержке русских плененных на западе, об особенностях похорон в братских могилах и многом другом. Отраженные в документах взгляды на войну порой звучат для нас странно или патетически.

До сих пор нам было мало известно о еврейской военной духовной службе, которая с 1914 развивалась параллельно с христианской. Среди 13,3 миллионов солдат, посланных



Chanukka-Gottesdienst mit Feldrabbiner Arthur Levy im Osten, 1916

Вильгельмом II

на войну, были и 9600 немецких евреев. Сразу же после начала военных действий Союз немецких евреев провел опрос, кто из раввинов готов участвовать в боевых действиях в качестве духовной службы, и на этот призыв откликнулся 81 раввин – т.е. гораздо больше, чем требовалось. В сентябре 1914 года на службу вступили первые 14

раввинов, среди них – Лео Бек (пережитые им военные истории регулярно печатались в «Общинном журнале Еврейской общины Берлина»). С 1915 года священники на востоке и западе регулярно проводили съезды, протоколы которых большей частью сохранились и представляют собой важные источники информации, так же как и доклады, которые каждый раввин направлял в Союз немецких евреев. В них они отчитывались о своей деятельности, будь то проведение богослужений или чтение лекций, похороны, посещение раненых и больных в госпитале, обеспечение солдат чтивом и так называемыми «дарами любви» – табаком, шоколадом, спиртными напитками.

В докладах описано, как выбирались место и время проведения служб, чтобы и «ортодоксальные товарищи» могли в них участвовать. Рассматриваются и «вопросы пола» («Солдатам необходимо объяснить, какую высокую степень мужества человек проявляет в воздержании»), подробности посещения кайзера и акций помо-



Frühe Ökumene: Rabbiner Dr. Arnold Lazarus, Imam Hafis Ahmed Mehmedbasic Pfarrer Friedrich Seemann (v.r.n.l.), Stryj/Galizien 1. Juni 1917

Раввина Пауля Лазаруса на Балканском полуострове занимали проблемы иного толка. Он пишет о приготовлениях к празднику Пессах на македонском фронте и о том, что ему «пришлось снять турецкую кофейню по неслыханной цене» и переговоры с «единственной во всем Искюбе» еврейской поварихой продлились четыре часа, «прежде чем она согласилась работать по той же цене, что и в прошлом году». Несмотря на эти трудности, Седек удался, продолжает раввин, и среди его «350-400 участников» были и товарищи из Австрии и Венгрии, у которых не было собственного полевого раввина.

После отвратительной «переписи евреев», проведенной в ноябре 1916 года, духовникам приходилось все чаще сталкиваться с антисемитизмом в полку и его последствиями для еврейских солдат, которые с энтузиазмом отправились в бой во имя народа и родины. Ведь еще 1 августа 1914 года Вильгельм II объявил, что «разных партий или каких-либо различных вероисповеданий» в его глазах больше не существует, и что все являются «просто немецкими братьями»? Теперь же военное руководство изображало этих немецких братьев еврейского вероисповедания трусами, товарищи по полку всячески оскорбляли и этим ожесточали их, как докладывали раввины в Союз. Все это вопреки описанным в докладах бесчисленным павшим, многочисленным наградам и «Железным крестам», как и тому, что многие солдаты-христиане тоже считали такое отношение позорным. Несмотря на их лояльность и готовность пожертвовать жизнью, еврейским солдатам отказали в общественном признании и равенстве. Многие из солдат, как и пятеро из духовников, четверть века спустя были убиты бывшими товарищами по окопам.



щи бедствующему еврейскому населению в местах расположения войск, возможности создания училищ и столовых для нищих. Столовыми могли пользоваться нуждающиеся всех вероисповеданий. При этом священники часто наталкивались на границы возможного. Например, полевой раввин Сали Леви описывал безысходную ситуацию в Вильнюсе, где вследствие военных действий голодная смерть равным образом грозила еврейским беженцам, сиротам и жителям домов для престарелых, так что любая помощь оказывалась лишь каплей в море.

Часто в докладах обсуждались и вопросы духовного содержания. В связи с новым изданием молитвенника Лео Бек пишет в Союз следующее: «Национальному гимну в молитвеннике не место, так как можно исходить из того, что все солдаты знают его наизусть» и «Спетый по книге национальный гимн нельзя считать национальным гимном».

Von Feldhilfsrabbinern, Soldatenbibeln und »Liebesgaben«

Ein erstes profundes Werk von Sabine Hank, Hermann Simon und Uwe Hank über die jüdische Militärseelsorge im Ersten Weltkrieg

1,5 kg schwer und 624 Seiten lang ist das Buch über »Feldrabbiner in den deutschen Streitkräften des Ersten Weltkrieges« geworden, mehr als zehn Jahre Arbeit stecken in ihm. Die Hauptlast daran habe Sabine Hank getragen, sagt Herausgeber Hermann Simon. Die Archivarin und weitere unermüdliche Rechercheure haben das im Centrum Judaicum vorhandene Material, zu dem auch Bestände des ehemaligen Gesamtarchivs der Deutschen Juden gehören, ausgewertet, unlesbare Handschriften entziffert, mit Hilfe von Geduld, Glück, Internet und jeder Menge Zufällen Nachkommen ausfindig gemacht und Verwandtschaftsverhältnisse aufgedeckt (ja, Rabbiner Carlebach hatte tatsächlich 12 Kinder). Am Ende waren erstmals die Biografien von allen 45 jüdischen Militärgeistlichen – 30 Feldrabbinern und 15 Feldhilfsrabbinern – nachgezeichnet. Ergänzt werden sie im Buch um Selbstzeugnisse der Geistlichen in Form von Briefen, Berichten, Protokollen... Da geht es um schlechtsitzende Uniformen genauso wie um die Seelsorge für russische Gefangene im Westen oder die Schwierigkeiten bei Beerdigungen in Massengräbern oder um für uns heute befremdlich oder pathetisch klingende Ansichten über den Krieg...

Über die jüdische Militärseelsorge, die sich ab 1914 parallel zur christlichen entwickelte (Vorläufer gab es allerdings schon im deutsch-französischen Krieg 1870/71), war bislang wenig bekannt. Zu den 13,3 Millionen Soldaten, die Wilhelm II. in den Krieg schickte, gehörten auch ca. 96 000 deutsche Juden. 81 Rabbiner, wesentlich mehr als gebraucht wurden, erklärten auf eine Umfrage des Verbandes der deutschen Juden hin sofort nach Kriegsbeginn ihre Bereitschaft als Feldseelsorger zu wirken. Als erste traten sieben Rabbiner im September 1914 ihr Amt an, unter anderem Leo Baeck (seine Erlebnisse wurden auch regelmäßig im »Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin« abgedruckt). Ab 1915 hielten die Geistlichen im Osten wie im Westen auch regelmäßige Konferenzen ab, deren Protokolle zum großen Teil erhalten und wertvolle Quellen sind, genau wie die Berichte, die jeder von ihnen an den Verband der deutschen Juden schickte.

Dort legen sie Rechenschaft über ihre Tätigkeit ab – das kann das Abhalten von Gottesdiensten und Vorträgen sein, eine Beerdigung, die Verwundeten- und Hinterbliebenenbetreuung oder die Versorgung mit Lesestoff und sogenannten Liebesgaben, sprich: Tabak, Schokolade und Alkohol. Ob die Aussagen immer wörtlich zu nehmen sind, sei dahingestellt, zum

Beispiel, wenn Rabbiner Aron Tänzer schreibt: »Ergreifend ist die Freude (,) die sich wiederholt zu Weinkrämpfen steigerte, mit der die Soldaten den Besuch des Rabbiners aufnahmen...«.

Es geht aber auch darum, wo Gottesdienste abgehalten werden, damit auch »orthodoxe Kameraden« daran teilnehmen können, um die »sexuelle Frage« (»Es soll den Soldaten klar gemacht werden, welcher Grad von Tapferkeit gerade in der Selbstbeherrschung liegt...«, sagt das Protokoll der Feldrabbinerkonferenz in Lille am 26.5.1915), um einen Besuch des Kai-



Feldrabbiner Dr. Jacob Sonderling (1878–1964)

sers oder aber um Hilfsaktionen für die notleidende jüdische Bevölkerung vor Ort, die Schaffung von jüdischen Ausbildungsstätten oder um Suppenküchen. Letztere standen – wie der von jüdischen Logen gespendete Lazarettzug – allen Konfessionen zur Verfügung. Oft stießen die Geistlichen dabei aber auch an Grenzen. Feldrabbiner Sali Levi berichtete beispielsweise über die ausweglose Situation in Wilna, wo jüdische Flüchtlinge, Waisenkinder und Insassen von Altersheimen infolge der Kriegshandlungen vom Hungertod bedroht waren und alle Hilfe nur ein Tropfen auf den heißen Stein zu sein schien. Diskutiert wurden immer wieder auch inhaltliche Fragen. So schreibt Leo Baeck im Zusammenhang mit dem Neudruck eines Gebetbuches an den Verband: »Das Kaisergebet gehört in das Feldgebetbuch nicht hinein, da dies ein Andachtsbuch für den Soldaten, aber nicht eine Liturgie für den Rabbiner ist... Die Neigung (...) von dem Kaisergebete einen etwas extensiven Gebrauch zu machen, verdient keine Nachahmung, schon wegen des ungünstigen Eindrucks einer markierten Absichtlichkeit (sic!)«. Auch die National-



Der Verband der deutschen Juden kümmerte sich auch um das Habit der Rabbiner, analog zu christlichen Feldgeistlichen sollten sie einen feldgrauen Rock mit lila Besatz, Reithose, Gamaschen, Schnürstiefel, Südwester, Armbinde usw. erhalten und einen Davidstern an der Kette tragen.

hymne gehöre nicht in das Gebetbuch, schreibt Baeck, »weil es vorauszusetzen ist, daß jeder Soldat sie auswendig kennt«, und: »Eine aus dem Buch abgesungene Nationalhymne ist keine Nationalhymne mehr.« Rabbiner Paul Lazarus hatte auf dem Balkan andere Sorgen. Er berichtet über die Pessachvorbereitungen an der mazedonischen Front und davon, dass er »wohl oder übel ein türkisches Kaffeehaus für einen ungeheuer teuren Preis mieten« musste und »die Verhandlungen mit der jüdischen Kochfrau, der einzigen in ganz Üsküb« vier Stunden dauerten, »ehe sie sich bereit erklärte, für den selben Preis wie im vergangenen Jahr zu kochen«. Dafür sei der Sederabend sehr schön gewesen und unter den »350–400 Mann« seien auch Kameraden aus Österreich und Ungarn gewesen, die keinen eigenen Feldrabbiner hatten.

Nach der infamen Judenählung vom November 1916 mussten sich die Geistlichen mit dem zunehmenden Antisemitismus in der Truppe und der Auswirkungen auf die jüdischen Soldaten, die begeistert für Volk und Vaterland in den Krieg gezogen waren, befassen. Hatte nicht Wilhelm II. noch am 1. August 1914 verkündet, er kenne »keine Parteien und auch keine Konfessionen mehr«, und alle wären »nur noch deutsche Brüder«? Diese deutschen Brüder jüdischen Glaubens wurden nun von der Militärführung als »Drückeberger« hingestellt, von anderen Soldaten gedemütigt und verbitterten, wie die Rabbiner an den Verband berichteten. Dies trotz aller Gefallenen, Auszeichnungen und »Eisernen Kreuze«, die sie in ihren Berichten aufzählten, und selbst wenn einzelne christliche Soldaten oder Offiziere die Stigmatisierung ebenfalls beschämend fanden. Trotz aller Loyalität und der Bereitschaft, ihr Leben zu geben, blieb den jüdischen Soldaten die gesellschaftliche Anerkennung und Gleichstellung versagt. Viele von ihnen, auch fünf der ehemaligen Seelsorger, wurden ein Vierteljahrhundert später von ihren einstigen Kameraden aus den Schützengräben ermordet.

JUDITH KESSLER

Alle Abbildungen aus: Sabine Hank, Hermann Simon, Uwe Hank: Feldrabbiner in den deutschen Streitkräften des Ersten Weltkrieges. Hentrich & Hentrich 2013, 624 S., 170 Abb, 48,-



Feldsynagoge mit geöffneter Lade



Bedřich Fritta, *Variété, Theresienstadt 1943-44* ©THOMAS FRITTA-HAAS/JENS ZIEHE

Bedřich Frittas Zeichnungen aus Theresienstadt

Das Ghetto Theresienstadt war von Anfang an auf Täuschung angelegt: Der Öffentlichkeit, unter anderem einer internationalen Rotkreuz-Delegation, sollte das Bild einer normalen Kleinstadt vorgegaukelt werden.

Wegen der großen Zahl deportierter Künstler und Intellektueller unterschied sich Theresienstadt von anderen Ghettos durch ein vielfältiges Kulturleben. Es war Selbstbehauptung bis hin zum geistigen Widerstand und fügte sich gleichzeitig auf paradoxe Weise in die Täuschungsabsichten der SS.

Das Jüdische Museum Berlin zeigt bis zum 25. August (Eintritt mit dem Museumsticket) Arbeiten des Grafikers Bedřich Fritta, der seit 1942 das Zeichenstudio der Ghetto-Selbstverwaltung leitete, in dem bis zu 20 inhaftierte Künstler Baupläne, Statistiken und Propagandamaterial im Auftrag der SS herstellen mussten, die die Funktion hatten, das offizielle Bild vom reibungslosen Funktionieren des Ghettos zu stützen. Dort fand Fritta Tusche und Papier, um heimlich das Elend des Ghettoalltags festzuhalten. Bedřich Fritta konnte seine Werke noch vergraben, bevor er und drei weitere Malerkollegen entdeckt wurden. Fritta wurde 1944 nach Auschwitz deportiert, wo er wenig später starb. Auch seine Frau starb noch in Theresienstadt, nur der dreijährige Sohn Tomáš überlebte.

Der Großteil der über einhundert großformatigen inoffiziellen Arbeiten Bedřich Frittas blieb in dem Versteck erhalten. Sie sind heute im Besitz des Sohnes des Künstlers. Die großformatigen Tuschezeichnungen und

kleinere Skizzen werden erstmals in ihrer ganzen Breite gezeigt.

Рисунки Бедржиха Фритты из Терезина

Терезинское гетто было учреждено с целью ввести общественность в заблуждение и создать видимость обычного города. Из-за большого количества художников и представителей интеллигенции, депортированных сюда, это гетто отличалось от других особенно богатой культурной жизнью.

До 25 августа в Еврейском музее Берлина проходит выставка работ иллюстратора и карикатуриста Бедржиха Фритты, который с 1942 года руководил в гетто проектно-техническим отделом, где до 20 подневольных художников работали над строительными планами и материалом для СС-пропаганды. Здесь Фритта брал бумагу и тушь, чтобы тайно запечатлеть ужасы окружающей его жизни в гетто. Бедржих Фритта успел закопать свои рисунки в землю, прежде чем его и троих его коллег арестовали. В 1944 году Фритту депортировали в Освенцим, где он вскоре умер. Его жена погибла в гетто, выжил только четырехлетний сын Томаш.

Большинство из более сотни крупноформатных неофициальных рисунков Фритты сохранились в земляном тайнике.

Сегодня они принадлежат сыну художника. Крупноформатные рисунки тушью и небольшие эскизы – около 100 работ – впервые представлены на выставке в таком объеме.

— *Jüdisches Museum Berlin, Lindenstraße 14, Berlin-Kreuzberg*

»Ich wollte nur leben«

Es gibt sie, die Geschichten von Überlebenden, die verborgen in Kellern, herumgereicht von helfenden Händen oder als »arische« Kinder getarnt der Vernichtung durch die Nationalsozialisten entkamen. Rahel Mann harter als Fünfjährige monatelang alleine in einem Kellerverlies aus; ausgerechnet die Frau des Blockwarts half ihr und brachte Essen. Unser Gemeindemitglied Rolf Joseph sel.A. verweigerte sich als junger Mann dem Tod gleich mehrmals. Er vergrub sich im Wald, sprang bei seiner Abholung aus dem Fenster und flüchtete schließlich aus dem Transport nach Auschwitz. Eugen



Herman-Friede dagegen tauchte nicht nur unter, er leistete aktiven Widerstand gegen das Regime. Sie alle dürften nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit nicht mehr leben. Tina Hüttl und Alexander Meschnig, 1975 und 1965 geboren, haben die wenigen Ausnahmen getroffen. Sie sammelten die Erzählungen von 15 Untergetauchten, jenen, die sich widersetzen, sich nicht bei den anbefohlenen Sammelstellen meldeten, sondern in den Untergrund gingen und in Kellern, in Schrebergärten und auf Dachböden überlebten. Mut brauchten sie und die Hilfe von Menschen guten Willens. Den Autoren ist zu danken, dass sie die Schilderungen, abgesehen von behutsamen Korrekturen, weitgehend übernommen haben, sodass beim Lesen der Eindruck entsteht, man lausche persönlich den Geschichten der Überlebenden. Ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Schoa, der viele Leser verdient hat.

MM/JB

— *Tina Hüttl & Alexander Meschnig: Uns kriegt ihr nicht. Als Kinder versteckt – jüdische Überlebende erzählen. München, Piper 2013, 287 S., 19,99*

Summer School der Multimedialen Archive

Mit wachsendem zeitlichen Abstand zum Nationalsozialismus sind immer weniger Überlebende in der Lage, ihre persönlichen Erinnerungen direkt weiterzugeben. Damit wächst die Bedeutung der Oral-History-Interviews als erinnerungskulturelle und wissenschaftliche Quellen. Die Freie Universität Berlin bietet den Zugang zu drei Oral-History-Sammlungen an: dem »Visual History Archive des USC Shoah Foundation Institute«, dem Archiv »Zwangsarbeit 1939–1945« sowie dem Archiv »Refugee Voices«. Seit fünf Jahren haben internationale Nachwuchswissenschaftler im Rahmen einer Summer School die Möglichkeit, Oral-History-Archive und die interdisziplinäre wissenschaftliche Arbeit mit ihnen kennenzulernen. In diesem Jahr wird es vom 25. bis 31. August um »Widerstand während des Nationalsozialismus« sowie Methoden und Praxis der Oral History gehen. Das vom DAAD geförderte Angebot richtet sich an Interessierte, die als internationale Studierende oder Gastwissenschaftler ein oder mehrere Semester an einer deutschen Hochschule studiert oder geforscht haben. Die Summer School ist kostenfrei. Bewerbung unter: www.vha.fu-berlin.de/fu/summer_schools/summer_school_2013/index.html



Ausstellung im Centrum Judaicum vom 10. Mai 2013 – 25. August 2013



»Mir kann doch nichts geschehen...« – Else Ury

Else Ury ist die Namensgeberin der Passage, in der sich die autorenbuchhandlung berlin befindet. Auf dem Straßenschild fehlt jeglicher Hinweis auf Leben, Werk und den entsetzlichen Tod dieser Autorin, deren Bücher – vor allem die »Nesthäkchen«-Bände – zahllose Kinder geliebt haben und ganze Mädchengenerationen vor dem Krieg geprägt haben. Else Ury wurde nur 65 Jahre alt. Am 12. Januar 1943 wurde sie deportiert und sofort nach der Ankunft in Auschwitz vergast. Schon 1937 hatte sich Urys drei Jahre älterer Bruder Hans das Leben genommen, 1938 besuchte sie ihre Nefen in London, doch auch die konnten die Tante nicht zum Bleiben überreden. Sie kehrte zurück in ihre Heimatstadt Berlin...

Marianne Brentzel befasst sich in ihrer Ury-Biografie (Edition Ebersbach) mit Urys jüdischer Tradition und ihrer zugleich tiefen Verwurzelung in der deutschen Kultur, die sie auch blind gegenüber der Wirklichkeit machte.

Mi 12. Juni, 20 Uhr: Lesung mit der Autorin **Marianne Brentzel** und der wunderbaren Schauspielerin und Sprecherin **Hansi Jochmann**. autorenbuchhandlung berlin, Else-Ury-Bogen 599–601, am Savignyplatz, Teelfon 313 01 51



»NO PLACE ON EARTH – Kein Platz zum Leben«

Beim 19. Jüdischen Filmfestival Berlin und Potsdam erlebte er seine Deutschlandpremiere – inzwischen ist der amerikanische halbdokumentarische Film »No Place on Earth« von Janet Tobias auch im Kino zu sehen. Er erzählt die unglaubliche, wahre Geschichte einer jüdischen Familie in der Ukraine, die sich auf der Flucht vor den Deutschen in der Nähe des Dorfes Korlowka in einer tiefen Höhle unter der Erde versteckt hat. Auf den Spuren seiner eigenen (nichtjüdischen) Familie war der Höhlenforscher Chris Nicola vor 20 Jahren in einer ukrainischen Gipshöhle zufällig über Gegenstände gestolpert, die in einer



tiefen Höhle an sich nichts zu suchen haben: »Es gab Überreste einer Kochstelle, Gräben waren ausgehoben, Tische und Sitzbänke aus Erdreich geformt. Ich merkte, dass das Ganze schon ein gewisses Alter hatte. Wir wühlten ein bisschen in der Erde und stießen auf alte Arzneimittelflaschen und Knöpfe, viele Knöpfe.« – Es waren die Reste von 511 Tagen Überleben in fast völliger Dunkelheit. Fasziniert von einer unglaublichen Vermutung ließ er nicht nach, bis er nach Jahren tatsächlich Überlebende der jüdischen Familie fand, die sich hier versteckt hatte. Stück für Stück setzt er die ungeheuerliche Geschichte zusammen – es ist die Geschichte von Esther Stermer und ihrer Familie. Um der Deportation zu entgehen hatte Esther im Oktober 1942 eine unglaubliche Entscheidung getroffen. Sie führte ihren Ehemann, ihre Töchter, Söhne und Enkelkinder unter die Erde in eine Höhle. Anderthalb Jahre verbrachten die 38 Menschen in der Finsternis, von Kälte, Hunger und der Entdeckung durch deutsche Soldaten oder ukrainische Nachbarn bedroht – der längste Aufenthalt unter der Erde in der Geschichte der Menschheit...

Chris Nikola fand Überlebende aus der Höhle, die nach dem Krieg nach Amerika ausgewandert sind, und bereiste mit den Kindern von damals, die heute teilweise über 90 Jahre alt sind,

noch einmal den Zufluchtsort. In »No Place on Earth« erzählen sie erstmals von ihren unglaublichen Erfahrungen und Erlebnissen. Ein berührender und wichtiger Film! Jetzt im Kino!

Jewish Filmfestival Berlin

Das 19. Jüdische Filmfestival Berlin & Potsdam wurde mit einer ausverkauften Gala im Hans-Otto-Theater in Potsdam eröffnet. Als Ehrengäste begrüßte Festivalchefin Nicola Galliner den Kulturstatsminister Bernd Neumann, den israelischen Botschafter Yakov Hadas-Handelsman, Brandenburgs Wissenschaftsministerin Sabine Kunst, die Festivalpaten Margarita Broich und Christian Berkel (beide mit Nicola Galliner auf dem Foto) sowie Eran Riklis, den Regisseur des Eröffnungsfilms »Zaytoun«, der auch den Preis für den besten israelischen Film erhielt.

Mit 34 Filmen – darunter drei Welt- und 13 Deutschland-Premieren – und über 40 Gästen aus aller Welt bot das Festival dieses Jahr das größte Programm seiner Geschichte. Der Preis für den Besten Deutschen Dokumentarfilm mit jüdischer Thematik ging diesmal nicht an einen Film, sondern an eine Person: Die Jury vergab den Preis an Dr. Sabine Scharnagl, Leiterin des Programmbereichs Kultur und Familie beim Bayerischen Rundfunk. Sie hat u.a. den Dokumentarfilm »Max Raabe in Israel« redaktionell verantwortet und traute sich, die TV-Reportage »Entweder Broder – Die Deutschlandsafari« in die heimischen



Wohnzimmer zu bringen. Das Preisgeld stiftet Sabine Scharnagl an das Altersheim in Israel, in dem einer der Protagonisten von »Max Raabe in Israel« lebt. Den Publikumspreis konnte sich »Out In The Dark« sichern, Michael Mayers packendes Drama über eine unumstößliche Liebe mitten im israelisch-palästinensischen Konflikt.



SOMMERAUSFLÜGE ЭКСПУРСИИ ЛЕТОМ

T. 880 28-404, 0163-74 34 744, Impuls
svetlana.agronik@jg-berlin.org

So 21.7. um 10 Uhr

Club »Tourist«. Fahrradausflug, ca. 25 Km: Hennigsdorf – Havel – Badestelle – Lassinssee – Schönwalde – Hennigsdorf. Treff: S25 »Heiligensee«. T. 0152-33 76 24 95, W. Geibel

So 28.7. um 8.20 Uhr

Rostock mit L. Budich, Schönes-Wochenende-Ticket. Treff: U8 Gesundbrunnen. Экскурсия, по записи

Mo 5.8. um 7 Uhr

6-Tage-Busreise nach Skandinavien.

Автобусная поездка на 6 дней: Дания: о. Фюн, дворец и парк в стиле Ренессанса »Эгесков», Оденсе, город Г.-Х. Андерсена, Копенгаген. Швеция: Гетеборг. Норвегия: национальный парк Хардангервидда, фиорды, Берген – город из списка Юнеско, Осло. Цена по себестоимости. Treff: Bhf. Zoo. Запись до 15.06., т. 744 5220, 0163-74 34 744.

So 11.8. um 9 Uhr

Schwerin mit L. Budich, Schönes-Wochenende-Ticket. Treff: Bhf. Zoo, Reisezentrum. Экскурсия, по записи.

Mi 14.8. um 11 Uhr

Stadtführung mit N. Holler. Экскурсия »История и архитектура Фридрихштрассе«. Treff: U6 Friedrichstraße. 3-

Fr 16.8.

Club »Tourist«. 3-Tage-Reise in die

Sächsische Schweiz: Berlin Hbf – Dresden – Königstein – Festung – Bastei – Lilienstein – Pfaffenstein. Übernachtung: Campingplatz, в палатках. Anmeldung: T. 0152-33 76 24 95, W. Geibel

So 18.8. um 12 Uhr

Spaziergang und Malunterricht für Kinder (7-12 J.) mit N. Holler. Экскурсия для детей 7-12 лет »Старый город Шарлоттенбург и его обитатели«. Treff: U7 Richard-Wagner-Platz. 5-

So 25.8. um 9.30 Uhr

Stendal mit L. Budich, Schönes-Wochenende-Ticket. Treff: Hauptbhf., Reisezentrum. Экскурсия, по записи.



Esther Kontarsky, Micha Brumlik, Sonja Guentner, Tamara Guggenheim und Gesa Ederberg (v.l.n.r.) diskutieren über die Realitäten jüdischer Bildung – über christlich geprägte Elternhäuser, sinkende Schülerzahlen, starre Strukturen, fehlende Gelder, die Notwendigkeit multi-medialer Lehrmittel, von Wissenspools, Praxisbezügen, Vernetzungen über religiöse Unterschiede hinweg und über Eigeninitiativen wie regelmäßige Chawurot – denn »wenn wir es nicht selbst machen, wird es keiner machen«.



Wegen Überfüllung musste der Workshop der ungarischen Philosophin Ágnes Heller (auf dem rechten Foto) über den jüdischen Witz in die »Disco« umziehen.

©KESSLER



Heimgekehrt

Das Lernfestival Limmud.de fand im Mai zum sechsten Mal statt – nun wieder am Werbellinsee

Das Wetter war wie das Programm: überraschend reich und schnell wechselnd. Von Sonnenbrand bis Lungenentzündung war alles drin beim Limmud-Festival 2013, das nach einem urbanen Intermezzo in Berlin an den vertrauten Werbellinsee zurückgekehrt ist, diesmal sogar mit einer ganzen Busladung Gästen aus Kaliningrad. 350 Teilnehmer – mehr ließ die Limmudkasse nicht zu (auch wer den Höchstpreis zahlt, muss immer noch subventioniert werden, um die Kosten zu decken) – konnten sich im Mai zum sechsten Mal dreieinhalb Tage lang in »pluraler Einheit« üben. Das Festival sei jünger und zugleich erwachsener, aber auch lockerer geworden, meint der Limmudvorsitzende Alexander Smolianski. Wegen der mangelnden Finanzierung musste diesmal auf Referenten aus dem Ausland oder israelische Bands verzichtet werden, stattdessen wurde fast ausschließlich aus eigenen Ressourcen geschöpft. Dadurch sei das Festival 2013 »bescheidener, aber limmudiger«, sagt Schatzmeisterin Bettina Schwitzke. Die Teilnehmer würden nicht mehr nur darauf warten, dass irgendeine Berühmtheit auftritt, sondern sich gegenseitig zuhören, auf Augenhöhe agieren und mehr Mut haben, selbst etwas beizutragen. Der Geldmangel, oh Ironie des Schicksals, hat offenbar also die Grundtugenden von Limmud – das gemeinsame und gegenseitige Lernen und Lehren ohne Hierarchien und Promi-Kult – wieder verstärkt zum Tragen kommen lassen. (All das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein Festival dieser Art und Größenordnung ohne ausreichende Finanzierung nicht machbar ist, selbst wenn alle vom Helfer bis zum Referenten umsonst antreten und noch Geld mitbringen wie im Fall von Limmud.)

Das Programm kam dank der Teilnehmer aus allen jüdischen Ecken trotzdem wie gewohnt breitgefächert daher: Die Limmudnikim konnten mit Mirjam

über die Genese der hebräischen Punktierung nachdenken, mit Nils über den Brauch/Mißbrauch jüdischer Ethik und mit Sergej die aktuelle 19. Knesset analysieren, sich mit Katja die Ungeheuer Leviathan und Behemoth vorstellen, mit Nadia Challe backen, mit Chaim Mesusot töpfeln, mit Rachel richtig atmen lernen, mit Hartmut die Reformation aus jüdischer Sicht betrachten oder mit Nikoline das deutsche Israelbild »zwischen Wahn und Wirklichkeit«, mit Evgeny aus Kiel dreistimmige Volkslieder singen, von Adrian hören, was die Halacha und heutige Rabbiner zur Adoption sagen, mit Reuven darüber nachdenken, warum religiöse Menschen im Namen Gottes töten und mit Michael darüber, was das Judentum über Sterben und Tod zu sagen hat, sich von Roger über den New Israel Fund informieren lassen, von Hannah erfahren, dass der nächste MitzvahDay Deutschland am 17. November stattfindet (Mitmachen!), sich von Bettina »jüdische Gene« ausreden (oder doch attestieren?) lassen, sich Danielas Film über jüdische Küche, Migration und Erinnerung ansehen, Deborahs Ansatz zur Gewinnung von bezahlbarem, koscherem Qualitätsfleisch aus artgerechter Tierhaltung kennenlernen, Michaels Erlebnisse als »der jüdische Kandidat« bei den Oberbürgermeisterwahlen in Duisburg teilen... Und und und – über 100 Veranstaltungen (Kinderprogramm und Gottesdienste nicht mitgerechnet) in vier Tagen, elf davon Russisch, 17 Englisch. Dazu das kosher-köstliche »Elfenbein-Catering« und jede Menge nette Menschen. Gedankt sei einem unermüdlichen Organisationsteam – Toby, Ilja, Chaim, Jonathan, Ella, Flora, Gudrun, Frauke, Jalda, Anna, Markus und wie sie alle heißen – und Teilnehmern, die, von säkular bis orthodox, von Enkelin bis Großvater, ihr Wissen teilten (auch jenes über jüdische Haustiere und das korrekte Futter für Waldi zu Pessach). JUDITH KESSLER

«Лиммуд 2013»

После прошлогодних гастролей в Берлине фестиваль Лиммуд вновь вернулся на озеро Вербеллинзее. В шестой раз участники (их было 350) смогли поупражняться в «плюральном единстве». В связи со слабым финансированием в этом году не представилось возможным пригласить докладчиков из заграницы или обеспечить выступление израильских музыкальных коллективов. Поэтому на этот раз Лиммуд черпал из местных ресурсов. Благодаря этому, фестиваль 2013 года получился более скромным, молодым, раскованным и более «лиммудным» – согласно основному принципу Лиммуда: каждый может поучиться у каждого. Несмотря ни на что, представители всех вариаций еврейства обеспечили привычное разнообразие предлагаемой программы: с Мириам лиммудники могли поразмышлять об огласовках в еврейском письме, с Сергеем – провести анализ нынешнего, 19-го Кнессета, с Катей – пофантазировать о чудовищных Левиафанах и Бегемотах. Надя учила желающих печь халу, Хаим – лепить глиняную мезузу, а Евгений – петь еврейские народные песни в три голоса. Николин прочла лекцию о взгляде Германии на Израиль, Адриан – об отношении раввинов к усыновлению детей, Рувен – о том, почему верующие люди становятся убийцами во имя Бога, а Михаэль – о том, что еврейские источники говорят о смерти. Можно было познакомиться с тем, как Дебора предлагает производить недорогое, качественное кошерное мясо, послушать, что пережил Михаэль, будучи «еврейским кандидатом» на пост правящего бургомистра Дуйсбурга... За четыре дня прошло более сотни мероприятий. Команда организаторов и участники заслуживают похвалы и благодарности. От светских до ортодоксальных евреев, от внуки до деда, все готовы были поделиться своими знаниями, даже о том, что такое еврейское домашнее животное и чем полагается кормить «Шарика» в Пессах.

HGS-Kalenderblätter



Heinz-Galinski-Wanderpokal 2013

Am 12. März fand bereits zum 18. Mal das Fußballturnier um den Heinz-Galinski-Wanderpokal in unserer Sporthalle statt, in diesem Jahr mit sieben Schulen. Sieger wurde die Berlin International School (Foto unten), 2. die Erwin-von-Witzleben-Grundschule und 3. die Wald-Grundschule. Unsere HGS landete auf dem 5. Platz (Foto oben). Unsere Mannschaft war etwas enttäuscht, aber verbesserte sich immerhin um einen Platz gegenüber dem Vorjahr und freut sich jetzt schon auf das Turnier 2014.



Fußballprofi Ben Sahar zu Gast

Im Februar besuchte der Hertha-BSC-Spieler Ben Sahar dank Vermittlung unseres Judaistiklehrers Oren Ben Gai unsere Schule und auch die Klasse 4a. Die Aufregung war groß, denn wann kann man schon einen Fußballspieler aus der Bundesliga so nah erleben und befragen. Alle Fragen konnte er nicht beantworten, da er auch noch andere Klassen besuchen wollte, aber Ben Sahar verriet, dass er 23 Jahre alt ist, vorher bei Makkabi Tel Aviv gespielt hat, Fan von Lionel Messi und Christiano Ronaldo ist und eine Freundin in Israel hat.



Mazze backen mit den 2. Klassen

Am 19. März fand unser traditionelles Mazze-Backen mit den 2. Klassen statt. Der Judaistiklehrer Yarden Lahad buk in drei Durchgängen mit über 60 Kindern Mazze. Alle Kinder waren begeistert und ließen sich die selbst hergestellte Mazza schmecken.



Jom Haschoa in der HGS

In diesem Jahr jährt sich zum 70. Mal der Aufstand im Warschauer Ghetto. Wir widmeten den Jom Haschoa dem Thema Heldentum, Mut und Wohltätigkeit während der Schoa – denn wenn unter unmenschlichsten und aussichtslosesten Umständen jemand sein letztes Stück Brot teilte, dann war es sowohl eine Tat des Heldentums wie der Wohltätigkeit. Wenn Kinder aus dem Ghetto gerettet und versteckt wurden, wenn das Lernen und Lehren aufrecht erhalten wurde, wenn Menschen bereit waren zu lügen, um das Leben von Juden zu retten – dann sind all das heldenhafte und wohlthätige Beispiele. Im Rahmen unseres Jahresprojektes »Derech erez kadima laTora« kann das Verhalten der »Gerechten der Völker« uns als Beispiel dienen, wie wir uns als Menschen gegenüber jedem anderen Menschen verhalten sollen. Schewach Weiss, selbst Überlebender der Schoa, hat gesagt: »G'tt war in den Herzen und den Taten der Gerechten der Völker und jedes Mannes und jeder Frau, die im Sinne des Heldentums und der Wohltätigkeit gehandelt haben. Ihnen gilt unser Dank«.

Schawuot-Feier der HGS

Unter Leitung der Judaistiklehrerin Keren Ben-Nun wurden in einer Aufführung der Klasse 3b die vier Bedeutungen von Schawuot erklärt. Das Programm wurde abgerundet durch die Tänze der 1b mit Unterstützung der Erzieherin Julia Giwerzew und den Mädchen der 4b und 4c. Jaffa Neumann ließ sich wie immer neue Tänze einfallen, die das Publikum begeisterten und Igor Ginzburg begleitete die Feier musikalisch. Zum Schluss wünschte Frau Dr. Hart-



mann Chag Schawuot Sameach und bedankte sich bei allen, die diese schöne Feier ermöglicht hatten.

HGS

Blumen pflanzen zu Jom Haazmaut

Die Sternschnuppengruppe der jüdischen Kindertagesstätte Delbrückstraße unter Leitung von Stella und Jonathan besuchte am 17. April im Rahmen ihres Vorschulprogrammes »Berufe und Arbeitsstätten der Eltern« die israelische Botschaft (Noas Mutter Uta Hadad arbeitet dort). Janine Khoschlessan, die in der Botschaft für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, hatte alles vorbereitet und empfing uns herzlich. Auch der Botschafter, S.E. Yakov Hadas-Handelsman, ließ es sich nicht nehmen, die Kinder persönlich zu empfangen. Alle gemeinsam bepflanzten im Botschaftsgarten anlässlich des 65. Geburtstags Israels ein Beet mit bunten Frühlingsblüchern. Blumenart und Farbe wurden sorgfältig von jedem einzelnen Kind ausgewählt, auch der kleine Omer bestand auf »seiner« Farbe. Auf die Frage des Botschafters, welcher Feiertag denn Anlass dieser Pflanzaktion sei, antworteten die Kinder energisch »Jom Haazmaut«. Daniel jedoch fragte: »Und die Übersetzung?!«. Nach kurzem Warten gab er selbst die Antwort: »Unabhängigkeit des Staates Israel«, was die anwesenden Erwachsenen zurn Schmunzeln brachte. Nachdem die kleine Pflanzaktion beendet war, stimmten die Kinder mit musikalischer Unterstützung von Stella A. zwei israelische Lieder an, bevor es zum Schluss noch Süßigkeiten vom Botschaftspersonal für den Heimweg gab und für jedes Kind Blumensamen von den KKL-Wäldern in Israel zum Aussäen auf dem heimischen Balkon.

Der Botschafter verabschiedete sich mit den Worten: »Nächstes Jahr wieder in der Botschaft Israels«. Die Kinder behalten einen blühenden Botschaftsgarten im Herzen, den sie mit »ihrem« Beet zwischen den Bäumen von Schimon Peres und Joschka Fischer verschönert haben.

KITA



Wir haben viel geschafft!

Nur noch ganz wenige Tage trennen uns von den Sommerferien, aufregenden Machanot und anderen erlebnisreichen Urlaubszielen! Der Winter war lang, das Schuljahr anstrengend und die Freude über die anstehenden Reisen ist groß!

Dennoch, wenn wir kurz innehalten und uns einen Blick in das vergangene Jahr erlauben, so war dieses reich an vielen einmaligen und eindrucksvollen Momenten.

Wir haben viel gelernt! Neben dem regelmäßigen Alltag wurden zwei unterhaltsame, aber auch sehr lehrreiche Day Camps durchgeführt. Es wurde in den Peulot viel über Israel gesprochen, es wurden verschiedene Aspekte des jüdischen Lebens in Berlin, über die Umwelt, unsere Aufgaben und Mizwot beleuchtet. Es wurde Sport getrieben, externe Trainer für den Tanz und Krav Maga für Kinder eingeladen, es wurde gebastelt und Kunst gemacht.

Wir haben gemeinsam gefeiert! Trotz des scheinbar unüberwindbaren Schnees haben wir uns an der Chanukka- und Purim-Festen erfreuen können. Wir haben sehr viele Anregungen für das nächste Jahr gesammelt und werden unsere Kinder und Jugendlichen, aber auch ihre Eltern mit einem neuen Programm überraschen.

Wir haben gemeinsam hart gekämpft und gewonnen! Die Jewrovision hat uns nach vielen Monaten intensivster Arbeit sogar zwei Pokale eingebracht! Ein besonderer Erfolg ist die Teilnahme von Rita Gueli an dem TV-Wettbewerb »Voice of Germany«. Mit Unterstützung von allen Seiten und einem hervorragenden Unterricht von Irina Babaeva hat es die zwölfjährige Schülerin der Musikschule unter der Leitung von Stas Waschavski in das Finale geschafft und die Herzen der Jury sowie vieler Zuschauer erobert.

Ein weiteres, aber auch einmaliges Sternchen ist die

achtjährige Gymnastin Janetta Strashkova. Sie zeigt bei den nationalen und internationalen Wettbewerben unglaubliche Ergebnisse, und wir wünschen ihr weiterhin viel Erfolg!



Wir haben viel gearbeitet und ein wunderschönes Kino gebaut! Es ist ein wahres Schmuckstück geworden, welches uns eine breite Palette an Bildungsmethoden und zugleich Unterhaltung bietet.

Auf das Jahr zurückblickend sehen wir einiges, womit wir das jüdische Leben sowie das Leben der Jüdischen Gemeinde in Berlin bereichert haben.

Wie bereits vor einigen Monaten geschrieben, haben

wir uns der Mizwa »Tikun Olam« angenommen und Kleiderspenden gesammelt, unsere Senioren besucht und mit anderen kleinen Taten unseren Nächsten Freude geschenkt. Ein besonderes Anliegen war es für uns, unsere Gemeinschaft bei der Namenslesung der in der Schoa umgekommenen Berliner Juden zu unterstützen. 34 Stunden haben wir die Lesung von 55.696 Namen betreut. Denn wir sehen unsere Aufgabe in dem Nichtvergessen und dem Ehren unserer Vorfahren, die ihr Leben einbüßen mussten.

Wir legen einen besonderen Wert auf die Pflege von Netzwerken mit anderen Städten und freuen uns über den regen Austausch mit anderen Jugendzentren. Wir haben das neu aufblühende Jugendzentrum in Hamburg besucht und durften auch unsere Gastfreundschaft zeigen. Die Machanot und die Jewrovision bieten ebenfalls eine hervorragende Plattform, um am Aufbau und dem Aufrechterhalten der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland zu arbeiten. Im April haben wir ein Kabbalat Schabbat zeitgleich mit anderen Jugendzentren in ganz Deutschland organisiert. Wir haben gemeinsam Sushi gemacht, die Synagoge besucht und ein sehr gemütliches und unterhaltsames Oneg Schabbat verbracht.

Für das kommende Schuljahr haben wir bereits ganz besondere Pläne. Es wird Theater gespielt, Musik gemacht, Sport getrieben, getanzt, fotografiert und Kunst gemacht! Es sind neue Ausflüge, Day Camps, Studienreisen und Machanot in Planung.

Abschließend möchten wir uns bei der Repräsentantenversammlung und dem Vorstand für das Vertrauen und die Unterstützung bedanken. Denn nicht alle Gemeinden in Deutschland haben Jugendzentren, nicht alle Jugendlichen werden so hingenommen und gefördert, wie sie sind, und nicht überall wird mit der Jugend so ressourcenorientiert umgegangen wie bei uns zu Hause in der JGzB.

Anastassia Pletoukhina,

Jugendzentrumsleiterin



Institut auf dem Rosenberg

EINE SCHULISCHE LÖSUNG FÜR JEDEN SCHÜLER

IM INTERNAT 'ROSENBERG' – DEM SCHWEIZER INTERNAT

- DEUTSCHES ABITUR
- BRITISCHE A-LEVELS
- AMERIKANISCHES HIGH SCHOOL DIPLOMA

- SCHWEIZER MATURA
- ITALIENISCHE MATURA
- SOMMERSPRACH- & MATHEMATIKKURSE

INDIVIDUELLE BERATUNG

Institut auf dem Rosenberg | Monika A. Schmid
 Höhenweg 60 | 9000 St. Gallen/Schweiz | Tel. +41 71 277 77 77-79
 Fax +41 71 277 98 27 | www.institut-auf-dem-rosenberg.ch



Seit einigen Jahren wird im Mai in vielen deutschen Städten ein Israeltag gefeiert. In Berlin veranstaltete die Deutsch-Israelische Gesellschaft unter Schirmherrschaft des israelischen Botschafters Yakov Hadas-Handelsman, zusammen mit fast 35 Vereinen und Einrichtungen von »Ahava« bis WIZO am 8. Mai am Wittenbergplatz den Berliner Israeltag. Für die Besucher gab es israelische Leckereien, Musik, Tanz, Redebeiträge und viele Informationen über den Staat Israel und seine Unterstützer in Berlin. Auch die Schulen der Jüdischen Gemeinde, das Jüdische Gymnasium Moses Mendelssohn und die Heinz-Galinski-Schulen stellten sich vor.

Mission Erzählen

Noah Klieger leistet seit 60 Jahren seinen Teil an Erinnerungsarbeit, indem er vor allem jungen Menschen von seinem Überleben in Auschwitz und über seinen Beitrag an der Überfahrt der »Exodus« 1947 erzählt.

Im Juli 2007 sagte der israelische Journalist Noah Klieger im Alter von 81 Jahren in einem Interview: »Ich schreibe, solange ich lebe«. Gefragt, warum er in seinem hohen Alter nicht nur weiterhin als Journalist tätig ist, sondern auch regelmäßig in Deutschland und Israel vor Schülern über seine Erfahrungen als Auschwitzüberlebender berichtet, antwortet er: »Ich wurde gerettet, um heute der Nachwelt Zeugnis abzulegen über diese schreckliche Zeit.« Auch im Jüdischen Gymnasium Moses Mendels-

sohn sprach der älteste Journalist Israels bereits mit den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe über sein Leben und Überleben in Auschwitz. Die Jugendlichen, die ihm dort in der Aula gebannt zuhörten und anschließend befragten, äußerten sich im Anschluss so begeistert, dass ein nicht eingeweihter Gesprächspartner meinen konnte, hier sei gerade ein Filmstar oder ein anderes Idol der heutigen Jugend zu Gast gewesen. Aber die mitreißende, teilweise selbstironische Art, mit der Klieger über sein Leben, seine Gedanken und Gefühle berichtet, und die dynamische und bildreiche Sprache zogen die Jungen und Mädchen in ihren Bann, sodass Einschätzungen wie »Das beste Zeitzeugengespräch seit Langem!« mehr als einmal zu hören waren. Als Schülerin oder Schüler des Jüdischen Gymnasiums begegnet man im Verlaufe seines Schullebens in allen Jahrgangsstufen Zeitzeugen, die über ihre Zeit in der Jüdischen Schule in der Großen Hamburger Straße ebenso berichten wie über das Erleben der Pogromnacht im November 1938. Andere erzählen vom Überleben im Untergrund, von der Emigration mit dem Kindertransport oder vom Überleben in den Vernichtungslagern der Nazis. Manche, wie Margot Friedländer, werden wieder Teil der Schulge-

meinschaft, denn sie spricht nicht nur über ihre Erfahrungen mit den Kindern und Jugendlichen, sondern besucht regelmäßig Schulveranstaltungen, um zu sehen, was heute in ihrer alten Schule los ist. Insofern war der zehnte Jahrgang bestens vorbereitet auf das Gespräch mit Noah Klieger, das die Schulleitung für den 22. April auf den Plan gesetzt hatte. Aber niemand in der voll besetzten Aula war darauf gefasst, dass der alte Mann, der vom Gemeindevorsitzenden Gideon Joffe auf die Bühne begleitet wur-



Noah Klieger erzählte in einem zweistündigen Gespräch von seinen Erlebnissen auf der »Exodus«, jenem amerikanischen Vergnügungsschiff, das im 2. Weltkrieg als Truppentransporter diente und im Juli 1947 die unglaubliche Anzahl von 4515 Flüchtlingen aus DP-Lagern rund um Marseilles nach Palästina brachte. CORNELIUS

de, wieder so mitreißend erzählen würde. Kaum auf der Bühne, erspähte Klieger im Zuschauerraum einen grünen Haarschopf, der seine Aufmerksamkeit fesselte. Am kurzen Wortgeplänkel mit deren Besitzerin erfreuten sich alle, und schon ging es los mit seiner Erzählung über die Geschichte der »Exodus«, jenes Schiffes, von dem jeder schon gehört, aber nie einen Passagier getroffen hatte, und dann noch einen, der als Beauftragter des Mossad le Alija Bet 1947 die Überfahrt anderer Holocaust-Überlebender mit diesem Schiff nach Israel organisierte. Chiara (16) erzählte anschließend begeistert: »Er kannte noch alle Namen derer, mit denen er auf dem Schiff zu tun hatte. Er wusste noch alles, die Jahreszahlen und wie sie aussahen. Er nannte seine Mitstreiter immer beim Namen und beschrieb sie. So wurde die Geschichte lebendig.« Fasziniert stellten die Jugendlichen schnell fest, dass immer, wenn Klieger mit erhobenem Zeigefinger »Apropos!« sagte, eine neue Geschichte folgte, die oft gar nichts mit dem Thema der »Exodus« zu tun haben schien, wie die Tatsache, dass er nun ein Smartphone besitze, die aber am Ende immer wieder zur Hauptidee zurückführte. Deborah (16) zeigte sich besonders beeindruckt von

der körperlichen und geistiger Vitalität, mit der der 86-Jährige die jugendlichen Zuhörer ebenfalls schwer beeindruckte: »Seine Geschichten haben mich auch deshalb so berührt, weil ich mir nicht vorstellen konnte, woher ein Mann, der solche Schicksalsschläge erlebt hat, die Stärke nimmt, vor uns aufzutreten und uns über sein Leben während und nach der NS-Zeit zu berichten.« Selten haben die Lehrerinnen und Lehrer, die ebenfalls an dem Gespräch teilnahmen, so konzentriert zuhörende und begeistert Fragen stellende Jugendliche erlebt. Nach mehr als zwei Stunden eloquenten, witzigen, mitreißenden Erzählens über ein nicht immer einfaches Thema gefragt danach, ob Kliegers Geschichte mit der »Exodus« auch in seinem Buch »Zwölf Brötchen zum Frühstück« enthalten sei, musste der Journalist, der mehrere Sprachen spricht, verneinen und noch schnell eine kleine Geschichte erzählen, denn es gebe in Israel bereits ein zweites Buch, das über sein Leben als Zionist berichtet, aber da er seine Bücher selbst übersetze, und aktuell keine Zeit habe, könne man es nur auf Hebräisch lesen. »Das kann Armona aber sehr gut«, warf eine Hebräischlehrerin ein und so kam das grünhaarige Mädchen zu einer vom Autor selbst signierten Ausgabe über die Geschichte der »Exodus«. HAUKE CORNELIUS

DAS JÜDISCHE GYMNASIUM MOSES MENDELSSOHN

lädt alle Absolventen
anlässlich des 20. Schuljubiläums
ein zum

EHEMALIGEN-TREFFEN
Sonntag, 9. Juni 2013, 15 – 17 Uhr

Jüdisches Gymnasium Moses Mendelssohn
Große Hamburger Straße 27 | 10115 Berlin
Kontakt: presse@josberlin.de

der körperlichen und geistiger Vitalität, mit der der 86-Jährige die jugendlichen Zuhörer ebenfalls schwer beeindruckte: »Seine Geschichten haben mich auch deshalb so berührt, weil ich mir nicht vorstellen konnte, woher ein Mann, der solche Schicksalsschläge erlebt hat, die Stärke nimmt, vor uns aufzutreten und uns über sein Leben während und nach der NS-Zeit zu berichten.«

Selten haben die Lehrerinnen und Lehrer, die ebenfalls an dem Gespräch teilnahmen, so konzentriert zuhörende und begeistert Fragen stellende Jugendliche erlebt.

Nach mehr als zwei Stunden eloquenten, witzigen, mitreißenden Erzählens über ein nicht immer einfaches Thema gefragt danach, ob Kliegers Geschichte mit der »Exodus« auch in seinem Buch »Zwölf Brötchen zum Frühstück« enthalten sei, musste der Journalist, der mehrere Sprachen spricht, verneinen und noch schnell eine kleine Geschichte erzählen, denn es gebe in Israel bereits ein zweites Buch, das über sein Leben als Zionist berichtet, aber da er seine Bücher selbst übersetze, und aktuell keine Zeit habe, könne man es nur auf Hebräisch lesen. »Das kann Armona aber sehr gut«, warf eine Hebräischlehrerin ein und so kam das grünhaarige Mädchen zu einer vom Autor selbst signierten Ausgabe über die Geschichte der »Exodus«.

HAUKE CORNELIUS



Юдическая Gemeinde zu Berlin

10117 Berlin, Oranienburger Straße 31,
Zimmer 212 | Info: Telefon 880 28 121

Курсы немецкого языка для взрослых

Организуется новая группа по изучению немецкого языка для начинающих с августа-сентября 2013г. Продолжаются занятия в группах
I группа пн, ср. 10:00–12:00
II группа ср, пт. 10:00–12:00

Компьютерные курсы для взрослых

Занятия по пн., пт. 12:00 – 14:15.
В группе не более 10 человек.

Индивидуальный компьютерный курс с И.Краснер: интернет | скайп | эл. почта | Word и др.

Кружок керамики

приглашает взрослых и детей заниматься искусством изготовления керамических изделий: лепка, моделирование, роспись, нанесение глазури, обжиг.

Курс английского языка для взрослых в рамках Образовательного центра «Сион», с преподавателем университета. Занятия по вторникам 11:00 – 13:15

Лицей для самых маленьких

Учебные занятия, музыка, библейские легенды и рисование для детей с 3 лет.

Воскресная школа искусства с Ритой Красновской для взрослых и детей

Для взрослых и детей класс игры на фортепиано

Курс игры на фортепиано по методике преподавания и учебникам немецких музыкальных школ. Обучение на двух языках по желанию: немецкий, русский.

Klavierunterricht. Unterrichtssprache russisch o. deutsch. Info 74 73 89 85, 0179-818 02 22, E. Aschrafow, Zi. 213

Telefon für alle Angebote: 880 28 121



Библиотека

Oranienburger Str. 31, 3 этаж, к. 313.
Часы работы:
пн., ср., пт. 9–13 | вт., чт. 9–17
Мы с благодарностью примем
в дар книги. тел: 880 28 121



Образовательный центр оказывает помощь учащимся по всем школьным предметам. Занятия индивидуальные.

Das Bildungszentrum setzt seine Tätigkeit im Bereich Nachhilfe und Förderung für Schüler fort. Der Individualunterricht ist an die Lernbedürfnisse jedes Schülers angepasst. Oranienburger Str. 31, Zi 212, 10117 Berlin. **Info: 880 28 121**

Золотая Дюжина

Берлинскому Клубу одесситов им. Ю. Курильского – 12 лет!

После того, как два знаменитых одессита Ильф и Петров увековечили цифру «12» в своем бессмертном романе, было бы странным, если бы Клуб одесситов пропустил именно этот год, оставив его без праздника. Тем более, что одесситы праздник организовать умеют! Итак, 2013 год ознаменовался праздником одесситов, «тонким слоем размазанных» по всему миру. Сам праздник, впрочем, стал еще и прекрасным поводом убедиться в том, что в современном Берлине этот одесский «слой» вовсе не такой уж и тонкий. И точно не уступит никаким другим «слоям» в искрометной энергии, умении весело и душевно провести время. Президент Клуба Михаил Мисожник, открывая этот юбилейный вечер в Большом зале на Ораниенбургерштрассе, вспоминал, как все начиналось. Как был избран первый Президент Клуба – Юрий Курильский. Человек незаурядных способностей, талантливый организатор. Пока существует Клуб, в его стенах будут помнить этого замечательного человека. Создание Клуба, по словам Мисожника, позволило потушить ностальгию. Он стал коллективной формой организации жизни одесситов в Берлине, подразумевающей активную вовлеченность всех и каждого. А Клуб Одесса – это содружество людей, которым удается легко и элегантно воссоздавать удивительную атмосферу их родного города, о котором уже третья сотня лет слагают все новые песни и стихи. И организаторы юбилея вновь продемонстрировали, что не иссякли одесские таланты. Мир не без чутких людей, готовых поддержать хорошее начинание. Михаил Мисожник говорил, как двенадцать лет назад на помощь организаторам Клуба пришел господин Иосиф Варди. Затем пришла на смену молодая команда Гидеона Йоффе, которая протянула им руку, помогла при создании Семейного центра «Сион». Поздравляли одесситов и гости из других Клубов. Поздравляли с юмором, стараясь превзойти самих юбиляров, по праву считающихся королями шуток. Не могла пропустить этот вечер и известная всем берлинским одесситам (и не только им) – Катя Лоташ.

Одесситка, которая за свои 95 лет жизни видела и помнила Одессу больше, чем кто-либо из собравшихся. Как справедливо заметили организаторы, чествовавшие господу Лоташ, ни один клуб Берлина и Германии не может похвастать таким событием, как 95-летний юбилей своего активного члена. За веселыми шутками, прекрасными стихами и песнями, теплыми пожеланиями и поздравлениями незадолго пробежало время официальной части. Но еще долго собравшиеся, сдвинув столы, общались, обменивались шутками и новостями. И не было «чужих на этом празднике жизни», как когда-то случилось с персонажами из «12 стульев». Напротив, было много музыки, танцев, веселых людей, вино наполняло бокалы, воздух дрожал от радостных голосов. И пусть следующий юбилей Берлинского Клуба одесситов будет не хуже двенадцатилетнего. А эта золотая дюжина перерастет в бриллиантовые две дюжины.

*Севиля Гусейнова, аспирантка
Института Европейской Этнологии
Гумбольдского Университета
г. Берлин*

Решительное нет выборам – 2013!

Только что получил апрельский номер «Еврейской газеты». И каково же было моё удивление, когда я обнаружил в ней вкладыш, призывающий нас, читателей – членов Еврейской общины Берлина, подписаться за новые выборы в Правление, да ещё в этом году. Почему такая спешка? Что случилось? Чем же и кому не угодил только год назад избранный состав руководства нашей Еврейской Общины во главе с её молодым, энергичным, решительным, владеющим ситуацией в целом, Председателем доктором Г. Йоффе? Как следует из этого обращения, группа «подписантов» с первых дней работы нового Правления придумывает необоснованные причины несогласия с его действиями, искажает факты, всячески препятствует его конструктивной работе, тормозит проведение в жизнь решений и предложений, направленных на улучшение структуры

**Milena Winter
Dezernentin für
Integration**



Anmeldung zur
Sprechstunde bitte
beim Vorstandsbüro: Telefon 880 28-232
oder vorstand@jg-berlin.org

**Милена Винтер
Ответственная по вопросам интеграции**

Запись на прием по телефону
880 28-232 или vorstand@jg-berlin.org

управления службами, на урегулирование финансового положения Общины, на устранение недостатков и ошибок, допущенных предыдущими Правлениями. На первых порах эта работа, совершенно очевидно направленная на явный развал Общины, на разъединение немецко- и русскоговорящих евреев, на раскол членов Общины, велась только на немецком языке. Очевидно, оппозиция забыла о страшных годах холокоста, о том, что невзирая на страны нашего происхождения, всех нас одинаково уничтожали. Мы все евреи едины и должны доказать, что наша Община единое целое. Однако, оппозиция, ощутив слабость своей позиции, изменила тактику борьбы. Она учла, что значительную часть членов Общины составляют люди преклонного, по существу пенсионного возраста, слабо владеющие немецким языком, так называемые борцы за справедливость, перешли в наступление на русском языке. Мы уверены, что семь причин для новых выборов, придуманных «искателями демократии», не корректны. Например, не считаясь с тяжёлым финансовым положением Общины, предлагаются перевыборы, а чего стоят собственно сами перевыборы? Их организация и проведение, отвлекут надолго силы и внимание Правления от решения насущных проблем и обойдутся Общине от 80 до 100 тысяч Евро! Разрешите нам, заявить в полный голос, что мы до глубины души возмущены неконструктивными действиями этой группы оппозиционеров. Мы обращаемся ко всем здравомыслящим членам нашей Общины с призывом – нет новым выборам до истечения уставного срока! Да – всем начинаниям Правления Общины, направленным на улучшение её работы, на улучшение положения её членов и повышение её авторитета.

*Председатель Ассоциации
пенсионеров Леонид Березин*

Beauftragter gegen Antisemitismus und für interreligiösen Dialog



Rabbiner Daniel Alter

Oranienburger Straße 29, 10117 Berlin
Telefon: 880 28-120
E-Mail: rabbiner.alter@jg-berlin.org

Rechtsanwalt W. Rubinstein, kostenlose Beratung für Gemeindeglieder:
1. Di/Monat 15–17 Uhr, R. 10, Gemeindehaus, T. 88028-0.

Bесплатные юридические консультации проводит адвокат В. Рубинштейн каждый первый вторник месяца с 15 до 17 ч., к. 10, Fasanenstr. 79/80, Запись: 88028-0

Beratung bei Dipl.-Psych. Nicolai Stern: Anmeldung über die Sozialabt., T. 88028-165, sozial@jg-berlin.org

ZWST Europa

Friedrichstraße 127, 10117 Berlin,
T. 257 60 99-14 (10)

Badminton-Club

Oranienburger Str. 31, Turnhalle:
Di 18.55 – 21 Uhr | Do 18.55 – 20 Uhr
So 10 – 15.30 Uhr

ZWST-Bildungsfreizeiten für Senioren in Bad Kissingen

11.–24.6., 24.6.–9.7., 9.–23.7., 23.7.–6.8.,
6.–20.8., 20.8.–2.9. (für Veteranen),
2.–16.9., 16.–30.9., 14.–28.10.,
28.10.–11.11., 11.–25.11., 25.11.–9.12.,
9.–19.12.2013

Anmeldungen in der Sozialabteilung.



JÜDISCHER FRAUENVEREIN ZU BERLIN

Liebe Chawerot,
unser nächstes Treffen findet statt am **Diens- tag, 11. Juni um 18.30 Uhr** in der Fasanen- straße 79/80. Eva Nickel liest über Lilit.

Der Vorstand



Einsamkeit?
Das muß nicht sein!

Singles-Club

»Pnujim w Pnujot«

Möchten sie einen netten Partner oder eine nette Partnerin kennenlernen? Kommen Sie vorbei. Wir freuen uns.

Вы хотите найти себе спутника или спутницу жизни? Тогда приходите к нам. Мы всегда Вам рады.

Mi/Cp. 19.00 Uhr · Passauer Straße 4, Hinterhaus/во дворе. Kontakt: **687 28 29**



Социальный отдел

предлагает компетентные консультации и обслуживание в социальной сфере на немецком, русском, иврите и английском языках. Ораниенбургер Штрассе 29, 3-й этаж

Часы консультаций: Пн., вт., чт. 9–12.30 | Чт. 14–16 и по договоренности

Общие вопросы: Таня Король, T. 88028-143

Консультации для пожилых: Бэлла Калманович, T. 88028-157, Рина Померски, T. 88028-142, Лариса Шайн, T. 88028-166

Вопросы семьи и молодежи: Эстер Гернхардт, T. 88028-165

Волонтеры: Игорь Зингер, T. 88028-145

Социальный отдел консультирует по телефону по всем вопросам личного характера в пч., вт. и чт. с 9 до 11 ч. T. 88028-166

Берлинская группа
Всегерманской ассоциации
«ФЕНИКС ИЗ ПЕПЛА»

приглашает бывших узников гетто и фашистских концлагерей на встречи в зале клуба «Ахва» на Фазаненштрассе 79/80: каждый последний четверг месяца в 15:00. Тел. 215 14 97

ZIONISTISCHE ORGANISATION
Deutschland / Snif Berlin
Kontakt & Beratung: Sahawa Yarom,
T 821 66 18, M 0172-306 18 89, F 822 0500

Bei schulischen Problemen aller Art
berät Studiendirektorin Jael Botsch-
Fitterling Schüler und Eltern nach
Vereinbarung, T. 832 64 50

Ein emotionaler Abend

Am 7. Mai luden der Jüdische Frauenverein zu Berlin und Bet Debora den Klub der Veteranen anlässlich des Jahrestages der Sieges über Nazideutschland und des Jom Jeruschalaim ein. Wir, die Mitglieder des Frauenvereins, hatten gar nicht mit einer so regen Anteilnahme gerechnet. Umso erfreulicher war es, dass so viele Frauen und Männer unserer Einladung gefolgt sind, zumal das Alter dieser Menschen, die als Partisanen oder Kämpfer der Roten Armee ihr Leben aufs Spiel setzten, zwischen 85 und 93 Jahren liegt. Der Vorsitzende des Klubs, Jakov Reznik, hielt eine ergreifende Rede, die unsere Vorsitzende, Lilli Rosenfeld, spontan ins Deutsche übersetzte. Die Stimmung war nachdenklich, auch bei den Jüngeren, die das Glück hatten, dieses unglaubliche Unglück in der Geschichte nicht durchleben zu müssen. Den Satz, dass nie wieder, vor allem von



Die Sozialabteilung

bietet kompetente Beratung und Betreuung im sozialen Bereich auf Deutsch, Russisch, Iwrit, Englisch an
Oranienburger Str. 29, 3.OG, 10117 Berlin

Sprechstunde: Mo, Di, Do 9–12.30, Do 14–16 Uhr + nach Vereinbarung

Allgemeine Beratung:
Tanja Koroll, T. 88028-143

Rund ums Alter: Bella Kalmanovich, T. 88028-157, Rina Pomierski, T. 88028-142, Larissa Shein, T. 88028-166

Familie und Jugend:
Esther Gernhardt, T. 88028-165

Ehrenamtliche Helfer:
Igor Singer, T. 88028-145

Telefonische Beratung bei allen persönlichen Anliegen Mo, Di, Do 9–11 Uhr, T. 88028-166

SOZIALWERK Ambulanter Pflegedienst

der Jüdischen Gemeinde
zu Berlin gGmbH, Dernburgstr. 36,
14057 Berlin · Telefon **321 35 68**
Fax 32 60 98 09

24-h-Erreichbarkeit
ambulante-pflege-jgb@web.de

Wir beraten, betreuen und pflegen Sie – zuverlässig, multikulturell, mehrsprachig

Alten- und Krankenpflege
Seniorenbetreuung · Beratung
Hauswirtschaftliche Versorgung

Alle Kassen, Sozialämter, Privat-
versicherte, Beihilferechtigte

deutschem Boden, ein Krieg ausgehen darf, haben wir immer wieder, auch in der Schule, gelehrt bekommen, und er ist keine Phrase, sondern unser innigster Wunsch. Der Abend nahm dann aber doch einen schönen und spannenden Verlauf. Unsere Frauen vom Verein brachten Köstlichkeiten für das Buffet mit, und bei Kaffee und Kuchen entstanden so manche interessante Gespräche über das Leben und unsere Welt. Michail Sander spielte internationale Musik und bei »Hava nagila hava« gab es dann bei den rüstigen Veteranen und uns kein Halten mehr, und es wurde tüchtig getanzt. Wir, als Frauenverein, wünschen uns noch weitere Veranstaltungen dieser Art, vielleicht nicht immer nur zu solch einem Anlass, sondern auch einfach mal zum Zusammentreffen verschiedener Menschen unterschiedlichen Alters – zum Austausch und Beisammensein.
Der Vorstand des Frauenvereins

Ответственная по социальным вопросам, г-жа Александра Бабес



Запись на прием по телефону
880 28-232 или vorstand@jg-berlin.org

Sozialdezernentin Alexandra Babes

Anmeldung zur Sprechstunde bitte unter: Telefon 880 28-232 oder vorstand@jg-berlin.org

CHILD SURVIVORS

Wir treffen uns jeden 1. Montag im Monat, 15.30–18 Uhr, Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80, Kontakt: 29003657



Landesverband Jüdischer Ärzte & Psychologen in Berlin

Do 13.6. 2013 | 20 Uhr

Dr. Volkmar Schneider:
Die jüdische Familie Straßmann und ihre Bedeutung.

Hotel Savoy, Fasanenstraße 9
Kontakt: Sahawa Yarom, T 821 66 18, F 822 0500, M 0172-306 18 89

SOZIALWERK Ambulanter Pflegedienst

Wir suchen Verstärkung für unser Team im gesamten Berliner Stadtgebiet. Deshalb stellen wir ein:

- > **examierte Krankenschwestern/-pfleger**
- > **examierte Altenpflegerinnen/-pfleger**
- > **HauspflegerInnen mit Basisqualifikation**

in Voll- und Teilzeit. Soziale Leistungen und ein angenehmes Betriebsklima sind bei uns selbstverständlich.

Wenn Sie flexibel und engagiert sind, dann freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an: Sozialwerk der Jüdischen Gemeinde zu Berlin gGmbH, Herbartstraße 26, 14057 Berlin oder sozialwerkjg@gmail.com.

Tel. Auskünfte: (030) 321 35 68
Führerschein und Fremdsprachenkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht zwingend erforderlich.

KINDERENSEMBLE »BIM-BAM«



TANZ & GESANG

Jüdisches Gemeindehaus
Fasanenstraße 79–80, 10623 Berlin.
Tel. 345 76 25, 0173-618 72 43

Gratulationen Поздравления



Unsere Glückwünsche gelten ehrwürdigen Geburtstagskindern mit runden, hohen Geburtstagen. Наши искренние поздравления уважаемым именинникам с круглыми и большими датами:

1. 6. Viktor Barkman, Elisabeth Israelsohn, Chandel Portnaia
2. 6. Anya Kaufman, Michael Stein, Maria Robey, Hanna Bell
3. 6. Marianna Kunzke, Khana Viner
4. 6. Leonid Kaganovitch, Ljubov Jul Virnik-Slotschewski, Berta Komarova, Heinz J. Bärwald, Anna Kramberg
5. 6. Boris Fridman, Emmanouil Berstein, Lilia Zviaginskaia, Elisabeta Blacher, Rachil Mindel, Iossif Benzion Krouglikov
6. 6. Olexiy Pozharsky, Josef Berschadski, Jakob Jungmann
7. 6. Naum Sternberg, Ruth Hirsch
8. 6. Valentina Khiraoui, Ludmila Korb-Mann, Kasimir Stadnik, Jakov Grinman, Margot Appel
9. 6. Josef Schlafstein, Alfred Dornacher
10. 6. Ingeborg Feldman, Meer Blinchevski, Sioma Flit
11. 6. Boris Vinokour, Volodymyr Soiyyfertys
12. 6. Jankel Goldgamer, Oleksandrav Druker, Oleg Sechan, Emilia Nikitina, Piti Lehrer
13. 6. Jewgenija Choroschina
14. 6. Lidija Goloubova, Lea Sadowski, Leib Hübner, Rosa Bark, Riva Levitska
15. 6. Maia Iakho, Tatiana Roudko, Musia Ziv, Kira Semeka, Genia

- Finkel, Anna Erko, Abram Dalis
16. 6. Dr. Leon Rokeach, Olena Palyanychko, Eugenia Shamis, Anna Blazer
 17. 6. Asya Kotlyar
 19. 6. Fredy Habermann, Alla Livchits, Ursula Lowasser
 20. 6. Berthold Winter, Brana Gegner
 21. 6. Ilia Kaganovitch, Roza Ostrovskaja, Leonid Nerus, Izabella Chkolnikova, Rebekka Morein
 22. 6. Evguenia Frenkel, Viktor Gaitner, Borys Markelov, Rosa Levina
 23. 6. Yuriy Isayev
 24. 6. Michael Moshkovits, Meir Piotrkowski, Nina Ron, Juri Elperin
 26. 6. Sonin Joselowitsch, Abraham Utchitel
 27. 6. Victor Kaplan, Gitja Spivak
 28. 6. Emma Dvoskina, Mariya Mindel, Lev Manevitch, Boris Sverdlov, Esfira Soloweitschik
 29. 6. Lyudmyla Mala, Boris Raizberg, Ella Chiger, Klara Dratva
 30. 6. Mikhaïl Kholodenko, Olga Dashkovskaya, Bluma Kofman, Angela Makhnovska, Hersz Zytynicki, Leo Biermann

Maslow für die Simches

– Geboren wurde

Sophie Annabelle Erlbaum, 19.3.2013
– Bar und Bat Mizwa wurden/werden
 Daniel Baumel 4.5., David St. Fischer 18.5., Rahel A. Hofman 24.5., Emily Lea Jundef 31.5., David Henrick Ederberg 1.6., Valeria Litvakov 7.6., Semon Shabaev 15.6.

– Unter der Chuppa standen

Katerina Pekarek & Hendrik Pekarek-Hinz (19.5.), Julie & Wolfgang Hegenbarth (26.5.)

Gottesdienste

Богослужения на

(Wochenabschnitte und Lichtzündzeiten siehe Kalender in der Heftmitte)

– Fraenkelufer 10

konservativer Ritus

Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr

– Herbartstraße 26

liberaler Ritus, mit Chor

Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr

– Hüttenweg 46 (Sukkat Schalom)

reform-egalitärer Ritus

Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr

– Joachimstaler Straße 13

orthodox-askenasisch

Fr 19.30 Uhr · Sa 9.30 Uhr

– Oranienburger Straße 29

konservativ-egalitärer Ritus

Fr 19 Uhr · Sa 10 Uhr

– Passauer Straße 4

orthodox-sefardischer Ritus

Fr 19.30 Uhr · Sa 9.30 Uhr

– Pestalozzistraße

wegen Sanierung Gottesdienst im Gemeindehaus Fasanenstraße!

liberaler Ritus, mit Chor und Orgel

Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr

– Rykestraße

konservativ-liberaler Ritus

Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr

Nichtinstitutionelle Synagogen:

– **Brunnenstraße 33** (Yeshivas Beis Zion) orthodoxer Ritus

Fr zum Lichtzünden · Sa 8.15 Uhr

– **Karlsbader Str. 16** (Lev Tov),

14193 Berlin (am Roseneck),

erfragen unter: T. 88472290 · Sa 9.30

– **Münstersche Straße 6** (Chabad)

orthodoxer Ritus

Fr 19.30 Uhr · morgens: Mo – Fr 7.30

Uhr, Sa 10 Uhr, So 8.30 Uhr

– Bet Chabad Israeli Zentrum

Karl-Liebknecht-Str. 34

Fr 19.30 Uhr · Sa 10.00 Uhr

– Yeshiva Gedola (Chabad)

Münstersche Str. 6, 10709 Berlin

täglich 9 Uhr + 14 + 21 Uhr

– Jüdische Traditionsschule

Spandauer Damm 220 (Chabad)

täglich 8 Uhr

– Ohel Hachidusch

1. Fr im Monat 19.30 | 3. Sa im Monat 10.30, Detmolder Str. 17/18, 2. Et., Wilmersdorf, www.ohel-hachidusch.org

– **Rykestraße 53** (Yeshurun Minyan, VH) orthodoxer Ritus

Fr zum Lichtzünden · Sa 9 Uhr

Rabbiner Tovia Ben-Chorin

Außer zu den Gottesdiensten können Sie auch telefonisch einen Gesprächstermin mit Rabbiner Ben-Chorin ausmachen: T. 0151-27 06 80 27

»jüdisches berlin«

Wenn Sie nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinde sind, aber über jüdisches Leben in Berlin informiert sein wollen, können Sie unser Magazin »jüdisches berlin« für 25,- Euro im Jahr abonnieren. Es erscheint monatlich (keine Ausgabe im Juli und August). Senden Sie eine Anfrage mit Namen und Adresse an:

Redaktion »jüdisches berlin«, Oranienburger Straße 29, 10117 Berlin, oder an: jb@jg-berlin.org



Wilmersdorfer Straße 145 (U-Bhf. Bismarckstraße)
Bestellservice: 34 38 25-0
 Fax: 34 38 25-66
www.rogacki.de



Mit einer »Jewish Parade« auf dem Kurfürstendamm und einem Straßenfest in der Münsterschen Straße hat Chabad Berlin Ende April zu Lag Baomer »für ein fröhliches, friedliches Miteinander in Berlin« demonstriert und gefeiert.

©MARGRIT SCHMIDT



Wir bitten zur
**Jahrzeit zum
21. Todestag**

des langjährigen Vorsitzenden der
Jüdischen Gemeinde zu Berlin
und Präsidenten des Zentralrates
der Juden in Deutschland

Heinz Galinski sel. A.

(28.11.1912 – 19.7.1992)

am

19. Juli 2013 | 12. Aw 5773

11 Uhr

Jüdischer Friedhof Scholzplatz
(Heerstraße)

In diesem Jahr sind genau
20 Jahre vergangen, seitdem unsere
geliebte Tochter und Schwester
verunglückt ist

Liana Bell sel. A.

13. Juli 1978 – 19. Juli 1992

Wir würden uns freuen,
wenn alle, die Liana
in Erinnerung haben,
zur Jahrzeit kommen würden

19. Juli 2013 um 12 Uhr
auf dem Friedhof Scholzplatz
an der Heerstraße

Die Familie

Mit Trauer mussten wir Abschied nehmen von
Мы скорбим по поводу кончины

Abraham Sapoznik 11.10.1925 – 25.4.2013

Lev Rozmarin 3.6.1938 – 3.5.2013

Julius Aron 10.3.1925 – 6.5.2013

Michail Rosental 27.12.1924 – 6.5.2013

Viktoria Gadschiew 6.7.1921 – 8.5.2013

Birte Mamrud 8.8.1951 – 8.5.2013

Milko Mordukhayeva 15.9.1927 – 9.5.2013

Macbi Bergas 24.3.1939 – 10.5.2013

Dmitrij Nikiforov 7.10.1938 – 10.5.2013

Dina Schmuljan 4.4.1921 – 10.5.2013

Valeri Minuchin 30.6.1942 – 13.5.2013

Riva Leberman 10.1.1925 – 18.5.2013

Michael Kaplun 13.2.1953 – 18.5.2013

Klara Shvetc 8.1.1926 – 20.5.2013

Tatjana Tultschinskaja 28.12.1918 – 17.5.2013

Maria Nessim-Bondar 7.11.1927 – 22.5.2013

Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.

Выражаем наше искреннее сочувствие родственникам.

**ДОМ ПРЕСТАРЕЛЫХ
ИМЕНИ ГЕРМАНА ШТРАУСА**

Дом престарелых имени Германа Штрауса при Еврейской общине Берлина
находится по адресу Herbartstraße 24 (14057 Berlin) и является **единственным
еврейским домом для престарелых в Берлине и Бранденбурге.**

Наш дом престарелых находится в одной из красивейших местностей Берлина
в Шарлоттенбурге у озера Литцензее. Вокруг дома расположен великолепный
парк и сад для отдыха.

Мы предлагаем нашим клиентам возможность проживания в еврейской атмосфере
(кошерная еда, шаббат и еврейские праздники, богослужения в синагоге).

Мы оказываем круглосуточно уход и медицинскую помощь,
а также заботимся о духовной жизни каждого жителя.

Наш высококвалифицированный персонал говорит на многих языках
(немецкий, русский, иврит).

Мы будем Вам очень рады!

Наши контактные телефоны:

Старшая медсестра – Ирина Цилевич (030) 32 69 59 50 15, 0160-90 58 01 38

Зам. старшей медсестры – Людмила Агабаева 0160-883 31 26

Synagogenkartenverkauf Hohe Feiertage 2013/14 – 5774

Продажа билетов в синагоги

Mo 19. 8. – Fr 30. 8. 2013 (Mo–Do 9–16 Uhr, Fr 8.30–15 Uhr sowie nach telefonischer
Vereinbarung) | с 19.08 по 30.08. пн.–чт. 9–16, пт. 8.30–15, для:

für die Synagoge

_ Pestalozzistraße – Fr. Lan, T. 88028-124, Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80

_ Joachimstaler & Passauer Straße – Fr. Zint, T. 88028169, kultus@jg-berlin.org,
Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80

_ Rykestraße, Oranienburger Straße, Fraenkelufer – Fr. Kaufmann, Fr. Malenkov,
Tel. 88028-0, Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80

_ Herbartstraße – Fr. Friedmann, Dernburgstraße 36, T. 32695913

_ Hüttenweg – Hr. Simoni, Tel. 6626262

Ab 26.8.2013 wird über nicht erneuerte Karten frei verfügt. Für Karten, die per Post
verschickt werden sollen (außer Pestalozzistraße), muß die Überweisung jedoch
schon bis zum 12.8.2013 erfolgen.

Ab 26.8.2013 erhalten sozialschwache Mitglieder Anweisungsscheine für
Synagogenkarten in der Sozialabteilung, Oranienburger Str. 29, 10117 Berlin, T. 88028-
143.

Просим всех лиц, желающих возобновить свои билеты в синагоги, сделать это до
26.08. 2013. После этого срока невыкупленные билеты поступят в свободную
продажу. Члены Общины, которые не в состоянии оплатить билет на место в синагоге,
начиная с 26.08.2013 могут получить в социальном отделе (Oranienburger
Straße 29, тел. 880 28-144) ордер на получение места.

Notdienst für Sterbefälle

während der Schließzeiten der Kultusverwaltung bei Fa. Brehme,
T. 469 09 40 (24-h-Notdienst).

Для регистрации случаев смерти вне часов приема культового отдела
просим обращаться в похоронное бюро БРЕМЕ по тел. 469 09 40
(круглосуточно).



